



Statistische Rundschau Nordrhein Westfalen

Herausgeber

Landesamt
für Datenverarbeitung und Statistik
Nordrhein-Westfalen

7

Juli 1988

Statistische Rundschau Nordrhein-Westfalen

40. Jahrgang · Juli 1988

ISSN 0934-6767

Erscheinungsfolge: monatlich

Herausgeber:
Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik
Nordrhein-Westfalen.

Schriftleitung: Dipl.-oec. Udo Nockemann.

Jahresabonnement: 48,- DM, Einzelheft: 5,- DM.

Bestellungen nehmen entgegen:

das Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NW,
Postfach 1105, Mauerstraße 51, 4000 Düsseldorf 1,
Fernruf: (0211) 44 97 1,
sowie der Buchhandel.

Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit Quellenangabe gestattet.

LDS-Bestell-Nr. Z 01 1 8807



Inhalt

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen	Die Entstehung der Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit	393
Industrie	Verdienste der Industriearbeiter im Januar 1988	400
	Gehälter der Angestellten im Januar 1988	400
	Arbeitskämpfe 1987	404
	Beschäftigte in der Industrie im ersten Quartal 1988	414
Land- und Forstwirtschaft	Eigen- und Pachtland in der Landwirtschaft 1987	401
Preise	Preisindex für die Lebenshaltung im Juni 1988	404
	Baupreisindex für Wohngebäude im Mai 1988	414
Bevölkerung	Ausländer 1987	415
Umweltschutz	Prognose des Sonderabfallaufkommens bis zum Jahre 2000	405
Bauwirtschaft	Auftragsbestand im Bauhauptgewerbe Ende März 1988	414
<hr/>		
	Tabellenteil	420
	Zahlenspiegel	432

Zeichenerklärung

(nach DIN 55 301)

- 0 weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- nichts vorhanden (genau null)
- Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
- ... Zahlenwert lag bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- () Aussagewert eingeschränkt, da der Wert Fehler aufweisen kann
- / keine Angabe, da der Zahlenwert nicht sicher genug ist
- X Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- p vorläufige Zahl
- r berichtigte Zahl

Abweichungen in den Summen erklären sich aus dem Runden der Einzelwerte.

Die Entstehung der Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit

Neue Regionaldaten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Nordrhein-Westfalen

Die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen haben die Aufgabe, die wirtschaftlichen Aktivitäten im Rahmen des Wirtschaftskreislaufs deutlich zu machen. Die zahlenmäßige Darstellung der vollständigen Entstehungs-, Verteilungs- und Verwendungsseite der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen ist als konsistentes System nur auf nationaler Ebene möglich. Schon auf der Ebene der Bundesländer müssen wegen der unzureichenden Datenlage Einschränkungen hingenommen werden. Erst recht trifft dies bei den Berechnungen für die Regionen unterhalb der Landesebene zu, für die das Angebot an geeigneten Ausgangsdaten erheblich ungünstiger als auf Landesebene ist.

Nachdem zu Anfang nur Regionalergebnisse¹⁾ für das Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen nachgewiesen wurden, konnte im Laufe der Jahre das Regionalprogramm für Nordrhein-Westfalen um zusätzliche wichtige Aggregate erweitert werden. Die Zunahme an Regionaldaten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen reicht jedoch noch lange nicht aus, das volkswirtschaftliche Kreislaufsystem auf regionaler Ebene darzustellen. Jedoch wächst die Möglichkeit, die Werte von Größen, die in innerem Zusammenhang zueinander stehen, einander gegenüberzustellen, um die Plausibilität der Relationen zu prüfen. Dadurch können methodische Mängel oder Fehler im Ausgangsmaterial aufgedeckt werden.

Erstmals werden hiermit Regionalergebnisse für eine weitere Größe, die Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit, vorgestellt. Einkommensdaten werden mit den Bruttoerwerbs- und -vermögenseinkommen und dem verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte bereits berechnet. Hierbei

Datenangebot an Regionaldaten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Nordrhein-Westfalen		
Aggregat	Berechnungsseite	Aufnahme der Berechnungen im Jahre ...
– Bruttoinlandsprodukt bzw. Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen	Entstehungsrechnung	1957
– Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte	Umverteilungsrechnung	1975
– Bruttoerwerbs- und Vermögenseinkommen der privaten Haushalte	Verteilungsrechnung	1975
– Bruttoanlageinvestitionen	Verwendungsrechnung	1979
– Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten	Entstehungsrechnung	1980
– Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit	Entstehungsrechnung	1988

handelt es sich jedoch um die Einkommen, die den Empfängern zugeflossen sind (Inländerkonzept). Die Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit, für die hier Ergebnisse nachgewiesen werden, beziehen sich dagegen auf die Einkommen, die bei der Erstellung der Wirtschaftsleistung am Ort des Produktionsprozesses – vor der Verteilung auf die Einkommensempfänger – entstanden sind (Inlandskonzept). Sie stellen die Arbeitskosten der Wirtschaftseinheiten dar, soweit sie sich auf die nichtselbständigen Tätigkeiten beziehen. Damit sind diese Einkommen ein Aggregat der Entstehungsrechnung. Sie sind Bestandteil der Wertschöpfung.

Zu beachten ist, daß die so abgegrenzten Einkommen kein Indikator für den Wohlstand oder die Kaufkraft einer Region sind. Denn die entstandenen Einkommen können auch Arbeitnehmern zufließen, die als Pendler in die Region hineingekommen sind, so daß diese Pendlereinkommen nicht in der Region bleiben.

Um die Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit der Regionen miteinander vergleichen zu können, wurden sie auf die Anzahl der Arbeitnehmer bezogen, die diese Einkommen in den Produktionsstätten erwirtschaftet haben. Da bisher keine regionalen Arbeitnehmerzahlen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen vorliegen, mußten zu diesem Zweck neue Zahlen geschätzt werden.

Im folgenden werden zunächst die Ergebnisse der Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit und der Wertschöpfung für die einzelnen Gebiets-einheiten einander gegenübergestellt; außerdem wird auf mögliche Ursachen für Abweichungen der Verhältniswerte von Gebiet zu Gebiet eingegangen. In einem zweiten Teil werden die Berechnungsmethoden der regionalen Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit und der regionalen Arbeitnehmerzahlen dargestellt. Die Berechnung der Landeswerte wurde bereits in einem früheren Heft dieser Zeitschrift ausführlich erläutert²⁾.

1) Mit „Regionalergebnisse“ sind im folgenden immer Ergebnisse für Gebietseinheiten unterhalb der Landesebene gemeint.

2) Vgl. H.-J. Treeck, „Die Einkommensentstehung in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen“, Statistische Rundschau für das Land Nordrhein-Westfalen, Heft 1/1987, Seite 3 ff.

Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit und Wertschöpfung

Die Wertschöpfung ist das Ergebnis des volkswirtschaftlichen Produktionsprozesses. Sie ist durch das Zusammenwirken der Produktionsfaktoren Arbeit und Kapital geschaffen worden und repräsentiert damit die Einkommen, die durch den Einsatz der Produktionsfaktoren entstanden sind. Nach der Definition der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen setzen sich die Gesamteinkommen aus den Einkommen aus unselbständiger Arbeit und den Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen zusammen. Aus der Übersicht ist der Zusammenhang zwischen den Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit als Teil der Gesamteinkommen und der Bruttowertschöpfung erkennbar.

Entstandene Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit

- + Entstandene Bruttoeinkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen
- = Entstandene Bruttoeinkommen aus Erwerbstätigkeit und Vermögen (= Nettowertschöpfung zu Faktorkosten)
- + Abschreibungen
- = Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten
- + Produktionssteuern (abzügl. Subventionen)
- = Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen

Dabei ist zu beachten, daß nur der begriffliche Zusammenhang dargestellt ist. Von der Berechnung her kann in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen die Bruttowertschöpfung nicht aus den Einkommen

abgeleitet werden, weil die entstandenen Bruttoeinkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen aus Datengründen nicht unmittelbar ermittelt werden können. Daher werden die Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit und die Wertschöpfung unabhängig voneinander berechnet, wobei die Wertschöpfung von der Produktionsseite her ermittelt wird. Die Bruttoeinkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen ergeben sich als Differenz.

Die hier vorgestellten Daten der Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit (siehe Tabellen Seite 420 ff.³⁾) können auf die Regionalergebnisse der Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen und zu Faktorkosten bezogen werden. Im folgenden wird die zu Faktorkosten bewertete Bruttowertschöpfung zugrunde gelegt, weil sie um die Produktionssteuern (abzüglich Subventionen) bereinigt ist und somit den Einkommen näherkommt als die Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen. Die sich ergebende Kennzahl wird als Lohnkostenanteil bezeichnet.

Die Lohnkostenanteile streuen stark zwischen den einzelnen Kreisen und kreisfreien Städten. Sie liegen dort zwischen 80 und 49 %. Bei den Arbeitsmarktregionen sind die Unterschiede in den Lohnkostenanteilen mit 66 % als höchstem und 52 % als niedrigstem Wert nicht so stark ausgeprägt.

Die Unterschiede in den Lohnkostenanteilen können verschiedene Ursachen haben. Zunächst können sie in unterschiedlichen Anteilen der Bruttoeinkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen begründet sein.

Diese Einkommen werden durch den Einsatz des Faktors Arbeit, soweit es die selbständige Arbeit betrifft, und des Faktors Kapital bestimmt. Sind nun in einem Gebiet überdurchschnittlich viele Selbständige tätig, dann werden ceteris paribus die Lohnkostenanteile relativ niedrig ausfallen. Das gleiche gilt für den Fall, daß in einem Gebiet die Selbständigen ein überdurchschnittlich hohes Einkommensniveau aufweisen. Der hohe Selbständigenanteil könnte zu den geringen Lohnkostenanteilen bei den Kreisen Kleve, Warendorf, Euskirchen, Höxter, Minden-Lübbecke und Viersen beigetragen haben. Hierbei handelt es sich um ländlich strukturierte Gebiete mit mittelständischen Betrieben. Der umgekehrte Fall, in dem ein niedriger Selbständigenanteil zu einem hohen Lohnkostenanteil führt, zeigt sich am deutlichsten bei der kreisfreien Stadt Leverkusen, deren Wirtschaft durch ein einziges Großunternehmen dominiert wird.

Zum anderen kann sich die Kapitalkomponente der Bruttoeinkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen stark auf den Lohnkostenanteil auswirken. Das Vorherrschen kapitalintensiver Industrien mit dementsprechend überdurchschnittlich hohen Kapitaleinkommen dürfte beim Erftkreis, dem Kreis Neuss und den kreisfreien Städten Bochum, Gelsenkirchen und Essen den Ausschlag für die niedrigen Lohnkostenanteile gegeben haben.

Der höchste und der niedrigste Wert bei der kreisfreien Stadt Leverkusen bzw. beim Erftkreis spiegeln sich in den Lohnkostenanteilen der Arbeitsmarktregionen nicht wider. Beide Gebiete sind Bestandteil der Arbeitsmarktregion Köln/Leverkusen, so daß sich die extremen Werte gegenseitig ausgleichen.

3) Die vollständigen Daten einschließlich der Ergebnisse nach Wirtschaftsbereichen sind in dem Statistischen Bericht P II 4, „Die Entstehung der Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit in Nordrhein-Westfalen 1983 bis 1985 – Ergebnisse für kreisfreie Städte, Kreise und Arbeitsmarktregionen“ veröffentlicht.

Anteil der Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit an der Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten 1984 nach ausgewählten kreisfreien Städten, Kreisen und Arbeitsmarktregionen

Kreisfreie Stadt, Kreis	Anteil %	Arbeitsmarktregion	Anteil %
Leverkusen, krfr. Stadt	79,7	Wuppertal	66,2
Ennepe-Ruhr-Kreis	70,2	Gummersbach	64,4
Bielefeld, krfr. Stadt	68,4	Lüdenscheid	64,2
Mülheim a. d. Ruhr, krfr. Stadt	67,8	Aachen	64,1
Bonn, krfr. Stadt	67,4	Bielefeld	63,6
Aachen, krfr. Stadt	67,3	Iserlohn	63,3
Wuppertal, krfr. Stadt	66,6	Duisburg-Oberhausen	63,1
Solingen, krfr. Stadt	65,8	Dortmund-Unna	62,2
Remscheid, krfr. Stadt	65,7	Bocholt	60,7
.	.	.	.
.	.	.	.
.	.	.	.
Viersen, Kreis	56,7	Paderborn	58,2
Minden-Lübbecke, Kreis	56,5	Meschede	57,9
Gütersloh, Kreis	56,4	Essen-Mülheim	57,7
Höxter, Kreis	56,0	Duisburg-Neuss-Solingen	57,6
Euskirchen, Kreis	55,7	Soest	57,0
Essen, krfr. Stadt	55,6	Bochum	56,1
Warendorf, Kreis	54,3	Rheda-Wiedenbrück-Gütersloh	55,7
Neuss, Kreis	54,0	Euskirchen-Schleiden	55,7
Coesfeld, Kreis	52,2	Minden-Lübbecke	55,7
Gelsenkirchen, krfr. Stadt	52,0	Ahaus	55,1
Bochum, krfr. Stadt	51,0	Coesfeld	53,7
Kleve, Kreis	51,0	Kleve-Emmerich	52,1
Erfdkreis	48,8	Gelsenkirchen	52,0

Der Einfluß hoher Kapitaleinkommen verstärkt sich durch die Abschreibungen, die ebenfalls Bestandteil der Bruttowertschöpfung sind. Denn in Gebieten mit hohem Kapitaleinsatz haben auch die Abschreibungen ein großes Gewicht.

In zeitlicher Sicht ist die Höhe der Lohnkostenanteile auch von der jeweiligen konjunkturellen Situation abhängig. Das ist darauf zurückzuführen, daß die Bruttoeinkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen konjunkturreagibler sind als die Anzahl der Arbeitnehmer und das Lohnniveau, das in der Regel tarifvertraglich abgesichert ist. So nehmen z. B. in der Rezession aufgrund der zurückgegangenen Gewinne die Bruttoeinkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen relativ stark ab, so daß die Lohnkostenanteile steigen.

Die konjunkturelle Entwicklung kann regional unterschiedlich verlaufen. Daher verändern sich die Lohnkostenanteile der Gebiete relativ nicht im selben Ausmaß, und es ergeben sich Auswirkungen auf die regionale Verteilung der Anteile. Auf regionaler Ebene können Entwicklungen einzelner strukturbestimmender Unternehmen oder Betriebe besonders stark durchschlagen. Macht z. B. ein Großunternehmen in einem Gebiet Verluste, ohne im größeren Umfange Entlassungen von Arbeitnehmern vorzunehmen, dann wird dies in einer Erhöhung des Lohnkostenanteils dieses Gebietes zum Ausdruck kommen. Im Extremfall kann die entsprechende Kennzahl für ein Gebiet 100 % überschreiten, wenn die Erträge nicht einmal mehr die Lohnkosten voll abdecken. Dies ist beim Lohnkostenanteil der Gesamtwirtschaft eines Gebietes äußerst unwahrscheinlich, nicht jedoch beim Lohnkostenanteil eines regionalen Wirtschaftszweigs.

Bisher wurden Erklärungsansätze dargestellt, die von den begrifflichen Unterschieden der Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit und der Bruttowertschöpfung ausgehen. Einfluß auf die Lohnkostenanteile hat aber auch die Berechnungsqualität der Ergebnisse. Dadurch, daß die Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit und die Bruttowertschöpfung unabhängig voneinander berechnet werden, wirken sich alle Fehler, die aufgrund des Schätzcharakters der Berechnungen in den Ergebnissen zu diesen beiden Begriffen enthalten sind, auf die Lohnkostenanteile aus. Der Fehlerspielraum ist abhängig von der Qualität der auf die Gebiete zu schlüsselnden Landeswerte der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, von der Qualität des regionalen Ausgangsmaterials und von der inhaltlichen Eignung der Schlüsselgrößen zur Schätzung der gewünschten Ergebnisse. Dabei ist besonders wichtig, daß die Größen zur Schlüsselung der Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit und der Bruttowertschöpfung zueinander passen. In diesem Zusammenhang ist auf Unplausibilitäten hinzuweisen, die durch die Zuordnung der Daten von Mehrbetriebsunternehmen entstehen können. Im Verarbeitenden Gewerbe, in dem die Mehrbetriebsunternehmen besonders stark vertreten sind, werden zur Schlüsselung der Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit die Löhne und Gehälter der Betriebe verwendet. Bei der Berechnung der regionalen Bruttowertschöpfung sind zur Zeit noch die Umsätze der Betriebe Schlüsselgrundlage. Die Löhne und Gehälter lassen sich anhand des Arbeitsortes der Arbeitnehmer regional eindeutig zuordnen. Dagegen haben die Umsätze den Nachteil, daß sie bei Mehrbetriebsunternehmen aus verschiedenen Gründen nicht immer für die einzelnen

Zweigbetriebe gemeldet werden, in denen die dem Umsatz entsprechenden Güter hergestellt worden sind. Wenn nun für einen Betrieb eines Mehrbetriebsunternehmens kein oder im Verhältnis zur Produktion ein zu geringer Umsatz nachgewiesen wird, führt dies zu einem überhöhten Lohnkostenanteil. Analog wird der Lohnkostenanteil bei dem Zweigbetrieb, für den die Umsätze des anderen Betriebes mitgemeldet worden sind, zu niedrig ausgewiesen. Wegen der Problematik der Abgrenzung der Leistungswerte von Mehrbetriebs- bzw. Mehrländerunternehmen ist bei den Berechnungen der Landeswerte ein Verfahren entwickelt worden, mit dem eine entstehungsgerechte Zuordnung der Werte gesichert wird. Für die Regionalebene ist die Übernahme eines entsprechenden Verfahrens geplant⁴⁾.

Diese Ausführungen machen deutlich, daß das Verhältnis von Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit und Wertschöpfung durch eine Vielzahl von Einflußfaktoren unterschiedlichster Art bestimmt wird. In den wenigsten Fällen ist ein Rückschluß auf einzelne Ursachen möglich, wie dies anfangs mit den Bruttoeinkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen versucht wurde. Meist überlagern sich die Wirkungen der Einflußfaktoren. Sie können sich gegenseitig verstärken, aber auch aufheben.

Berechnungsmethode der regionalen Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit

Die entstandenen Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit setzen sich aus der Bruttolohn- und -gehaltssumme, d. h. den Löhnen und Gehältern einschl. der Lohn- und Kirchen-

steuer und der Sozialbeiträge der Arbeitnehmer, sowie den Sozialbeiträgen der Arbeitgeber zusammen. Sie lassen sich auf regionaler Ebene nicht direkt aus ihren Komponenten berechnen. Daher werden die regionalen Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit – ebenso wie die Regionalwerte der anderen nachgewiesenen Aggregate – aus den vorgegebenen Landeswerten abgeleitet und mit Hilfe von Schlüsselmerkmalen auf die Regionen aufgeteilt. Die Aufteilung erfolgt differenziert nach über 60 Wirtschaftsbereichen. Dies ist einmal dadurch bedingt, daß für die verschiedenen Wirtschaftsbereiche unterschiedliche Datenquellen zur Verfügung stehen. Zum anderen wird diese aufgegliederte Berechnungsweise auch besser den regionalen Strukturbesonderheiten gerecht. Aus Gründen des Fehlerausgleichs werden die Rechenbereiche zusammengefaßt und die Ergebnisse nach 5 Wirtschaftsbereichen veröffentlicht. Dazu gehört zunächst der Bereich „Land- und Forstwirtschaft, Produzierendes Gewerbe“. Aus diesen Produzierenden Bereichen ist das Verarbeitende Gewerbe als gesonderter Bereich ausgegliedert. Weitere Veröffentlichungsbereiche sind „Handel und Verkehr“, „Dienstleistungsunternehmen“ und „Staat, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck“.

Da es sich um die bei der Produktion entstandenen Einkommen handelt, können als Schlüsselgrundlage nur Erhebungen verwendet werden, durch die die Angaben an den Orten erfaßt werden, an denen die Einkommen durch die Tätigkeit der Arbeitnehmer verursacht worden sind. Aus diesem Grund kommt nicht die Lohn- und Einkommensteuerstatistik in Frage, weil sie auf den Steuerpflichtigen am Wohnort abstellt.

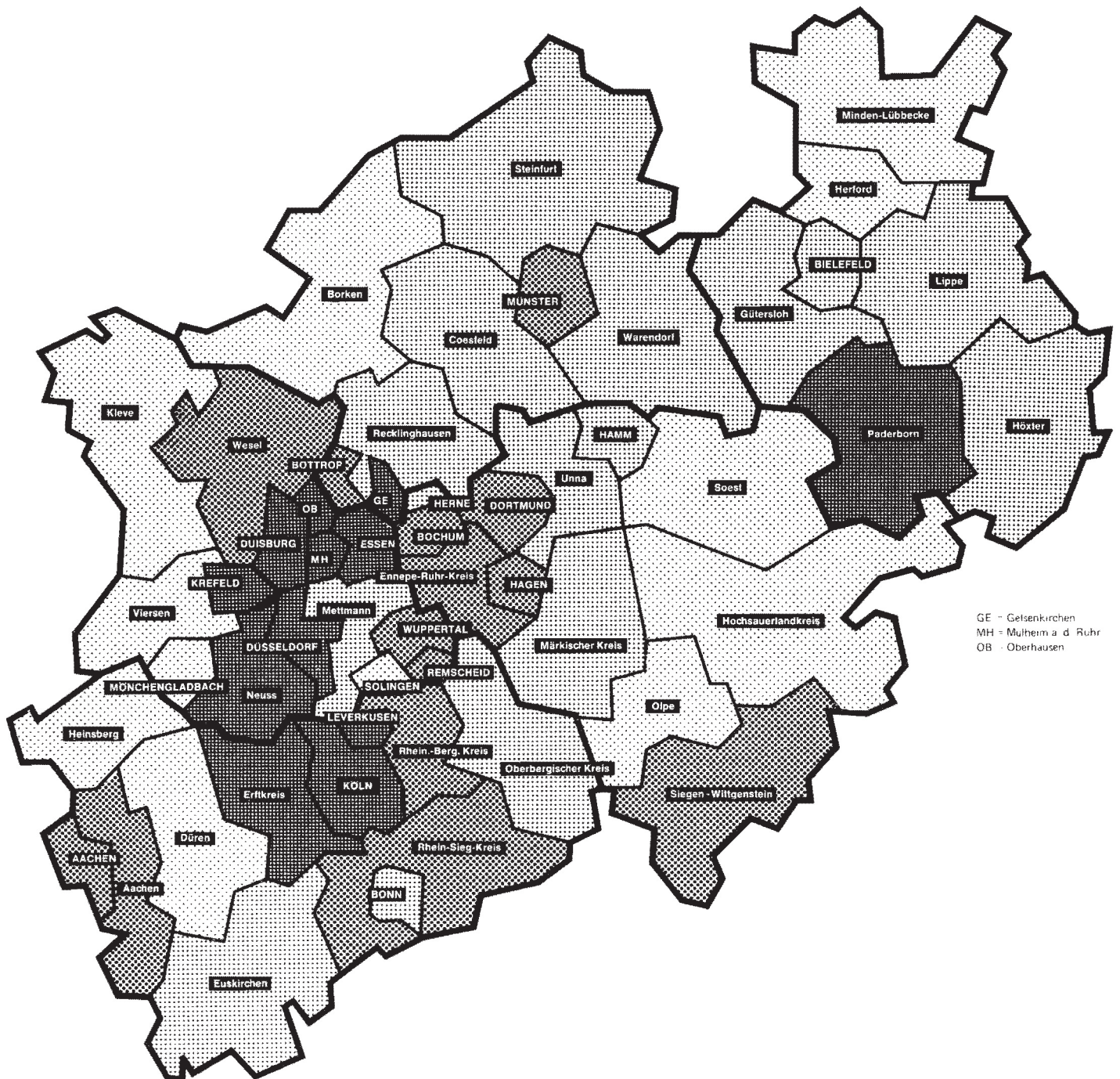
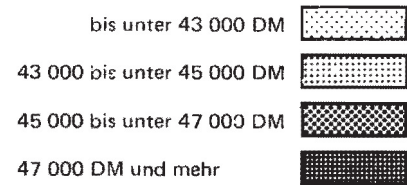
Bei der Wahl der Schlüsselgrundlagen darf nicht außer acht gelassen werden, daß die Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit Bestandteil der Bruttowertschöpfung sind. Das bedeutet, daß sich je nach verwendeter Datenquelle nicht nur Auswirkungen auf die absolute Höhe der regionalen Werte der Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit ergeben, sondern auch auf den Anteil des Faktors Arbeit an der Wirtschaftsleistung der Region. Um Fehler zu vermeiden, ist es daher – wie bereits angesprochen – sehr wichtig, daß den Berechnungen der Bruttowertschöpfung und der Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit soweit wie möglich dieselben statistischen Quellen zugrunde gelegt werden. Diese Notwendigkeit wird am deutlichsten bei den Wirtschaftsbereichen Staat, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck, bei denen keine Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen vorkommen. Hier müssen die Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit mit der Nettowertschöpfung zu Faktorkosten übereinstimmen. Auf regionaler Ebene wird zwar nur die Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten ermittelt. Der Unterschied zu den Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit darf bei diesen Bereichen jedoch nur in den Abschreibungen bestehen. Die grundsätzliche Forderung, identische Datengrundlagen zu verwenden, stand daher bei der Regionalisierung der Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit im Vordergrund. Sie gab den Ausschlag, wenn gleichwertige Alternativen zur Diskussion standen. Zum großen Teil konnte sogar auf dieselben Schlüsselmerkmale zurückgegriffen werden.

Für keinen Wirtschaftsbereich gibt es Schätzgrößen, die einen Hinweis auf die regionale Verteilung der Sozialbeiträge der Arbeitgeber ermöglichen. Hier muß unterstellt werden, daß sich diese Sozialbeiträge proportional zu den Werten verhalten, die

4) Vgl. H.-J. Treeck, „Revision der regionalen Wertschöpfungsergebnisse 1980 bis 1984“, Statistische Rundschau für das Land Nordrhein-Westfalen, Heft 9/1987, Seite 544.

Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit 1985

(je Arbeitnehmer)



GE = Gelsenkirchen
MH = Mülheim a. d. Ruhr
OB = Oberhausen

sich durch die jeweiligen Schlüsselgrößen zur Aufteilung der Landeswerte der Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit ergeben.

Am besten abgesichert sind die regionalen Ergebnisse der Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit im Produzierenden Gewerbe. In der Energie- und Wasserversorgung wird – ebenso wie bei der Ermittlung der Bruttowertschöpfung – von Unternehmenswerten ausgegangen. Die Jahres- und Kostenstrukturerhebung liefert die Bruttolöhne und -gehälter für Unternehmen. Für Mehrbetriebsunternehmen, die Zweigbetriebe in anderen Regionen haben, ist eine regionale Aufteilung der Löhne und Gehälter erforderlich. Hier wird der Unternehmenswert aus der Kostenstrukturerhebung in dem Verhältnis den Zweigbetrieben zugeordnet, in dem die Löhne und Gehälter der einzelnen Zweigbetriebe aus dem Monatsbericht für Betriebe zueinander stehen. Bei diesem Verfahren könnte man der Auffassung sein, daß es einfacher sei, von vornherein die Löhne und Gehälter der Betriebe in die Berechnungen einzubeziehen. Dies wäre aber nicht sinnvoll, weil nur die Betriebe mit Schwerpunkt in der Energiewirtschaft zum Monatsbericht melden. In der Regel haben Mehrbetriebsunternehmen aber auch Betriebe, die schwerpunktmäßig zu anderen Wirtschaftszweigen gehören, nach dem Schwerpunktkonzept der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen jedoch in der Energiewirtschaft nachgewiesen werden müssen. Durch die Verwendung der Unternehmenswerte werden sämtliche Betriebe berücksichtigt, wenn auch der Sitz der Betriebe mit Schwerpunkt außerhalb der Energiewirtschaft meist nicht bekannt ist und daher deren Werte regional nicht richtig zugeordnet werden können.

Im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe werden die Werte für Löhne und Gehälter aus zwei verschiedenen

Datenquellen ermittelt. Aus dem Monatsbericht liegen die Löhne und Gehälter für die Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr tätigen Personen vor. Die industriellen Kleinbetriebe werden im Industriebericht erfaßt. Sie müssen jedoch keine Löhne und Gehälter melden, sondern nur die Anzahl der tätigen Personen einschl. der Selbständigen. Für diesen Berichtskreis werden die Lohn- und Gehaltssummen behelfsweise ermittelt, indem die Anzahl der Arbeitnehmer je Wirtschaftsbereich mit den entsprechenden Durchschnittsverdiensten bewertet wird. Um zu der Anzahl der Arbeitnehmer zu gelangen, müssen die tätigen Personen aus dem Industriebericht für Kleinbetriebe um die Selbständigenzahlen vermindert werden. Dazu wird unterstellt, daß die Zahl der Selbständigen gleich der Zahl der Betriebe ist. Die Durchschnittsverdienste werden aus den Angaben über die Löhne und Gehälter und die Arbeitnehmer gemäß Monatsbericht für Betriebe errechnet. Die Summen der Löhne und Gehälter aus dem Monatsbericht und der geschätzten Werte für die industriellen Kleinbetriebe bilden die Schlüsselwerte zur Aufteilung der Landeswerte der Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit auf die Regionen. Die handwerklichen Kleinbetriebe sind in dem Schlüssel nicht berücksichtigt, weil dafür keine Ergebnisse aus laufenden Statistiken zur Verfügung stehen. Das Schlüsselverfahren impliziert, daß der Landeswert der Löhne und Gehälter der handwerklichen Kleinbetriebe in demselben Verhältnis wie die o.a. Schlüsselwerte auf die Regionen verteilt wird.

Schlüsselgröße für das Bauhauptgewerbe sind die Löhne und Gehälter aus der Totalerhebung für Betriebe. Im Ausbaugewerbe wird die Anzahl

der versicherungspflichtigen Arbeitnehmer aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesanstalt für Arbeit verwendet. Dabei handelt es sich um Jahresdurchschnittszahlen, die auf der Grundlage von vierteljährlichen Stichtagszahlen errechnet worden sind.

Ebenso wie im Ausbaugewerbe sind in vielen anderen Wirtschaftsbereichen – hauptsächlich im Handel, in den Dienstleistungsbereichen und bei den privaten Haushalten und privaten Organisationen ohne Erwerbszweck – die Zahlen der Beschäftigtenstatistik Datengrundlage für die Regionalisierung der Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit.

Darüber hinaus werden in einigen Wirtschaftsbereichen Wertgrößen als Regionalschlüssel verwendet. In den Bereichen „Deutsche Bundesbahn“, „Nachrichtenübermittlung (Deutsche Bundespost)“, „Bund (Zivilverwaltung)“ und „Länder“ werden die Regionalangaben über den Personalbestand aus der Personalstatistik der öffentlichen Haushalte, differenziert nach dem Anstellungsverhältnis, mit Jahresdurchschnittsverdiensten bewertet. Die Durchschnittsverdienste werden aus den für die jeweilige Institution einheitlichen Vergütungs- und Besoldungstabellen errechnet. Für den Bereich „Gemeinden und Gemeindeverbände“ stehen die Angaben über die Personalausgaben aus der Gemeindefinanzstatistik zur Verfügung.

Für den Bereich „Bund (Verteidigung)“ übermittelt das Bundesverteidigungsministerium Schlüsseldaten. Bisher handelte es sich dabei um Angaben über die Anzahl der Soldaten und Zivilbediensteten der Bundeswehr, die zur Regionalisierung der Bruttowertschöpfung in diesem Bereich herangezogen wurden. Dieselben Zahlen sind auch Grundlage

der hier vorgelegten Regionalergebnisse für die Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit. In Zukunft wird es möglich sein, mit Summendaten über die Personalausgaben für die Soldaten und Zivilbediensteten der Bundeswehr die Aufteilung der Landeswerte beider Aggregate vorzunehmen. Die Änderung der Schlüsselmethode ist im Rahmen der nächsten Revision vorgesehen.

Im allgemeinen liefern die benutzten Datenquellen Daten zur Ermittlung von Kreisergebnissen der Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit wie auch von Gemeindeergebnissen, aus denen Ergebnisse für Arbeitsmarkregionen aggregiert werden. Nur für die Bereiche „Deutsche Bundesbahn“, „Deutsche Bundespost“ und „Bund (Zivilverwaltung)“ gibt es aus der Personalstatistik der öffentlichen Haushalte keine Gemeindezahlen. In diesen Fällen wird der Kreiswert der Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit mit der Anzahl der versicherungspflichtigen Arbeitnehmer aus der Beschäftigtenstatistik bzw. – wenn dies nicht möglich ist – mit den Zahlen für die Wohnbevölkerung auf die Gemeinden behelfsweise aufgeteilt.

Aus der Darstellung der Berechnungsmethoden wird ersichtlich, daß für einen Teil der Wirtschaftsbereiche Arbeitnehmerzahlen, d. h. Mengenangaben, die ausgewiesene regionale Verteilung der Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit bestimmen. Das bedeutet, daß innerhalb eines Wirtschaftsbereichs in allen Regionen dasselbe Durchschnittseinkommen je Arbeitnehmer unterstellt wird. Dieses entspricht dem Landesdurchschnitt. Damit hängt bei mengenbezogenen Schlüsselgrößen die dargestellte Einkommenssituation einer Region nur von der Wirtschaftsstruktur in dieser Region ab. Denn in jeder Region sind

Wirtschaftsbereiche von unterschiedlicher Bedeutung vertreten. Überwiegen in einer Region Wirtschaftsbereiche, die durch ein überregional hohes Lohnniveau gekennzeichnet sind, dann ist auch die gesamte Einkommenssituation dieser Region überdurchschnittlich. Regionalspezifische Einflüsse, wie z. B. ein im Vergleich mit anderen Regionen hoher Anteil an hochbezahlten Arbeitskräften innerhalb eines Wirtschaftsbereichs, kommen bei dem Mengenschlüssel nicht zum Ausdruck. Hier bedarf es eines die regionale Qualifikationsstruktur wiedergebenden Wertschlüssels.

Dabei ist zu bedenken, daß die Wirtschaftsbereiche, bei denen hier eine Mengengröße verwendet wird, regionalstatistisch schlecht abgedeckt sind. Für diese Wirtschaftsbereiche gibt es keine laufenden Primärerhebungen, die Regionaldaten bereitstellen. Nur die in vieljährigen Abständen stattfindenden Arbeitsstättenzählungen stellen regional und sektoral tiefgegliedertes Material zur Verfügung. Die veralteten Daten über die Lohn- und Gehaltssummen aus der weit zurückliegenden Arbeitsstättenzählung 1970 jetzt noch bei den Berechnungen zu berücksichtigen, ist nicht sinnvoll. In welchem Umfang die neuen Ergebnisse aus der Arbeitsstättenzählung 1987 einbezogen werden, wird noch zu prüfen sein, wenn das Regionalmaterial vorliegt.

Darüber hinaus fallen aus den Unterlagen der Sozialversicherungsträger Angaben über die Entgelte der sozialversicherungspflichtigen Arbeitnehmer an. Diese in der sog. „Entgeltstatistik“ von der Bundesanstalt für Arbeit nachgewiesenen Angaben bieten sich auf den ersten Blick als geeignete Schlüsseldaten an. Die Entgeltstatistik hat jedoch den entscheidenden Nachteil, daß sie einen Teil der

Einkommen nicht in voller Höhe berücksichtigt. Da der Betrag eines Arbeitnehmerinkommens, der die Einkommensbemessungsgrenze für die Sozialversicherung übersteigt, für die Ermittlung der Leistungen aus dieser Versicherung ohne Belang ist, wird er von den Sozialversicherungsträgern nicht erfaßt. Hierdurch fehlt eine wichtige Information über den Umfang der höheren Einkommen in den Regionen, der ja gerade Ausdruck der regional unterschiedlichen Einkommensstrukturen ist.

Die Berechnung der regionalen Arbeitnehmerzahlen

Angaben über die Anzahl der am Produktionsprozeß beteiligten Personen wurden für die Gebiete unterhalb der Landesebene im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen bisher nicht berechnet. Für die Erwerbstätigen, mit denen die regionale Bruttowertschöpfung relativiert wird, konnten Zahlen aus der Beschäftigten-schätzung NRW⁵⁾ übernommen werden. Für die nicht selbständig Beschäftigten fallen aus dieser Schätzung keine gesonderten Angaben an. Daher mußten hier Arbeitnehmerzahlen als Bezugswerte für die regionalen Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit neu ermittelt werden.

Die Berechnungsmethoden der Arbeitnehmerzahlen lehnen sich eng an diejenigen der Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit an. In allen Wirtschaftsbereichen konnten dieselben Datenquellen verwendet werden. In manchen Bereichen sind sogar die Ausgangsdaten identisch. Das ist vor allem in den Bereichen der Fall, in denen die versicherungspflichtigen

5) Vgl. Beiträge zur Statistik des Landes Nordrhein-Westfalen, Heft 539: „Beschäftigtenentwicklung in Nordrhein-Westfalen 1978 – 1983, Ergebnisse einer regional und sektoral disaggregierten Analyse“.

Arbeitnehmer aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesanstalt für Arbeit herangezogen wurden. Wegen der Identität der Berechnungsmethoden bei den beiden Aggregaten sind an dieser Stelle ausführlichere Darstellungen zu den Arbeitnehmerzahlen nicht erforderlich.

Regionalzahlen der Arbeitnehmer werden entsprechend dem Nachweis für die Bruttoeinkommen aus unselbst-

ständiger Arbeit für kreisfreie Städte, Kreise und Arbeitsmarkregionen berechnet. Dabei stimmt die Summe der Regionalzahlen normalerweise nicht mit der Landeszahl überein, die der Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ unabhängig von der Regionalberechnung ermittelt hat. Um zu vermeiden, daß zwei verschiedene Ergebnisse der Bruttoeinkommen aus unselbstständiger Arbeit je Arbeitnehmer für

das Land Nordrhein-Westfalen in Umlauf sind, werden die Regionalzahlen der Arbeitnehmer auf die Landeszahl des o.a. Arbeitskreises abgestimmt. Die regionalen Arbeitnehmerzahlen werden ausschließlich zu dem Zweck geschätzt, geeignete Bezugswerte für die Bruttoeinkommen aus unselbstständiger Arbeit zu erhalten. Sie sollten niemals losgelöst von diesen Einkommenswerten verwendet werden. ■

Verdienste der Industriearbeiter im Januar 1988

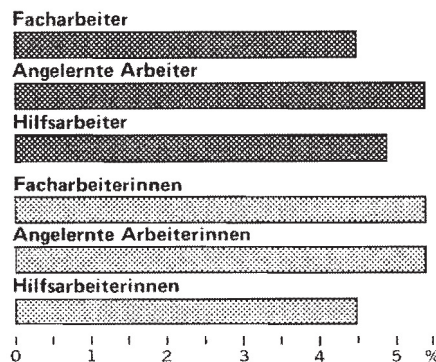
Der durchschnittliche Bruttostundenverdienst nordrhein-westfälischer Industriearbeiter lag im Januar 1988 mit 18,24 DM um 3,6 % über dem vergleichbaren Vorjahreswert. Vor einem Jahr (Januar 1987/86) hatte die Zuwachsrate 3,7 % betragen und vor zwei Jahren 4,2 %. Der Bruttostundenverdienst wird für alle Leistungsgruppen (einschl. Überstunden, jedoch ohne in unregelmäßigen Abständen geleistete Zahlungen) berechnet.

Der Durchschnittslohn in der Industrie insgesamt (18,24 DM) wurde von den Verdiensten im Bereich der Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung mit 21,16 DM/Std. deutlich übertroffen; ebenfalls überdurchschnittliche Löhne wurden im Bergbau (20,14 DM) und in der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie (19,23 DM) ermittelt. Im Hoch- und Tiefbau wurden je Stunde 18,02 DM gezahlt, in der Nahrungs- und Genussmittelindustrie 15,87 DM, in der Verbrauchsgüterindustrie 16,38 DM und in der Investitionsgüterindustrie 17,93 DM.

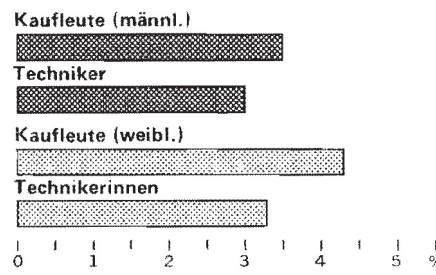
Der Bruttowochenverdienst der männlichen Arbeiter lag bei durchschnittlich 773 DM und damit um 4,9 % höher als im Januar 1987. Bei den Arbeiterinnen betrug er 540 DM (+4,8 %), was vor allem auf

abweichende Beschäftigtenstrukturen (Ausbildung, Art der Tätigkeit, Lebensalter, Berufsjahre, geleistete Arbeitsstunden u. ä.) zurückzuführen ist.

Bruttowochenverdienste der Industriearbeiter
Steigerung Januar 1988 gegenüber Januar 1987



Bruttomonatsgehälter der Angestellten
Steigerung Januar 1988 gegenüber Januar 1987



Gehälter der Angestellten im Januar 1988

Die regelmäßigen Verdienste der Angestellten in der Industrie und im Dienstleistungsbereich Nordrhein-Westfalens (ohne leitende Kräfte) betrugen im Januar 1988 durchschnittlich 3 995 DM und lagen damit um 3,6 % höher als vor einem Jahr; damals hatte (gegenüber Januar 1986) die Zuwachsrate 3,9 % betragen und vor zwei Jahren 3,2 %.

In der Industrie wurde ein regelmäßiges monatliches Durchschnittsgehalt von 4 556 DM ermittelt. Wegen anderer Tätigkeiten und Ausbildungsgänge betrug es im Versicherungsgewerbe 3 970 DM, im Großhandel 3 725 DM und bei den Kreditinstituten 3 761; im Einzelhandel wurden 2 652 DM gezahlt.

Männliche Angestellte verdienten im Durchschnitt der Wirtschaftsbereiche 4 582 DM (+3,2 %), Frauen im Angestelltenverhältnis – insbesondere aufgrund abweichender Beschäftigtenstrukturen (Ausbildung, Art der Tätigkeit, Lebensalter, Berufsjahre u. ä.) – 2 927 DM (+4,3 %). In den technischen Berufen, in denen nur wenige weibliche Angestellte (7,3 %) vertreten sind, erzielten die Männer ein Bruttomonatsgehalt von 4 875 DM; dies waren 12,2 % mehr als bei ihren kaufmännischen Kollegen (4 343 DM).

Eigen- und Pachtland in der Landwirtschaft 1987

Die Eigentums- und Pachtverhältnisse bezüglich der landwirtschaftlich genutzten Fläche der landwirtschaftlichen Betriebe werden bei den Landwirtschaftszählungen etwa im 10-Jahres-Turnus total sowie bei der Agrarberichterstattung seit 1975 alle zwei Jahre repräsentativ erfaßt. In diesem Beitrag werden die wesentlichsten Ergebnisse für das Jahr 1987 dargestellt.

Die nachfolgend ausgewiesenen Ergebnisse über die Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe und über deren landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) stimmen mit denen der Bodennutzungserhebungen der entsprechenden Jahre nicht ganz überein. Dies liegt einmal daran, daß die Daten der Agrarberichterstattung wegen der repräsentativen Erfassung einen gewissen Stichprobenfehler aufweisen. Zum anderen sind die Erhebungs- bzw. Darstellungsbereiche der Agrarberichterstattung einerseits und der Bodennutzungserhebungen andererseits unterschiedlich. Der Erhebungs- bzw. Darstellungsbereich der Agrarberichterstattung erstreckt sich auf sämtliche Betriebe ab 1 ha LF sowie auf Betriebe mit weniger als 1 ha LF, deren natürliche Erzeugungseinheiten mindestens dem durchschnittlichen Wert einer jährlichen landwirtschaftlichen Markterzeugung von 1 ha LF entsprechen.

Ein Großteil der landwirtschaftlichen Betriebseinheiten, und zwar insbesondere solche mit geringer Fläche, wird von ihren Inhabern nur im Nebenerwerb bewirtschaftet, während das Haupteinkommen aus außerbetrieblicher Tätigkeit stammt. So war im Jahre 1987 allein bei 45 % der Betriebe in Nordrhein-Westfalen das außerbetriebliche Einkommen größer als das Einkommen aus dem landwirtschaftlichen Betrieb. Eine Darstellung der Eigen- und Pachtflächen nach Haupt- und Nebenerwerbsbetrieben ist im bundeseinheitlichen Tabellenprogramm jedoch nicht vorgesehen.

Die nachfolgend dargestellten Ergebnisse beziehen sich entsprechend dem Erhebungsbereich des repräsentativen Teils der Agrarberichterstattung nur auf die Betriebe der Hauptproduktionsrichtung Landwirtschaft, d. h. auf solche Einheiten, bei denen die Waldfläche das zehnfache der landwirtschaftlich genutzten Fläche nicht übersteigt. Zu den Betrieben der Agrarberichterstattung gehören auch die Gartenbaubetriebe, Baumschulen sowie reine Viehhaltungen ohne Fläche.

Größenklassenbezeichnungen werden nachfolgend der Einfachheit halber abgekürzt wiedergegeben. So wird beispielsweise von 1 bis 2 ha-Betrieben gesprochen, wenn es sich genau genommen um Betriebe mit 1 bis unter 2 ha LF handelt.

31,7 % zurück und stiegen anschließend bis 1987 auf 39,1 % an. Die besonders schwierige Situation der Landwirtschaft in den letzten Jahren scheint zu dieser beträchtlichen Ausweitung der Zupacht von Land beigetragen zu haben.

Im Jahre 1987 bewirtschafteten die insgesamt 88 900 landwirtschaftlichen Betriebe in Nordrhein-Westfalen eine landwirtschaftlich genutzte Fläche von insgesamt 1 580 000 ha. Drei Fünftel hiervon, nämlich 955 839 ha (60,5 %), entfielen auf Eigenland und ca. zwei Fünftel, nämlich 618 400 ha (39,1 %), auf Pachtland. Zum Pachtland zählen vom Betriebsinhaber bewirtschaftete Flächen, die er von Familienangehörigen oder von Familienfremden gegen Entgelt zur Nutzung erhalten hat. Hierbei kann es sich

Landwirtschaftlich genutzte Fläche der landwirtschaftlichen Betriebe*) 1971 – 1987 nach Besitzarten						
Jahr	Landwirtschaftlich genutzte Fläche insgesamt	Davon				
		Eigenland		Pachtland		unentgeltlich zur Bewirtschaftung erhaltenes Land
		ha	%	ha	%	
1971	1 752 703	1 139 639	65,0	608 421	34,7	4 671
1975	1 719 331	1 130 254	65,7	580 705	33,8	8 372
1979	1 634 264	1 108 391	67,8	518 363	31,7	7 510
1983	1 606 656	1 063 406	66,2	539 903	33,6	3 347
1987	1 580 006	955 839	60,5	618 390	39,1	5 777

*) landwirtschaftliche Betriebe in der Hand natürlicher und juristischer Personen

Die erste Übersicht zeigt die Entwicklung des Eigen- und Pachtlandes in Nordrhein-Westfalen über den Zeitraum 1971 bis 1987. Die Pachtfläche betrug 1971 608 400 ha, verringerte sich dann bis 1979 auf 518 400 ha und nahm in den letzten acht Jahren, insbesondere aber im Zeitabschnitt 1983 bis 1987, wieder zu (1987: 618 400 ha). Die Anteile des Pachtlandes an der gesamten LF gingen zwischen 1971 und 1979 entsprechend von 34,7 auf

um die Pacht ganzer Betriebe (geschlossene Hofpacht) oder um die Pacht von Einzelgrundstücken handeln. Von der gesamten Pachtfläche stammten 1987 469 800 ha bzw. 76 % von Familienfremden und 148 600 ha (24 %) von Familienangehörigen. Soweit es sich bei den Familienpachtungen um die Pacht ganzer Höfe handelt, ist diese Pacht gleichsam als Vorstufe für die spätere Hofübergabe anzusehen. Die restlichen 5 800 ha, also lediglich 0,4 %, wurden den Landwirten von den Eigentümern unentgeltlich zur Verfügung gestellt, so z. B.

ertragsschwache Grenzböden, Kleinstflächen – womöglich in ungünstiger Lage zum Hof des Eigentümers – oder unentgeltliche Abgabe an Familienangehörige.

Das von Familienfremden gepachtete Land stammt in erster Linie von Nichtlandwirten oder von ehemaligen Landwirten mit inzwischen unzureichender Flächenausstattung oder mit starker Zersplitterung des Grundbesitzes (z. B. durch Erbteilung). Land, welches von praktizierenden Landwirten an andere Landwirte verpachtet wurde, umfaßte 1987 lediglich 38 600 ha LF, d. h. nur 2,4 % der gesamten LF bzw. 6,2 % des gesamten Pachtlandes. Mit 6 000 Betrieben hatte damit rund jeder fünfzehnte Betrieb Pachtland abgegeben. Eine Abgabe von Pachtflächen durch Landwirte erfolgt nur dann, wenn ihre Bewirtschaftung für den eigenen Betrieb keinen wirtschaftlichen Erfolg verspricht. Als Beispiele seien die Abgabe von Restgrünland durch auf Ackerbau spezialisierte Betriebe oder umgekehrt die Abgabe von Restackerland durch auf Grünland spezialisierte Betriebe, eine zu große Entfernung von Flächen zum Hof oder parzellierte Kleinflächen genannt, auf denen ein Einsatz moderner Maschinen nur bei einer gemeinsamen Bewirtschaftung mit Nachbarparzellen lohnt.

Von den landwirtschaftlichen Betrieben Nordrhein-Westfalens verfügten 1987 89 % über Eigenland und 59,5 % über Pachtland. Dabei nutzten 54,8 % Flächen von familienfremden Verpächtern und 14,5 % Pachtflächen, die sich im Eigentum von Familienangehörigen befanden. Flächen zur unentgeltlichen Bewirtschaftung standen lediglich 1,5 % der landwirtschaftlichen Betriebe zur Verfügung.

Landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) der landwirtschaftlichen Betriebe*) 1987 nach Besitzarten					
Besitzart	1983		1987		Veränderung 1987 gegenüber 1983
	ha	%	ha	%	
Selbstbewirtschaftete LF insgesamt	1 606 656	100	1 580 006	100	- 1,7
davon im Eigentum der Betriebsinhaber	1 063 406	66,2	955 839	60,5	- 10,1
gepachtet	539 903	33,6	618 390	39,1	+ 14,5
davon von Familienangehörigen	98 332	6,1	148 639	9,4	+ 51,2
von Familienfremden	441 571	27,5	469 751	29,7	+ 6,4
unentgeltlich zur Bewirtschaftung erhalten	3 347	0,2	5 777	0,4	+ 72,6
LF, die sich im Eigentum der Betriebsinhaber befindet	1 107 720	100	1 001 220	100	- 9,6
davon selbstbewirtschaftet	1 063 406	96,0	955 839	95,5	- 10,1
verpachtet	43 244	3,9	38 571	3,8	- 10,8
unentgeltlich abgegeben	1 070	0,1	6 810	0,7	+536,4

*) landwirtschaftliche Betriebe in der Hand natürlicher und juristischer Personen

Betrachtet man den Anteil der Betriebe mit Eigenland an der Gesamtzahl der Betriebe in den einzelnen Größenklassen und läßt die unterste Größenklasse (Einheiten mit unter 1 ha LF) zunächst einmal außer Betracht, dann zeigt sich, daß 1987 in der Größenklasse „1 – 2 ha LF“ mit 94,2 % relativ am meisten Betriebe Eigenland besaßen. Mit zunehmender Größe der Betriebe gingen die Anteilswerte dann leicht zurück und erreichten in der obersten Größenklasse „50 und mehr ha LF“ den niedrigsten Wert von 84,7 %. Anders ausgedrückt: Mit wachsender Betriebsgröße nimmt der Anteil der Betriebe, die kein Eigenland besaßen und folglich nur mit Pachtland wirtschafteten, von 5,8 auf 15,3 % zu. Reine Pachtbetriebe sind demnach umso interessanter, je besser sie mit Fläche ausgestattet sind. In welchem Umfang die reinen Pachtbetriebe von Familienfremden oder von Familienangehörigen stammten, läßt das vorliegende Zahlenmaterial nicht erkennen. Einiges spricht jedoch dafür, daß mit ansteigender Betriebsgröße auch die Familienpachtungen ganzer Höfe relativ zunehmen. (Siehe Tabellen Seite 427.)

Eine ähnliche Tendenz wie bei den Betrieben mit Eigenland läßt sich auch bei dem Eigenland selbst beobachten. In den kleineren Betrieben nimmt das Eigenland einen relativ großen Anteil an der gesamten LF der Betriebe ein. Mit wachsender Betriebsgröße geht der Eigenlandanteil aber deutlich zurück. Die Anteilsquoten reichten 1987 von 87,5 % bei den Einheiten mit 1 – 2 ha bis zu 56,1 % bei den Betrieben mit 50 und mehr ha LF, ein deutliches Zeichen dafür, daß die Aufstockung der Betriebe zu größeren Einheiten entscheidend über die Zupacht erfolgt. Ein Zukauf in größerem Umfang scheitert einmal an der mangelnden Finanzkraft der meisten Betriebe, zum anderen aber auch an der fehlenden Bereitschaft vieler Eigentümer zum Verkauf (sicheres Wertobjekt, eventueller Wertzuwachs in stadtnahen Regionen).

Von den kleinsten Einheiten mit weniger als 1 ha LF hatten 1987 84,4 % Eigenland. Bei diesen Einheiten handelt es sich ganz überwiegend um Gartenbaubetriebe. Ein Blick auf den Eigenlandanteil dieser kleinsten Einheiten läßt erkennen, daß dieser Anteil mit

86,1 % ebenfalls vergleichsweise groß ist und etwa der Größenordnung der benachbarten Größenklasse entspricht.

Die Anteile der Betriebe mit Pachtland weisen in den einzelnen Größenklassen starke Unterschiede auf. Die Betriebe mit bis zu 2 ha LF hatten 1987 mit Anteilswerten von 18,2 (unter 1 ha) und 17,1 % (1 – 2 ha) nur relativ selten gepachtetes Land. Die Betriebe der beiden folgenden Größenklassen mit 2 – 5 ha bzw. mit 5 – 10 ha LF, die in aller Regel im Nebenerwerb bewirtschaftet werden, hatten schon entschieden häufiger, d. h. zu 37,5 bzw. zu 58 % Land gepachtet. Von den Betrieben ab 10 ha LF aufwärts hatten schließlich gut drei Viertel Pachtland aufzuweisen.

Betrachtet man die Anteile der Betriebe mit Pachtland von Familienfremden, so liegen die Werte in den einzelnen Größenklassen nur wenig unter den entsprechenden Zahlen der Betriebe mit Zupacht insgesamt. Wesentlich geringer sind dagegen die Anteilsquoten der Betriebe mit Pachtflächen von Familienangehörigen. Sie bewegten sich 1987 zwischen 4,5 % (1 – 2 ha) und 22,1 % (30 – 50 ha), wobei mit zunehmender Betriebsgröße tendenziell steigende Anteile festzustellen sind.

Die Anteile der Pachtflächen an der gesamten LF der Betriebe ergeben sich in den einzelnen Größenklassen weitgehend aus der Differenz zwischen den Anteilswerten des Eigenlandes und den Gesamtzahlen (= 100), da die Anteilswerte des unentgeltlich erhaltenen Landes in sämtlichen Größenklassen mit Werten von 0,1 – 1,1 % sehr gering waren. Die Anteile der Pachtflächen erstreckten sich 1987 zwischen 11,5 % (1 – 2 ha) und 43,6 % (50 und mehr ha), darunter die Anteile der von Familienangehörigen erhaltenen Pachtflächen zwischen 3 % (1 – 2 ha) und nahezu 10 % (10 und mehr ha).

Bei den Eigentums- und Pachtverhältnissen bezüglich der landwirtschaftlich genutzten Fläche bestehen deutliche regionale Unterschiede, die teilweise historisch bedingt sind und deshalb schon seit langem bestehen, die sich unter dem Druck der gewandelten wirtschaftlichen Verhältnisse aber allmählich verringern. Um diese Unterschiede darzustellen, werden für 1987 Ergebnisse für die Regierungsbezirke und für die Bereiche der Landwirtschaftskammern gebracht. Für die kreisfreien Städte und Kreise fallen Ergebnisse über Eigen- und Pachtland lediglich im Rahmen der Landwirtschaftszählungen an. (Siehe Tabelle Seite 427.)

Ein Blick auf die Ergebnisse für die Regierungsbezirke läßt erkennen, daß die Landwirte in den rheinischen Regierungsbezirken Düsseldorf und Köln im Jahre 1987 mit Anteilsquoten von 50,7 bzw. 45,2 % Eigenland – gemessen an ihrer gesamten LF – im Durchschnitt entschieden weniger eigene Fläche in Bewirtschaftung hatten als ihre Berufskollegen in Westfalen-Lippe. Deren Eigenlandanteile betrugen im Regierungsbezirk Münster 72,2 %, im Regierungsbezirk Detmold 65,5 % und im Regierungsbezirk Arnsberg 61,5 %. Faßt man die Regierungsbezirke zu den Bereichen der beiden Landwirtschaftskammern in Nordrhein-Westfalen zusammen, so zeigt sich, daß die LF der Betriebe im Rheinland 1987 nur knapp zur Hälfte (47,6 %) aus Eigenland bestand und gut die zweite Hälfte (52,2 %) aus Pachtland. In Westfalen-Lippe waren dagegen rund zwei Drittel der LF (67,2 %) im Eigentum der Landwirte, während das restliche Drittel (32,3 %) hinzugepachtet war.

Im Rheinland spielt nicht nur die Pacht landwirtschaftlich genutzter Flächen insgesamt eine größere Rolle als in

Westfalen-Lippe, sondern auch die Pachtung von Flächen von Familienangehörigen. So waren 1987 im Rheinland 12,8 % der gesamten LF von Familienangehörigen gepachtet, im Vergleich zu nur 7,7 % in Westfalen-Lippe. Die Anteilswerte des Pachtlandes von Familienangehörigen lauten für die einzelnen Regierungsbezirke: 13,7 % für Köln, 11,6 % für Düsseldorf, 9 % für Detmold, 8,1 % für Arnsberg sowie 6,3 % für Münster. Die Zahlen geben allerdings keinen Aufschluß darüber, inwieweit es sich bei den Familienpachtungen um die Pacht von Einzelgrundstücken oder von ganzen Betrieben handelt.

Zusammen mit der Pachtfläche wird auch deren Pachtpreis in DM je ha LF und Jahr erfragt, und zwar nur für diejenigen Flächen, die von familienfremden Verpächtern gepachtet wurden. Der Pachtpreis bezieht sich dabei sowohl auf Einzelgrundstücke als auch auf ganze Betriebe (ohne Inventar).

Der mittlere Pachtpreis betrug 1987 in Nordrhein-Westfalen 441 DM je ha LF. Im wesentlichen bedingt durch die besseren Bodenqualitäten ist das Pachtpreisniveau im Rheinland höher als in Westfalen-Lippe. So betrug der mittlere Pachtpreis im Jahre 1987 im Rheinland 479 DM je ha gegenüber 410 DM in Westfalen-Lippe. Im Regierungsbezirk Düsseldorf wurde ein durchschnittlicher Pachtpreis von 495 DM je ha LF und im Regierungsbezirk Köln ein Pachtentgelt von 467 DM je ha erzielt. Im westfälischen Raum wurde im Regierungsbezirk Münster mit im Durchschnitt 485 DM je ha LF der höchste Pachtpreis gezahlt, im Regierungsbezirk Detmold mit 400 DM schon deutlich weniger und im Regierungsbezirk Arnsberg mit 334 DM am wenigsten. Die genannten Pachtpreise geben als Durchschnittswerte keinen Aufschluß über die vergleichsweise große Spannweite der Pachtpreise, die von einer Reihe

von Einflußgrößen bestimmt wird. So ist einmal die Bodenqualität zu nennen, die von besten Lößböden bis zu den für eine landwirtschaftliche Nutzung noch gerade geeigneten Grenzböden in den sogenannten von der Natur benachteiligten Gebieten reicht. Weitere Bestimmungsfaktoren

für die Höhe der Pachtpreise sind die Intensität der Nutzung (z. B. Gartenbauflächen unter Glas, Grünlandflächen mit oder ohne Milchquoten), die Größe und der Zuschnitt der Pachtfläche und deren Lage zur Hofstelle des Pächters, die Marktlage und das Klima.

Der Pachtpreis in Nordrhein-Westfalen zeigte 1987 gegenüber der letzten Feststellung im Jahre 1985 erstmals einen Rückgang, und zwar um 17 DM je ha LF, sicherlich eine Folge der angespannten wirtschaftlichen Lage der Landwirtschaft. ■

Preisindex für die Lebenshaltung im Juni 1988

Der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte hat sich in Nordrhein-Westfalen im Monatsabstand nicht verändert (Mitte Juni und Mitte Mai 1988: jeweils 121,9 Punkte/Basis 1980 = 100). – Die Veränderungsrate gegenüber dem Vorjahr (Juni 1988/87) beträgt +0,9 %; im Mai 1988 hatte sie bei +1,1 % gelegen.

Die seit Mitte vorigen Monats vor allem in den Bereichen Verkehr und Beherbergungsgewerbe beobachteten Preisanhebungen konnten insbesondere durch z. T. saisonal bedingte Preisrückgänge bei Nahrungsmitteln und Blumen ausgeglichen werden: So verzeichneten die Indexgruppen „Güter für Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ und „Güter für die persönliche Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes sowie Güter sonstiger Art“ die stärkste Niveauanhebung gegenüber Mai d. J. mit jeweils +0,3 %; hier verteuerten sich in Monatsfrist Benzin und Diesel im Durchschnitt um 1,4 %, während die Preise für Ferienwohnungen um 1,5 % und für Übernachtungen mit Frühstück um 0,7 % angehoben wurden. In der nach ihrem Ausgabenanteil wichtigsten Hauptgruppe „Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren“ (–0,1 %) wurden dagegen vor allem Gemüse und Gemüseerzeugnisse (–2,9 %;

darunter Kartoffeln: –10,2 %; Salatgurken: –13,9 %; Kopfsalat: –17,4 %), Schweinefleisch (–0,3 %) sowie Eier (–2,2 %) und Speisefette (Margarine: –0,7 %; Speiseöl: –0,4 %) billiger. Auch die Preise für Schnittblumen und Topfpflanzen (–6,4 %), die zu der Hauptgruppe „Güter für Bildung, Unterhaltung, Freizeit“ gehören (–0,4 %), entwickelten sich rückläufig. Nicht verändert hat sich der Teilindex „Wohnungsmieten, Energie“ (±0 %; darunter Wohnungsmieten: ±0 %; leichtes Heizöl: –1,1 %). Im übrigen hielten sich Preisveränderungen in engen Grenzen.

Für 4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalte mit mittlerem Einkommen beträgt die Indexveränderung im Juni 1988/87 +0,8 % (121,5 Punkte), für 4-Personen-Haushalte von Angestellten und Beamten mit höherem Einkommen +1,2 % (123,3 Punkte) und für 2-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfeempfängern +0,3 % (121,0 Punkte).

Für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte während des ersten Halbjahres 1988 errechnet sich eine durchschnittliche Jahresveränderungsrate des Preisindex von +0,9 % (1. Halbjahr 1987/86: –0,4 %).

Arbeitskämpfe 1987

Im Jahre 1987 fielen in Nordrhein-Westfalen insgesamt 3 649 Arbeitstage (Zahl der Streikenden x verlorene Arbeitszeit) durch Streiks aus; 1986 waren es noch 6 137 gewesen. Berücksichtigt sind hierbei nur Streiks, an denen mindestens zehn Arbeitnehmer beteiligt waren und die mindestens einen Tag dauerten, und Streiks, die insgesamt einen Verlust von mindestens 100 Arbeitstagen verursachten. An den Streiks waren – z. T. nur stundenweise – 13 044 (1986: 25 353) Arbeitnehmer in 17 (24) Betrieben beteiligt. Im letzten großen Streikjahr 1984 waren dagegen bei 39 500 beteiligten Arbeitnehmern in 162 Betrieben insgesamt 100 860 Arbeitstage ausgefallen.

Am stärksten von Streiks betroffen war 1987 der Wirtschaftsbereich „Herstellung von Rundfunk- und Fernsehempfängern sowie von elektroakustischen Geräten und Einrichtungen“ mit 1 128 Arbeitstagen. 633 Ausfalltage entstanden bei der „Herstellung von Metallbearbeitungsmaschinen, Maschinen- und Präzisionswerkzeugen“, 530 bei der „Herstellung von Hütten- und Walzwerkseinrichtungen, Bergwerks-, Gießerei- und Baumaschinen, Hebezeugen und Fördermitteln“ und 397 im Bereich „Herstellung von Textilmaschinen und Nähmaschinen“.

Prognose des Sonderabfallaufkommens bis zum Jahre 2000

Nordrhein-Westfalen ist das bevölkerungs- und industriereichste Bundesland. Viele Bereiche des Umweltschutzes stellen daher in diesem Ballungsgebiet im Vergleich mit den anderen Bundesländern eine besondere Herausforderung dar. Diese Feststellung trifft – wie die nachfolgenden Rahmendaten zeigen – für den Abfallbereich in besonderem Maße zu.

Insgesamt fallen in Nordrhein-Westfalen jährlich 70 Mill. t Abfälle an, wovon mit rd. 60 Mill. t der größte Teil aus dem Produzierenden Gewerbe stammt. Knapp die Hälfte davon (29 Mill. t) – nach Abzug der Inertmaterialien Bodenaushub, Bauschutt und Straßenaufbruch – sind produktionsspezifische Abfälle aus Industrie und Gewerbe. Mit dieser Jahresmenge erreicht Nordrhein-Westfalen zwei Drittel (66,3 %) des Gesamtaufkommens aller übrigen Bundesländer, d. h. jeder im übrigen Bundesgebiet entstehenden Tonne Produktionsabfall stehen in Nordrhein-Westfalen 0,66 t gegenüber. Besonderes Augenmerk gilt dabei den im Lande entstehenden 10,4 Mill. t Sonderabfällen (nach der weiter unten dargestellten Definition; Anteil am gesamten Produktionsabfall: 35,8 %), deren Gefährdungspotential von „weniger problematisch“ bis „hochgradig gefährlich“ reicht und an deren Beseitigung i. d. R. besondere Anforderungen zu stellen sind.

Zur Sicherung einer auch zukünftig umweltgerechten Entsorgung dieser Abfälle wurde unter Federführung des Umweltministers Nordrhein-Westfalen ein Rahmenkonzept zur Sonderabfallentsorgung in Nordrhein-Westfalen¹⁾ (im folgenden: Rahmenkonzept) erstellt. Diese – auch für die übrigen Bundesländer richtungsweisende – Vorgabe legt sowohl optimale Entsorgungstechnik als auch die bis zum Jahre 2000 in den Regie-

rungsbezirken benötigten zusätzlichen Entsorgungskapazitäten fest.

Das Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen brachte für dieses Planungskonzept den gesamten Datenrahmen sowie eine quantitative Prognose der bis zum Jahre 2000 zu entsorgenden Sonderabfallmenge ein. Trotz bzw. gerade wegen der vielen Unwägbarkeiten, die mit einer Vorausbestimmung von Höhe und Struktur künftiger Abfallaufkommen verbunden sind, war mit der LDS-Prognose Neuland zu beschreiten.

Begriffsbestimmungen, Datengrundlage, technische Vorgaben

Im Vorfeld der Überlegungen zur Konzeption eines geeigneten Prognosemodells war zunächst eine Reihe von grundsätzlichen Problemen zu lösen, die im wesentlichen den Sonderabfallbegriff selbst sowie die Schaffung einer geeigneten Datengrundlage betreffen.

Kaum eine Stoffgruppe ist so unpräzise definiert wie die der „Abfälle“. Das betrifft sowohl ihre Abgrenzung zu den „Reststoffen“ (außerbetrieblich wiederverwertete Produktionsrückstände)²⁾ als auch die am Gefährdungspotential orientierte Einstufung in die Kategorien „Sonderabfälle“ sowie „sonstige Abfälle“, die sich vornehmlich aus den Siedlungs- sowie den Industrie- und Gewerbeabfällen mit keinen oder nur geringen Schadstoffgehalten zusammensetzen. Selbst die mittlerweile 4. Novelle zum Abfallgesetz (AbfG)³⁾ hat diese Lücke nicht schließen können.

In der öffentlichen Diskussion wird „Sonderabfall“ vielfach undifferenziert mit „Giftmüll“ gleichgesetzt.

„Giftige“ Substanzen sind jedoch nur ein geringer Teil des Sonderabfallaufkommens. Die abfallwirtschaftliche Praxis hingegen sieht den Sonderabfallbegriff beseitigungsbezogen und faßt ihn entsprechend weiter. Hauptkriterien sind die Nachweispflicht sowie die Tatsache, daß diese Abfälle nicht mit Siedlungsabfällen zusammen entsorgt werden (können). Hierunter fallen zunächst die bundesweit nachweispflichtigen Abfallarten nach § 2 Abs. 2 AbfG (sog. „2/2er-Abfälle“), die nach Art, Beschaffenheit oder Menge in besonderem Maße gesundheits-, luft- oder wassergefährdend, explosibel oder brennbar sind oder Erreger übertragbarer Krankheiten enthalten oder hervorbringen können. In den Geltungsbereich der entsprechenden Ausführungsverordnung⁴⁾ gehören insgesamt 86 Abfallarten.

Neben diesem „harten Kern“ der Sonderabfälle können nach § 11 Abs. 2 AbfG weitere Abfallarten, die nicht mit den in Haushaltungen anfallenden Abfällen entsorgt werden, einer Nachweispflicht unterworfen werden. Eine Empfehlung der Länderarbeitsgemeinschaft Abfall (LAGA) nennt hierzu 125 Abfallarten, für die i. d. R. eine Nachweispflicht bestehen sollte (sog. „Kreuzchen(+)-Abfälle“) und zusätzlich 137 Abfallarten, für die unter bestimmten Voraussetzungen eine solche ausgesprochen werden kann (sog. „Kringel(o)-Abfälle“). Die zusätzliche Nachweispflicht bei diesen sog. „11/2er-Abfällen“ wird in den einzelnen Bundesländern und auch innerhalb der Länder uneinheitlich praktiziert. Theoretisch könnten also in der gegenwärtigen Abfallpraxis 348 von den insgesamt vorkommenden knapp 600 LAGA-Abfallarten nachweispflichtig sein.

1) Rahmenkonzept zur Planung von Sonderabfallentsorgungsanlagen, Hrsg.: Minister für Umwelt, Raumordnung und Landwirtschaft des Landes Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf 1987

2) Vgl. hierzu Leitloff, P., Abfallwirtschaft im Produzierenden Gewerbe 1982, in: Statistische Rundschau Nordrhein-Westfalen 1984, Heft 7, Seite 397 f.

3) Gesetz über die Vermeidung und Entsorgung von Abfällen (Abfallgesetz – AbfG) vom 27. August 1986, BGBl. I S. 1410 ff.

4) Verordnung zur Bestimmung von Abfällen nach § 2 Abs. 2 des Abfallbeseitigungsgesetzes vom 24. Mai 1977, BGBl. I S. 773

Die extensivste Auslegung des Sonderabfallbegriffs liegt dem Entwurf des neuen LAGA-Kataloges (Stand: 2. Februar 1987) zugrunde. Diese Entwurfsfassung, die die Grundlage für die anstehende Novelle der 2/2er-Verordnung aus dem Jahre 1977 darstellt, weist insgesamt rd. 360 Abfallarten als nachweispflichtige Abfälle nach.

Es liegt auf der Hand, daß alle aufgezeigten Abgrenzungen zu unterschiedlichen Ergebnissen hinsichtlich der nachgewiesenen Aufkommenshöhe und damit zu unterschiedlichen Planungsvoraussetzungen führen. Geht man vom engeren 2/2er-Sonderabfallbegriff aus, so fallen in Nordrhein-Westfalen jährlich rd. 1,5 Mill. t dieser Abfallstoffe an. Bei der weiten Fassung des LAGA-Entwurfs ist es die nahezu siebenfache Menge (10,4 Mill. t).

Dem Rahmenkonzept und entsprechend der Sonderabfallprognose zugrunde gelegt wurde eine stofforientierte Sonderabfalldefinition, die auf der extensiven Auslegung durch den neuen LAGA-Katalog basiert. In diesem Zusammenhang muß ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß die mengenmäßigen Auswirkungen dieser Begriffsfassung zukunftsorientiert sind, d. h. die für 1984 im Rahmen der Prognose umgeschlüsselte Sonderabfallmenge bei weitem das Aufkommen nach den gegenwärtig verwendeten Abgrenzungskriterien übersteigt. Nach der Definition des Rahmenkonzeptes umfaßt Sonderabfall jene Abfallarten, bei deren Entsorgung wegen ihrer stofflichen Eigenschaften im Vergleich zum Hausmüll zusätzliche Maßnahmen erforderlich sind. In Abhängigkeit vom Gefährdungspotential werden die Sonderabfälle in die folgenden drei Stufen⁶⁾ gegliedert:

- Sonderabfall A (= Sonderabfall im engeren Sinne)
Abfallarten mit problematischen Inhaltsstoffen, die mengenunabhängig zwingend in chemisch-physikalischen Behandlungsanlagen zu behandeln, in Sonderabfallverbrennungsanlagen zu verbrennen oder – sofern zu deponieren – i.d.R. auf Sonderabfalldeponien oder Untertagedeponien in wasserfreien Gesteinsformationen zu lagern sind (vorrangig Abfälle im Sinne § 2 Abs. 2 AbfG).
- Sonderabfall B (= Sonderabfall im weiteren Sinne)
Abfallarten mit im Vergleich zum Sonderabfall A weniger problematischen Inhaltsstoffen.
Damit sind jene Abfälle angesprochen, die bei entsprechender Vorbehandlung auch über Anlagen für Siedlungsabfälle entsorgt werden können, solange keine Sonderabfallentsorgungsanlagen vorliegen.
- Sonderabfall C (= industrielle Massenabfälle)
Nachweispflichtige Abfallarten gemäß LAGA-Abfallartenkatalog mit nur sehr geringen Anteilen an problematischen Inhaltsstoffen, für die der Entsorgungsweg „Monodeponie“ vorgesehen ist bzw. die grundsätzlich über Monodeponien entsorgt werden können; bei geringerem Mengenanfall kommen getrennte Abschnitte bei Deponien für Mineralstoffe, für Siedlungsabfälle und solchen für Gewerbe- und Industrieabfälle in Frage.
Die stofforientierte Sonderabfalldefinition des Rahmenkonzeptes trifft auf den Sonderabfall C nur sehr bedingt zu, da dieser Abfall i.d.R. lediglich unter Mengen- und nicht unter Gefährdungsgesichtspunkten getrennt vom Hausmüll zu entsorgen ist.

Neben der Präzisierung des Sonderabfallbegriffs stand als zweites Problem das der Wahl einer geeigneten Datengrundlage an. In Frage kamen nur die – mehr oder weniger vollständigen – Aufschreibungen über Aufkommen und Entsorgung bei den Regierungspräsidenten und die Daten der amtlichen Abfallstatistiken. Hierbei war zu berücksichtigen, daß die bei den Regierungspräsidenten vorliegenden Dateien in der ausführlichen LAGA-Abfallgliederung (ca. 600 Abfallarten) geführt werden, während das amtliche statistische Datenmaterial in seiner feinsten Gliederung überwiegend aggregierte Statistik-Schlüssel (insgesamt 276 Abfallarten) nachweist, d. h. i.d.R. mehrere (stofflich verwandte) LAGA-Abfallarten zu einer Statistik-Abfallart zusammengefaßt sind.⁶⁾ Dennoch wurde der amtlichen Abfallstatistik der Vorzug gegeben, da sie die einzige Datenquelle ist, die ihre Erhebungen vollständig und flächendeckend, nach durchweg einheitlichen Methoden und regelmäßig durchführt. Das Problem der Herauslösung der nachweispflichtigen Abfälle aus den aggregierten Statistik-Abfallarten wurde über die Hilfskonstruktion einer Quotenbildung gelöst.⁷⁾

Da wegen gegenwärtig durchgeführter Verfahrensumstellungen bei den Abfallarten 313 01 (Flugaschen und Stäube), 313 09 (Flugaschen und Stäube aus Müllverbrennungsanlagen) sowie 314 39 (mineralische Rückstände aus der Gasreinigung) die

5) Hinsichtlich der Zuordnung der Abfallarten zu den einzelnen Sonderabfallkategorien vgl.: Rahmenkonzept ..., S. 12 ff.

6) Nordrhein-Westfalen unternimmt in den zuständigen Fachgremien seit längerem den Vorstoß, wenigstens die nachweispflichtigen Abfälle nach der LAGA-Neufassung aus den aggregierten Statistik-Abfallarten herauszulösen, sie also gesondert zu erheben, da das Datenmaterial nur so zu detaillierten Planungszwecken überhaupt zu gebrauchen ist. Bisher sind alle Bemühungen ohne Erfolg geblieben.

7) Diese Quoten basieren auf Erfahrungswerten der für Nordrhein-Westfalen typischen Struktur des industriell-gewerblichen Abfallaufkommens und wurden vom Verband der Chemischen Industrie e.V. (VCI) für die chemierelevanten Sonderabfälle sowie vom Landesamt für Wasser und Abfall Nordrhein-Westfalen (LWA NW) für die übrigen nachweispflichtigen Abfallarten zur Verfügung gestellt.

Abfallmengen von 1984 den „Ist-Zustand“ zum Zeitpunkt der Prognoseberechnung nicht mehr hinreichend genau charakterisierten, wurden diese Angaben sowohl für den Ausgangsdatenbestand als auch für das Jahr 2000 ergänzend von den Bezirksregierungen zur Verfügung gestellt.

Prognosemodell

Die abfallmengenbestimmenden Größen im Rahmen dieser Untersuchung sind das erwartete Produktionsvolumen einerseits sowie alle – heute bereits bekannten bzw. antizipierbaren – umweltorientierten Maßnahmen zur Abfallvermeidung und -verminderung andererseits. Weitere Einflußgrößen der künftigen Abfallmengenentwicklung sind nicht zu quantifizieren und mußten daher vernachlässigt werden. Beispiele hierfür sind neue Produkte mit bisher unbekannten Abfallarten bzw. Abfallzusammensetzungen, gegenwärtig noch nicht überschaubare Recycling-Potentiale sowie mögliche Produktions- bzw. Verfahrensverbote aufgrund spezifischer Emissionen.

Auch die Abhängigkeit von Abfallmenge und Höhe der Güter- und Dienstleistungsproduktion ist nicht bekannt. Um eine entsprechende Regressions- und Korrelationsrechnung durchführen zu können, die die benötigten Intensitätsfaktoren geliefert hätte, wären mehr als vier Einzelwerte (Erhebungsjahre 1977, 1980, 1982, 1984) erforderlich gewesen. Erschwerend kommt hinzu, daß die Statistik-Abfallarten nomenklatur mehrfach geändert worden ist, so daß auch eine abfallartenbezogene Zeitreihe nicht vorliegt.

Daher setzt die Prognose auf den Ergebnissen der Abfallerhebung im Produzierenden Gewerbe und in Krankenhäusern für das Jahr 1984 auf und legt die Stoffbilanzen (Gegenüberstellung von Stoffeinsatzmengen und

Produktionsoutput einschl. der entstehenden Abfälle) dieses Zeitintervalls zugrunde, d. h. die Relation von Produktion und Abfallentstehung wurde für dieses Prognoseelement bis zum Jahre 2000 als konstant unterstellt.

Die Prognoserechnungen legen die als nachweispflichtig (= NW) gekennzeichneten Abfallarten des bereits oben erwähnten neuen LAGA-Kataloges (Entwurf, Stand: 2. Februar 1987) zugrunde.⁸⁾ Die Abfallmengen sind Nettoaufkommensmengen, wie der Betrieb sie „als nach dem Produktionsprozeß angefallen“ gemeldet hat. Sie enthalten also nicht das innerbetriebliche Recycling sowie die von anderen Betrieben übernommenen Abfälle (Doppelzählungen). Mangels Datengrundlage mußte der Saldo der die Landesgrenzen überschreitenden Abfalllieferungen von Betrieb zu Betrieb vernachlässigt werden.

Modelltheoretisch gesehen wurde bei den Prognoserechnungen das Instrument der Systemanalyse und -prognose angewendet, wobei die einzelnen Teilelemente zunächst autonom zu schätzen bzw. zu prognostizieren waren und erst in den Folgeschritten ihre Verknüpfung zu einem Gesamtsystem erfolgte. Die Prognose wurde für einen optimistischen, einen mittleren und einen pessimistischen Erwartungshorizont durchgeführt.

Das Rechenmodell arbeitet mit zwei voneinander unabhängigen Faktorengruppen. Grundlage für das Faktorenbündel „Wirtschaftliche Entwicklung“ ist die PROGNOSE-Studie „Die Bundesrepublik Deutschland 1985, 1990, 2000“⁹⁾ in Verbindung mit der Beschäftigtenprognose des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

der Bundesanstalt für Arbeit¹⁰⁾. Hieraus wurden die erwarteten Produktionswachstumsraten (Entstehung des Bruttoinlandsprodukts – BIP) für die einzelnen Wirtschaftsbereiche als Grundlage für die Faktoren der antizipierten Produktionsveränderungen übernommen. Diese Faktoren beinhalten neben den langfristigen konjunkturellen auch die antizipierten strukturellen Änderungen im volkswirtschaftlichen Produktionsgefüge. Wegen der unterschiedlichen Wachstumserwartungen und der stark streuenden Ist-Aufkommenshöhen je Abfallart in den einzelnen Wirtschaftsbereichen erhielt diese Faktorengruppe eine Gewichtung mit den 1984er Anteilen je Abfallart und Wirtschaftsbe- reich.

Ein autonomes zweites Faktorenbündel, also frei von Einflüssen aus der angenommenen Änderung von Produktionsvolumen und -struktur, prognostiziert die Änderung der Produktion/Abfall-Relation bis zum Jahre 2000 und ist ausschließlich abfalltechnologisch und -rechtlich orientiert. Ihm liegen Annahmen über die voraussichtlichen Änderungen des Vermeidungs- und des Wiederverwertungspotentials sowie des gesetzlich-normativen Rahmens zugrunde.¹¹⁾ Diese zweite Faktorengruppe wird damit zum Korrektiv der rein ökonomisch orientierten Faktoren, die ja von einer konstanten Produktion/Abfall-Relation ausgehen.

Rechenverfahren

Beide Faktorengruppen werden im Prognosemultiplikator zusammengefaßt. Hierbei handelt es sich um einen

8) Vgl. hierzu die auf Seite 406 beschriebene Umschlüsselung.

9) Hofer, P. u. a. (Bearb.), Die Bundesrepublik Deutschland 1985, 1990, 2000, prognos-report Nr. 11, Basel 1982

10) Rothkirch, Ch. v.; Weidig, J., Die Zukunft der Arbeitslandschaft, Zum Arbeitskräftebedarf nach Umfang und Tätigkeiten bis zum Jahr 2000, in: Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Bände 94.1 und 94.2, Nürnberg 1985

11) Diese Faktorengruppe wurde – wie auch die Herauslösungsquoten „LAGA-/amtliche Statistik-Nomenklatur“ – von den Abfallfachleuten des VCI und des LWA NW erstellt.

Gesamtmultiplikator je Abfallart in den drei vorbeschriebenen Varianten (optimistischer, mittlerer, pessimistischer Erwartungshorizont), der – multipliziert mit dem Nettoabfallaufkommen von 1984 und unter Abzug der Recycling-Mengen – eine optimistische/mittlere/pessimistische Prognosemenge der zu beseitigenden Abfälle im Jahre 2000 ergibt. Der Prognosemultiplikator enthält:

- Faktoren A der Abfallmengen-Änderungserwartung, die auf nicht ökonomisch induzierten Produktionsänderungen beruhen (Abfallvermeidungs-, Wiederverwer-

tungspotential sowie erwartete Änderungen des gesetzlich-normativen Rahmens im Abfallbereich); dieser Faktor ist für jede nachweispflichtige Abfallart geschätzt worden.

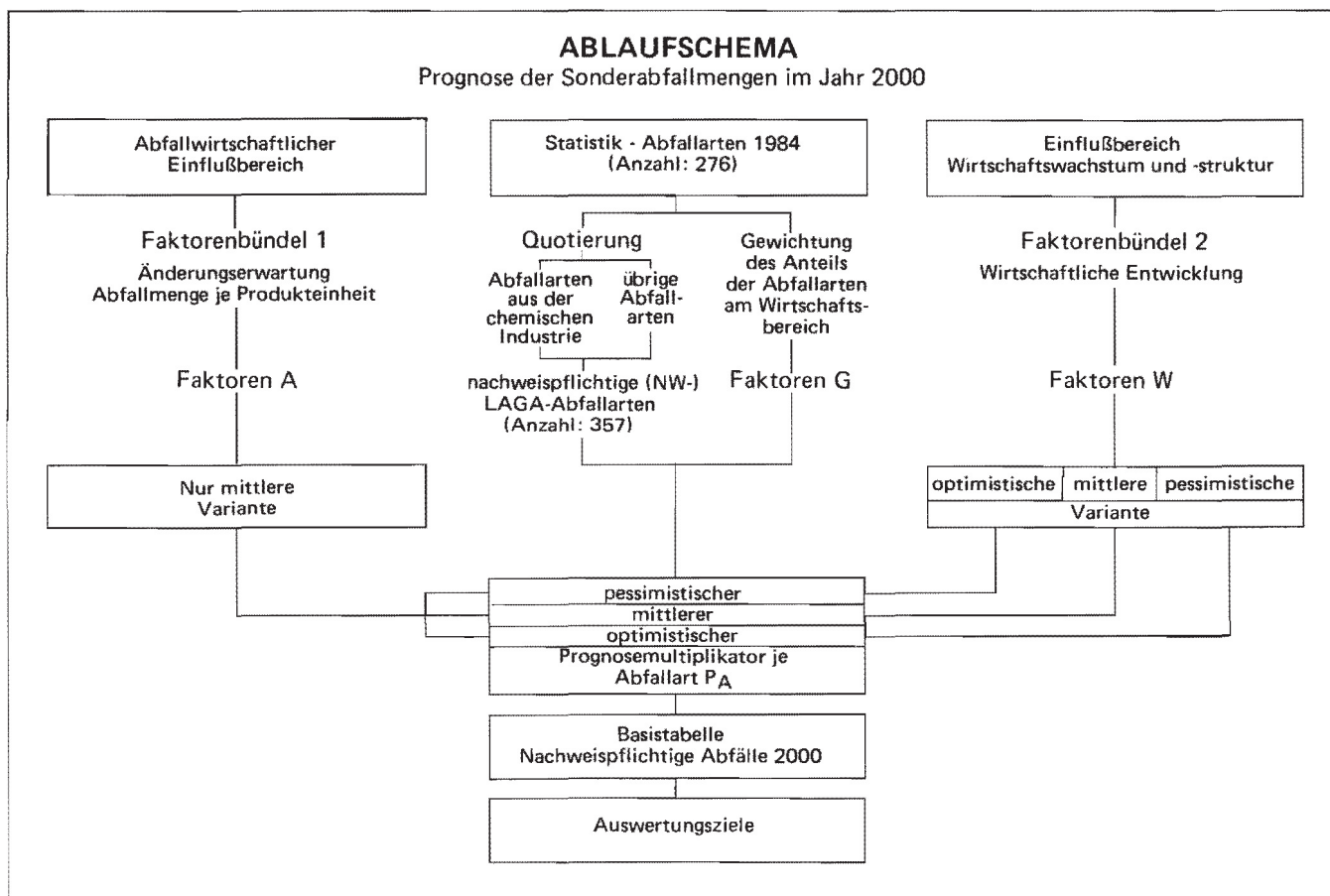
- Angaben über die wirtschaftlich-konjunkturell induzierten Abfallmengen-Änderungserwartungen (Faktoren W der wirtschaftlichen Entwicklung je Wirtschaftszweig).
- Angaben über die Verteilung der Abfallarten auf die beteiligten Wirtschaftsbereiche 1984 (Anteilswerte G).

Die Formel für den Prognosemultiplikator je Abfallart (P) lautet:

$$P_a = \frac{A_a \times \sum W_i \times G_{ai}}{\sum G_{ai}}$$

mit i = einbezogene Wirtschaftszweige
a = einbezogene Abfallarten

Das nachfolgende Beispiel für die Prognose der Abfallart 31426 (Kernsande) – mittlere Variante – soll das Rechenverfahren verdeutlichen.



1. Die nicht wirtschaftlich-konjunkturelle Änderungserwartung gegenüber heute (dargestellt durch den Abfallfaktor A) beträgt

$$A_{31426} = 0,9$$

2. Diese Abfallart kam 1984 in folgenden Wirtschaftszweigen vor (Anteilswerte G):

$G_{31426} =$	0,2	Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden
	1,8	Eisenschaffende Industrie
	0,1	NE-Metallerzeugung, NE-Metallhalbzeugwerke
	74,2	Gießerei
	1,0	Stahl- und Leichtmetallbau, Schienenfahrzeugbau
	16,7	Maschinenbau
	3,2	Straßenfahrzeugbau
	0,9	Elektrotechnik
	1,0	Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren
	0,2	Chemische Industrie
	0,1	Herstellung und Verarbeitung von Glas
	0,2	Ernährungsgewerbe
	0,4	Baugewerbe
	(0)	Holzverarbeitung

3. Die Faktoren der wirtschaftlichen Entwicklung W (mittlere Variante) betragen:

$W =$	1,256	Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden
	1,041	Eisenschaffende Industrie
	1,263	NE-Metallerzeugung, NE-Metallhalbzeugwerke
	1,140	Gießerei
	1,348	Stahl- und Leichtmetallbau, Schienenfahrzeugbau
	1,561	Maschinenbau
	1,341	Straßenfahrzeugbau
	1,642	Elektrotechnik
	1,373	Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren
	1,130	Chemische Industrie
	1,362	Herstellung und Verarbeitung von Glas
	1,362	Ernährungsgewerbe
	1,322	Baugewerbe

4. Die Formel für den Prognosemultiplikator je Abfallart P ergibt demzufolge:

$$P_{31426} = 0,9 \times \frac{(1,256 \times 0,2) + (1,041 \times 1,8) + \dots + (1,322 \times 0,4)}{100}$$

$$= 0,9 \times 1,226$$

$$= 1,104$$

Mit diesem Multiplikator wird die Abfallmenge der Kernsande 1984 multipliziert, um den Wert für das Jahr 2000 zu schätzen. Das so beschriebene Verfahren erzeugt einen „Landesmultiplikator“.

Da die Wirtschaftsstruktur in den einzelnen Regierungsbezirken stark unterschiedlich ist, was zu stark unterschiedlichen Anteilswerten G in der Berechnung regionaler Prognosemultiplikatoren im Vergleich zum Landesmultiplikator führt, wurde geprüft, inwieweit sich die mit solchen regionalen (= gebietsbezogenen) Multiplikatoren prognostizierte Abfallmenge signifikant von der mit dem Landesmultiplikator für die jeweilige Region ermittelten Menge unterscheidet.

Für diese Prüfung wurden die neun mengenmäßig größten Sonderabfallarten (ohne 313 01, 313 09 und 314 39, für die die Regierungspräsidenten die Prognosemengen außerhalb des Rechenmodells geliefert haben) einbezogen, und zwar 312 11 (Salzschlacken, aluminiumhaltig), 312 15 (Gichtgasstäube), 312 18 (Elektroofenschlacken), 314 22 (Kiesabbrände), 314 23 (ölverunreinigter Boden), 314 26 (Kernsande), 314 45 (Gipsabfälle mit produktionsspezifischen Beimengungen), 316 19 (Gichtgasschlamm) und 521 02 (anorganische Säuren, Säuregemische, Beizen [sauer]).

Diese neun Abfallarten repräsentieren auf Landesebene mit 3 068 615 t ca. 54 % des gesamten Sonderabfallaufkommens, haben mithin mengen-

mäßig eine hohe Repräsentanz. Zunächst wurden die Anteilswerte G (Anteile der Wirtschaftszweige an der jeweiligen Abfallart in den einzelnen Regierungsbezirken und im Land) ermittelt. Wie zu erwarten war, ist die Wirtschaftsstruktur in den einzelnen Regierungsbezirken so unterschiedlich, daß die Anteilswerte erheblich streuen. Trotz dieser Strukturunterschiede beläuft sich die absolute Summe aller Abweichungen in allen Regierungsbezirken auf nur 32 979 t, d. h. 1 % der Gesamtmenge der einbezogenen Abfälle. Gemessen an den drei zur Verfügung stehenden Prognosevarianten, die von 2,60 Mill. t bis 3,37 Mill. t für die in die Prüfung einbezogenen Abfallarten reichen, sind die festgestellten Unterschiede nicht signifikant. Es wurde daher der „Landesmultiplikator“ auch zur Prognose der Abfälle in den einzelnen Regierungsbezirken angewendet.

Ergebnisse

Nach den LDS-Berechnungen fielen 1984 1,87 Mill. t Sonderabfälle der Kategorie A an, die wegen ihres hohen Gefährdungspotentials zwingend vorzubehandeln und (oder) speziellen Sonderabfallentsorgungsanlagen zuzuführen sind. Der hohe Anteil dieses „harten Kerns“ der Sonderabfälle (18,0 %) ist bezeichnend für die spezifische Wirtschaftsstruktur unseres

Landes (Grundstoffe und Produktionsgüter) und konzentriert sich auf die Regierungsbezirke Düsseldorf (0,79 Mill. t = 42,2 %) und Köln (0,71 Mill. t = 37,8 %). Hochgerechnet betrug das Aufkommen dieser Sonderabfallkategorie in den übrigen Bundesländern zusammengekommen nur rd. 1,5 Mill. t.

Bei den weniger problematischen Sonderabfällen der Kategorie B wurde 1984 in Nordrhein-Westfalen ein Aufkommen in Höhe von 2,48 Mill. t (23,9 %) ermittelt und die industriellen Massen(Sonder-)abfälle (Kategorie C) erreichten eine Größenordnung von 6,03 Mill. t (58,1 %).

Vom gesamten Sonderabfallaufkommen (A + B + C = 10,38 Mill. t) wurden 3,45 Mill. t durch Aufbereitung dem Produktionskreislauf wieder zugeführt (Recycling-Quote = 33,2 %), und 6,94 Mill. t waren zu entsorgen.

Nach der LDS-Prognose wird das zu entsorgende Sonderabfallaufkommen im Jahre 2000 um ca. 2 Mill. t höher liegen als im Jahre 1984. Dieses Wachstum beschränkt sich jedoch auf die weniger problematischen Abfallkategorien B (+0,76 Mill. t = +39,8 %) und C (+1,22 Mill. t = +35,9 %). Es ist im wesentlichen „Nebenprodukt“ der derzeit eingeleiteten und sich zukünftig verstärkt auswirkenden Umweltschutzmaßnahmen in den Bereichen „Wasser“ und „Luft“ (Beispiel: Rauchgasentschwefelung/stark steigender REA-Gips-Anfall). Bei den zum Teil gefährlichen Abfällen der Gruppe A wird sich die jährlich zu beseitigende Menge – trotz weiteren Produktionswachstums – nicht mehr erhöhen. Hier werden zunehmend die staatlichen Umweltschutzaufgaben sowie die verstärkten Vermeidungs- und Wiederaufbereitungsstrategien der Industrie (z. B. Dünnsäureaufbereitung) greifen.

Sonderabfallaufkommen 1984 sowie zu entsorgende Sonderabfallmenge 1984 und 2000 nach Gefährdungspotential – mittlere Prognosevariante –

Gefährdung potential	1984						2000	
	Sonder- abfall- auf- kommen insgesamt	davon				zu entsorgende Sonderabfallmenge		
		Entsorgung		Recycling		insgesamt	Veränderung 2000 gegenüber 1984	
t		%	t		%	t	%	
A	1 872 979	1 646 830	87,9	226 149	12,1	1 654 776	+ 0,5	
B	2 482 005	1 902 821	76,7	579 184	23,3	2 659 673	+39,8	
C	6 029 598	3 386 101	56,2	2 643 497	43,8	4 602 746	+35,9	
Insgesamt	10 384 582	6 935 752	66,8	3 448 830	33,2	8 917 195	+28,6	

Differenziert man die Betrachtung nach Regierungsbezirken, so zeigt die prognostizierte Abfallmengenentwicklung – je nach Wirtschaftsstruktur und Wachstumserwartung der Region – ein stark unterschiedliches Bild. Der höchste Anstieg des zu entsorgenden Sonderabfallaufkommens (+1,01 Mill. t = +48,7 %) ist im Regierungsbezirk Köln zu erwarten. Hier werden – bei unterstelltem linearem Wachstum und einer im Jahre 2000 zu entsorgenden Menge von 3,08 Mill. t – durchschnittlich 2,5 Mill. t/a zu entsorgen sein. Ursächlich für diesen weit überdurchschnittlichen Anstieg ist die Verdoppelung bei den industriellen Massenabfällen C als Folge der bereits vorerwähnten Maßnahmen zur Rauchgasentschwefelung. Auch das Anwachsen bei den Sonderabfällen B um 410 000 auf 1,04 Mill. t/a (+65,3 %) liegt deutlich über den Prognosewerten für die übrigen Regierungsbezirke, während bei den problematischen Abfällen der Kategorie A mit einem Rückgang um rd. 50 000 t auf insgesamt 0,63 Mill. t im Jahre 2000 zu rechnen ist.

Im Regierungsbezirk Düsseldorf, mit einer prognostizierten Jahresmenge von 4,13 Mill. t (knapp 50 % der Landessumme) dem stärksten Entsorgungsdruck ausgesetzt, werden die geringsten relativen Wachstumsraten

erwartet (Sonderabfälle insgesamt: +13,5 %; B: +20,8 %; C: +16,2 %). Absolut gesehen errechnet sich jedoch noch immer ein Plus von 500 000 t/a und damit mehr als die für die Regierungsbezirke Münster, Detmold und Arnberg prognostizierten Zuwächse zusammengekommen. Wie auch im Kölner Bezirk wird der Entsorgungsbedarf bei den problematischen A-Abfällen um 30 000 t/a (–3,9 %) auf 0,67 Mill. t/a zurückgehen. Die bis 2000 durchschnittlich im Jahre zu entsorgende Sonderabfallmenge liegt hier mit 3,9 Mill. t/a erheblich über den Vergleichswerten in den übrigen Amtsbereichen.

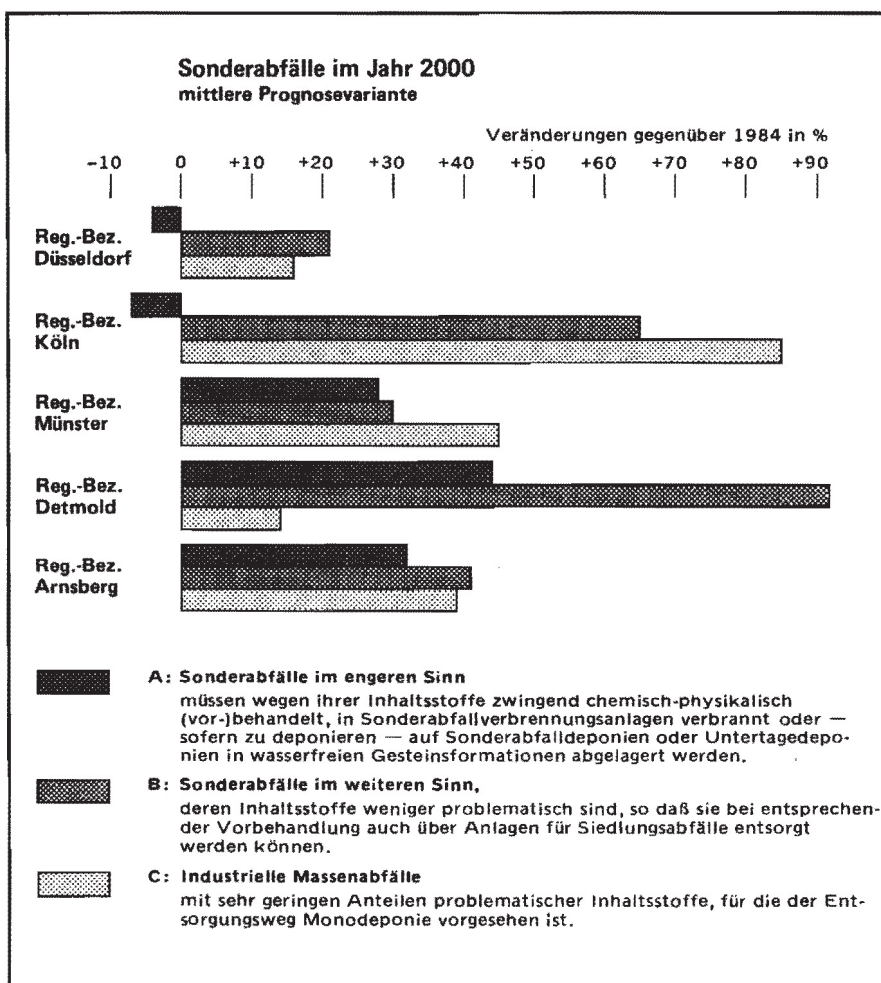
Auch im Regierungsbezirk Arnberg wird bis zum Jahre 2000 die Entsorgungsmenge die Millionen-Grenze übersteigen (1,09 Mill. t/a; Anstieg: 37,9 %). Neben den voraussichtlichen Zuwächsen bei den Massenabfällen C (+140 000 t/a = +39,0 %) und den B-Abfällen (+100 000 t/a = +41,1 %) zeichnet sich im Arnberger Bezirk auch bei der Kategorie A ein kräftiges Wachstum (+62 000 t/a = +31,9 %) ab, was hier zu einer Entsorgungsmenge im Jahr 2000 in Höhe von 0,25 Mill. t führen wird.

Zu entsorgende Sonderabfallmenge 1984 und 2000 nach Gefährdungspotential und Regierungsbezirken
– mittlere Prognosevariante –

Verwaltungsgebiet	Zu entsorgende Sonderabfallmenge											
	insgesamt			davon Gefährdungspotential								
				A			B			C		
	1984	2000	Ver- änderung 2000 gegenüber 1984	1984	2000	Ver- änderung 2000 gegenüber 1984	1984	2000	Ver- änderung 2000 gegenüber 1984	1984	2000	Ver- änderung 2000 gegenüber 1984
	t		%	t		%	t		%	t		%
Regierungsbezirke												
Düsseldorf	3 642 102	4 134 642	+13,5	696 858	669 573	− 3,9	919 365	1 110 762	+20,8	2 025 879	2 354 307	+16,2
Köln	2 068 078	3 075 056	+48,7	683 651	633 971	− 7,3	627 548	1 037 308	+65,3	756 879	1 403 777	+85,5
Münster	353 602	491 957	+39,1	55 789	71 269	+27,7	78 632	102 312	+30,1	219 181	318 376	+45,3
Detmold	84 053	128 776	+53,2	17 460	25 211	+44,4	35 676	68 404	+91,7	30 917	35 161	+13,7
Arnsberg	787 917	1 086 764	+37,9	193 072	254 752	+31,9	241 600	340 887	+41,1	353 245	491 125	+39,0
Nordrhein-Westfalen	6 935 752	8 917 195	+28,6	1 646 830	1 654 776	+ 0,5	1 902 821	2 659 673	+39,8	3 386 101	4 602 746	+35,9

Ein deutliches Ansteigen der Proble-
mabfälle A ist gleichermaßen – wenn
nach der absoluten Größenordnung
auch auf niedrigerem Niveau – in
den Regierungsbezirken Münster
(+15 000 t/a = +27,7 %) und Detmold
(+8 000 t/a = +44,4 %) zu erwarten.
Beim zu entsorgenden Gesamtauf-
kommen (A + B + C) wird mit einem
Anstieg von 140 000 t/a (Münster) und
45 000 t/a (Detmold) gerechnet. Die
entsprechenden Jahresmengen wer-
den sich im Jahre 2000 auf ca.
0,49 Mill. t bzw. 0,13 Mill. t belaufen.




Das zweite wichtige Auswertungsziel
der Prognosedaten bestand in der Zu-
ordnung der Abfallarten(-mengen) zu
den – nach heutigem Stand der Um-
welttechnik – im Rahmenkonzept fest-
gelegten Entsorgungswegen¹²⁾. Um
den Planungsbedarf in den einzelnen
Regierungsbezirken konkretisieren zu
können, wurden zunächst die 1984
entsorgten Abfallmengen nach die-
sen Vorgaben in eine „hypothetische
Entsorgungsstruktur 1984“ umge-
rechnet und den entsprechenden Pro-
gnosezielaggregaten 2000 gegen-
übergestellt. Diese – wiederum als
linear verlaufend unterstellte – Ent-
wicklung belegt die Änderung des

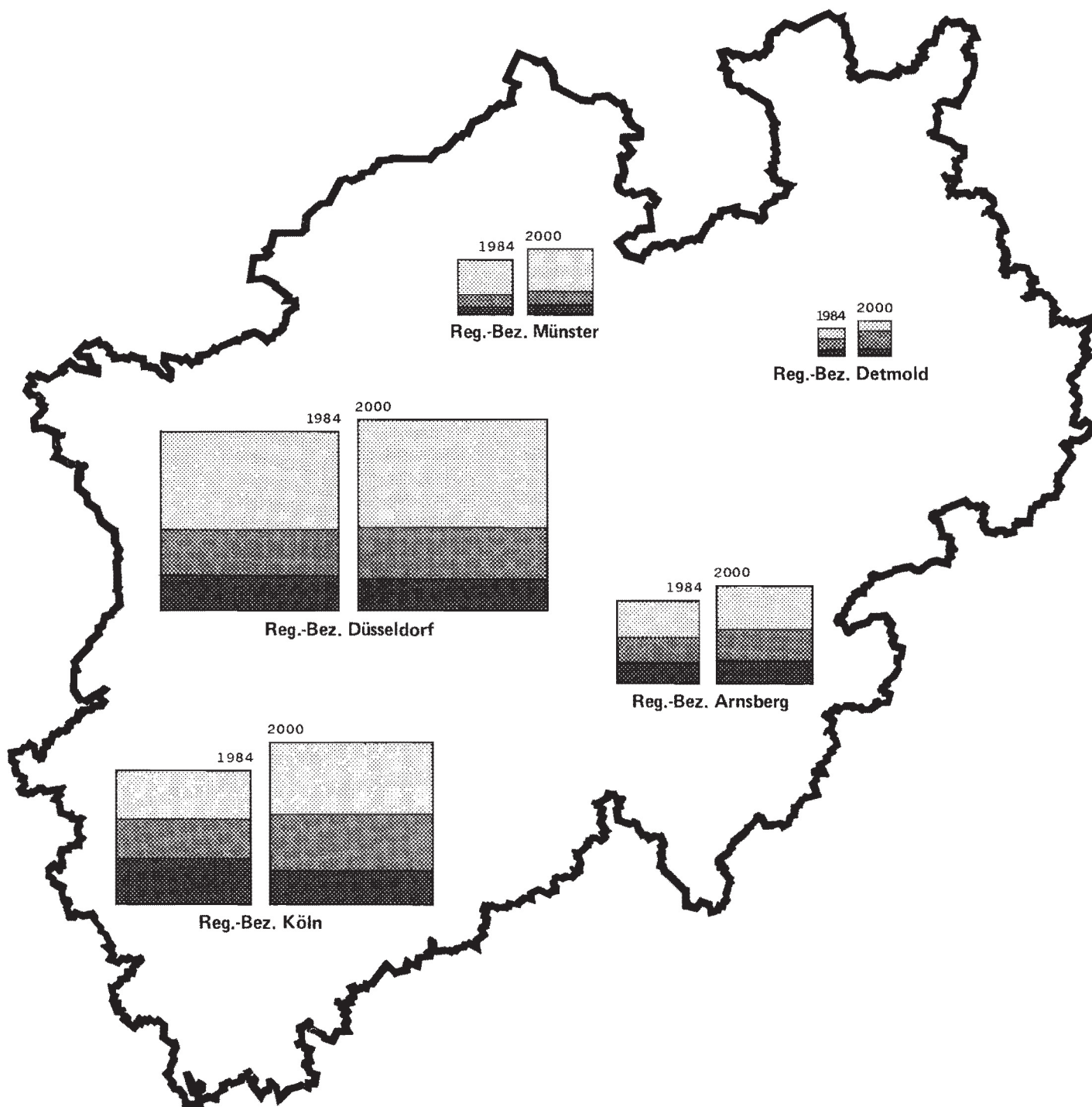


12) Zur Deponieklasseinteilung vgl.: Stork, W., Hydro-
geologische und wasserwirtschaftliche Aspekte bei
der Planung und Beurteilung von Deponiestandor-
ten, Düsseldorf o.J.

Sonderabfälle 1984 und 2000 nach Gefährdungspotential

mittlere Prognosevariante

-  A: Sonderabfälle im engeren Sinn
müssen wegen ihrer Inhaltsstoffe zwingend chemisch-physikalisch (vor-)behandelt, in Sonderabfallverbrennungsanlagen verbrannt oder — sofern zu deponieren — auf Sonderabfalldeponien oder Untertagedeponien in wasserfreien Gesteinsformationen abgelagert werden.
-  B: Sonderabfälle im weiteren Sinn
Inhaltsstoffe sind weniger problematisch, so daß sie bei entsprechender Vorbehandlung auch über Anlagen für Siedlungsabfälle entsorgt werden können.
-  C: Industrielle Massenabfälle
mit sehr geringen Anteilen problematischer Inhaltsstoffe, für die der Entsorgungsweg Monodeponie vorgesehen ist.

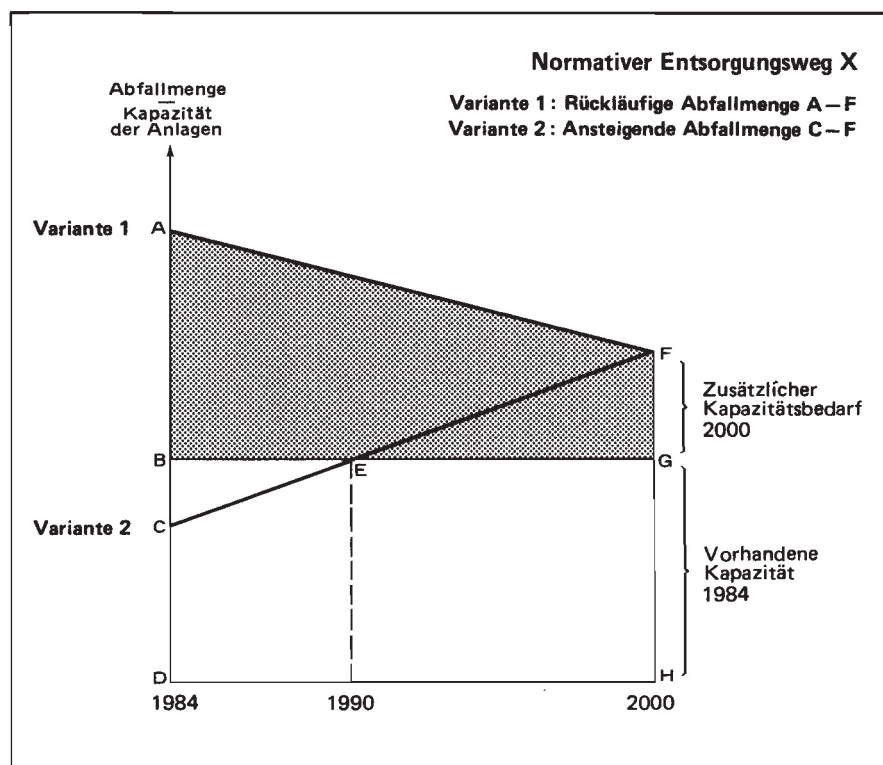


Entsorgungsbedarfs in den Regierungsbezirken und ergänzt damit die rein rechnerischen Planungsgrößen, die sich als Differenz zwischen der prognostizierten Abfallmenge je Entsorgungsweg 2000 und den vorhandenen sowie im Bau bzw. in der Planung befindlichen Kapazitäten ergibt. Die nachstehende Abbildung verdeutlicht modellhaft diesen Sachverhalt.

Trotz gleicher Abfallmenge im Jahr 2000 werden an die Bedarfsplanung unterschiedliche Anforderungen gestellt, je nachdem, ob (bei Variante 1) für den Zeitraum 1984 bis 2000 der zusätzliche Kapazitätsbedarf ABFG oder (bei Variante 2) ab 1990 der zusätzliche Kapazitätsbedarf EFG angenähert werden muß. Tendenziell ist der Planungsbedarf bei Variante 1 als dringlicher einzustufen.

Die höchste absolute Zunahme (+1,31 Mill. t/a = +39,7 %) zeigt der Entsorgungsweg „Monodeponie für Gewerbe- und Industrieabfälle“ (Mono 4). Über diese Anlagen werden im Jahre 2000 rund 4,59 Mill. t zu entsorgen sein. Bei den Sonderabfalldeponien (SAD) steigt die zu entsorgende Menge auf 1,40 Mill. t/a (+0,47 Mill. t/a = +51,1 %) an und auch bei den Sonderabfallverbrennungsanlagen (SAV) wird bei einer voraussichtlichen Entsorgungsmenge im Jahre 2000 von 0,65 Mill. t eine zusätzliche Jahreskapazität von knapp 200 000 t benötigt.

Rückläufig werden dagegen die Abfallmengen sein, die einer chemisch-physikalischen (Vor-)Behandlung (CPB) bedürfen. Die benötigte CPB-Kapazität wird 2000 bei ca. 1,18 Mill. t (-116 000 t = -8,9 %) liegen. An dieser Stelle sei nochmals darauf hingewiesen, daß der 1984 zugrunde gelegten Entsorgungsstruktur ausschließlich normativ-hypothetische Bedeutung zukommt, d. h. die Zahlen lediglich verdeutlichen, wie die Entsorgung ausgesehen hätte, wenn bereits 1984 nach den im Rahmenkonzept vorgegebenen Wegen entsorgt worden wäre.



Zu entsorgende Sonderabfallmenge 1984 (hypothetisch)*) und 2000 (prognostiziert) nach Entsorgungswegen – mittlere Prognosevariante –

Entsorgungsweg ¹⁾	Zu entsorgende Sonderabfallmenge		
	1984	2000	Veränderung 2000 gegenüber 1984
	t		%
Chemisch-physikalische Behandlungsanlage (CPB)	1 297 057	1 181 477	- 8,9
Sonderabfallverbrennungsanlage (SAV)	466 385	664 937	+42,6
Sonderabfalldeponie (SAD)	923 160	1 395 210	+51,1
Untertagedeponie (UTD)	164 732	135 233	-17,9
Monodeponie für Gewerbe- und Industrieabfälle (Mono 4)	3 287 604	4 594 126	+39,7
Monodeponie für Mineralstoffe (Mono 2)	687 000	817 000	+18,9
Hausmüllverbrennungsanlage (HMV)	59 464	94 345	+58,7
Deponie für Gewerbe- und Industrieabfälle (D 4)	65 150	86 751	+32,2
Deponie für Siedlungsabfälle (D 3)	79 281	105 099	+32,6
Mineralstoffdeponie (D 2)	10 822	5 064	-53,2
Insgesamt	6 935 752	8 917 195	+28,6

*) Die für 1984 dargestellte Entsorgungsstruktur hat ausschließlich normativ-hypothetischen Charakter, d. h. die Zahlen sollen verdeutlichen, wie die Entsorgung ausgesehen hätte, wenn bereits 1984 nach den im Rahmenkonzept vorgesehenen Entsorgungswegen entsorgt worden wäre. – 1) Mehrfachzählungen sind möglich.

Über die sehr unterschiedliche Entwicklung des Jahresbedarfs bei den einzelnen Entsorgungswegen 1984/2000 in den Regierungsbezirken gibt die Tabelle auf Seite 428 Aufschluß.

Die wichtigsten Planungsvorgaben¹³⁾ anhand der Prognosedaten lassen sich wie folgt zusammenfassen. Vordringlich ist der Bau von sieben zusätzlichen Sonderabfallverbrennungsanlagen mit einer jährlichen Durchsatzleistung von je 50 000 t. Drei dieser Anlagen sind zunächst für den Regierungsbezirk Düsseldorf und je zwei für die Regierungsbezirke Arnsberg und Köln vorgesehen. Diese Vorgaben des Rahmenkonzepts dürfen sich jedoch nicht auf formale Ver-

waltungsgrenzen beschränken, sondern müssen sich in relativ homogenen Verdichtungsräumen wie dem Ruhrgebiet an sinnvollen Entsorgungsstrukturen orientieren.

Im Bereich der chemisch-physikalischen Behandlung werden sieben zusätzliche Anlagen als erforderlich angesehen, wovon fünf im Regierungsbezirk Düsseldorf und weitere zwei im Kölner Bezirk installiert werden sollen. Die CPB-Kapazität wird sich damit um rund 350 000 t/a erhöhen.

Bei den Sonderabfalldeponien haben die Zielvorgaben des Rahmenkonzeptes die Bedeutung der bereits laufenden sowie eingeleiteten Anschluß- bzw. Neuplanungen in den Regierungsbezirken eindeutig belegt. Auf

dem Gebiete der Monodeponien für Gewerbe- und Industrieabfälle besteht – abgesehen von mittelfristig vorzunehmenden Anschlußplanungen im Regierungsbezirk Düsseldorf in einer Größenordnung von rund 2 Mill. t/a – unter Beachtung der derzeit laufenden Verfahren kein zusätzlicher Entscheidungsbedarf.

Die Planung von Untertagedeponie-Kapazität in wasserfreien Gesteinsformationen (UTD) ist zunächst ausschließlich auf einen Standort im Zechsteinsalz des Regierungsbezirks Düsseldorf beschränkt und geht von zunächst 165 000 t/a aus. Dieser Entsorgungsweg könnte – falls er umsetzbar ist und sich bewährt – zu einer spürbaren Entlastung bei der Depositionierung von Abfällen mit hohem Gefährdungspotential führen. ■

13) Zu den detaillierten Planungsvorgaben auf Regierungsebene vgl.: Rahmenkonzept ..., S. 55 ff.

Auftragsbestand im Bauhauptgewerbe Ende März 1988

Das nordrhein-westfälische Bauhauptgewerbe (Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr Beschäftigten) verfügte Ende März dieses Jahres über einen Auftragsbestand in Höhe von 6,558 Mrd. DM. Damit war das Auftragspolster zwar um 4 % höher als zu Jahresbeginn, aber um 3,8 % niedriger als Ende März 1987.

Im nordrhein-westfälischen Hochbau war zum 31. 3. 1988 das Volumen des Auftragsbestandes um 1 % geringer als vor Jahresfrist. Während hier der Wohnungsbau (–7,1 %) und der öffentliche Hochbau (–11,6 %) Rückgänge hinnehmen mußten, wuchsen die Auftragsbestände im gewerblichen und industriellen Hochbau um 6,4 %.

Infolge des milden Winterwetters arbeitete insbesondere der nordrhein-westfälische Tiefbau im ersten Quartal 1988 mehr an Aufträgen ab, als gleichzeitig neu entgegengenommen werden konnten. Folglich waren die Auftragsbestände Ende März um 6,4 % niedriger als vor einem Jahr. Rückgänge verbuchten hier sowohl der Straßenbau (–9,0 %) als auch der gewerbliche und industrielle Tiefbau (–7,2 %) und der sonstige öffentliche Tiefbau (–4,7 %).

Baupreisindex für Wohngebäude im Mai 1988

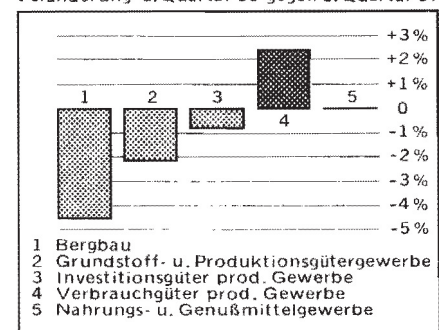
Der Baupreisindex für Wohngebäude (Bauleistungen am Bauwerk) in Nordrhein-Westfalen ist von Februar 1988 bis Mai 1988 um 1,0 % auf 120,2 Punkte gestiegen (Basis 1980 = 100). Gegenüber Mai 1987 betrug der Anstieg 2,1 %; vor einem Jahr (Mai 1987/86) hatte die Steigerungsrate noch 1,5 % und vor zwei Jahren (Mai 1986/85) 1,0 % betragen.

Beschäftigte in der Industrie im ersten Quartal 1988

Die Betriebe des Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes in Nordrhein-Westfalen mit 20 und mehr Mitarbeitern beschäftigten im ersten Quartal 1988 insgesamt 1,937 Millionen Personen, davon waren 1,339 Mill. als Arbeiter und 0,598 Mill. als Angestellte eingesetzt. Im Vergleich zu den ersten drei Monaten 1987 ging die Beschäftigtenzahl um 0,9 % zurück.

Beschäftigte in der Industrie

Veränderung 1. Quartal 88 gegen 1. Quartal 87



Ausländer 1987

Gesamtüberblick

Am 31. Dezember 1987 lebten in Nordrhein-Westfalen 1 402 000 Ausländer. Hierbei sind die Mitglieder der Stationierungsstreitkräfte sowie der diplomatischen und konsularischen Vertretungen nicht mitgezählt. Der im Jahre 1986 (nach dreijähriger rückläufiger Entwicklung) einsetzende Wiederanstieg der Ausländerzahl (1986: +3,0 %) hat sich im Berichtsjahr 1987 (+3,1 %) weiter fortgesetzt. Dennoch liegt die Ausländerzahl immer noch um rd. 3 % unter der Höchstmarke von 1982 (1 444 000).

Die Zunahme der Ausländerzahl um 43 000 Personen im Jahre 1987 dürfte nach ersten Berechnungen überwiegend auf Wanderungsgewinne zurückzuführen sein. In der Gliederung nach Nationalitäten trugen zum Anstieg maßgeblich die Türken (+17 000), die Polen (+10 000) sowie Angehörige asiatischer Staaten (+5 000) bei.

Wie aus den Ergebnissen einer Auszählung des beim Bundesverwaltungsamt geführten Ausländerzentralregisters weiter hervorgeht, hatte das Land Nordrhein-Westfalen Ende 1987 mit 30 % den höchsten Anteil am Ausländerbestand in der Bundesrepublik Deutschland (4 630 000 Personen), gefolgt von Baden-Württemberg mit 19 % und Bayern mit 15 %. Gemessen an der Ausländerquote (Ausländer bezogen auf 100 Personen der Gesamtbevölkerung) nahm Nordrhein-Westfalen mit einem Wert von 8,4 % unter den Flächenländern nach Hessen (9,7 %) und Baden-Württemberg (9,5 %) allerdings nur den dritten Platz ein.

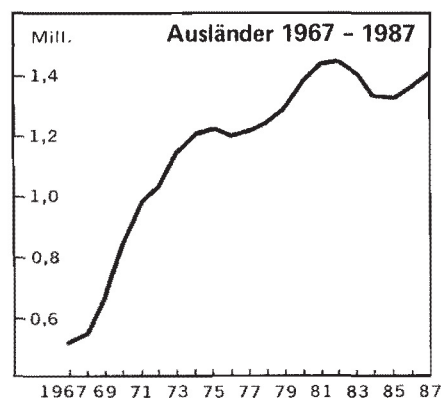
Staatsangehörigkeit

Nahezu zwei Drittel (63 %) aller Ausländer waren Türken, Italiener, Jugoslawen oder Griechen; sie stellten zusammen 888 000 Personen. Auf Ent-

Ausländer 1977 – 1987

Stichtag	Ausländer insgesamt		Davon		
	Anzahl	% ¹⁾	Männer ²⁾	Frauen ²⁾	Kinder ³⁾
30. 9. 1977	1 211 086	7,1	529 144	348 672	333 270
30. 9. 1978	1 228 440	7,2	538 833	362 147	327 460
30. 9. 1979	1 276 982	7,5	546 789	367 711	362 482
30. 9. 1980	1 377 606	8,1	598 959	390 289	388 358
30. 9. 1981	1 435 157	8,4	619 814	410 080	405 263
30. 9. 1982	1 443 619	8,5	616 163	419 553	407 903
30. 9. 1983	1 402 968	8,3	592 889	416 603	393 476
30. 9. 1984	1 324 183	7,9	563 198	403 330	357 655
31. 12. 1985	1 319 774	7,9	569 018	408 623	342 133
31. 12. 1986	1 358 930	8,1	587 825	426 058	345 047
31. 12. 1987	1 401 728	8,4	605 117	446 619	349 992

1) Anteil an der Gesamtbevölkerung – 2) Personen im Alter von 16 und mehr Jahren – 3) Personen im Alter von unter 16 Jahren



wicklungen und Strukturen dieser Nationalitätengruppen wird in einem späteren Abschnitt gesondert eingegangen. Zahlenmäßig ins Gewicht fielen aus dem Bereich des europäischen Auslands vor allem noch die Niederländer (66 000), die Spanier (53 000), die Polen (46 000), die Portugiesen (32 000), die Briten (28 000) sowie die Österreicher (26 000).

Unter den 111 000 Asiaten, die in Nordrhein-Westfalen wohnhaft waren, erreichten die Iraner (22 000) und die Sri-Lanker (14 000) sowie die Vietnamesen (10 000), die Inder (8 000), die Japaner (8 000) und die Koreaner (7 000) die größte Zahlenstärke.

Aus afrikanischen Staaten kamen zusammen 56 000 der am 31. 12. 1987 in Nordrhein-Westfalen lebenden Aus-

länder; dabei dominierten die Marokkaner (32 000) und die Tunesier (9 000).

Von den 19 000 Ausländern aus Nord- und Südamerika waren nahezu 50 % (9 000) Bürger der Vereinigten Staaten. Der fünfte Kontinent (Australien und Ozeanien) war mit nur 1 000 Personen vertreten.

Altersstruktur

Die demographische Struktur der Ausländerbevölkerung wird entscheidend durch den hohen Anteil von jüngeren Erwerbspersonen und deren Familienangehörigen geprägt. So standen im Jahre 1987 50,2 % aller Ausländer im Alter von 18 bis 44 Jahren, während es bei den Deutschen in Nordrhein-Westfalen nur 39,2 % waren. Vergleichsweise schwach besetzt sind dagegen die darauf folgenden Altersbereiche. Während von den Ausländern 18,4 % zwischen 45 und 64 Jahren und nur 2,7 % 65 Jahre und älter waren, stellten die entsprechenden Altersgruppen bei den Deutschen 27,6 % bzw. 16,0 % der Bevölkerung. Die Quote der Kinder und Jugendlichen (unter 18 Jahren) war mit 28,7 % erheblich höher als bei den Deutschen (17,2 %). Die Geschlechterproportion zeigt einen deutlich ausgeprägten

Männerüberschuß. Am 31. Dezember 1987 belief sich das Zahlenverhältnis zwischen Männern und Frauen bei den Ausländern auf 130 : 100, bei den Deutschen hingegen auf 89 : 100.

Aufenthaltsdauer

Die Ausländer beabsichtigen zu einem erheblichen Teil, nicht nur kurzfristig hier zu leben und zu arbeiten. Wie die für den Bereich Nordrhein-Westfalens ermittelten Daten des Ausländerzentralregisters zeigen, belief sich der Anteil der Personen, die sich 10 Jahre und länger in der Bundesrepublik Deutschland aufhielten, Ende 1987 bereits auf 60,5 %. Er hat sich damit im letzten Jahrzehnt mehr als verdoppelt (1977: 25,5 %). Weitere 17,0 % hatten eine Aufenthaltsdauer zwischen 6 und 10 Jahren (1977: 30,8). Bemerkenswert ist ferner, daß nur noch 22,5 % aller Ausländer (1977: 43,8 %) sich seit weniger als 6 Jahren im Bundesgebiet aufhielten. Bei der Interpretation dieses Anteilswertes ist noch zu berücksichtigen, daß in der Zahl von 316 000 Ausländern mit einer noch nicht 6 Jahre umfassenden Verweildauer 112 000 Kinder im Alter unter 6 Jahren enthalten sind. Die Aufenthaltsdauer wurde jeweils ohne Berücksichtigung von Aufenthaltsunterbrechungen vom Datum der ersten Einreise in die Bundesrepublik Deutschland ab gerechnet.

Regionale Verteilung

Nicht zuletzt wegen unterschiedlicher Wirtschafts- und Arbeitsmarktstrukturen läßt die regionale Verteilung der ausländischen Bevölkerung innerhalb des Landes deutliche Abweichungen erkennen. Nach dem Stande vom 31. Dezember 1987 sind bei einer landesdurchschnittlichen Ausländerquote von 8,4 % (Anteil der Ausländer in

Altersstruktur der ausländischen und der deutschen Bevölkerung am 31. 12. 1987

Altersgruppe von ... bis unter ... Jahren	Ausländer			Deutsche	
	männlich	weiblich	insgesamt		
	Anzahl		%		
unter 6	58 993	53 335	112 328	8,0	5,7
6 – 10	46 818	39 889	86 707	6,2	3,6
unter 10	105 811	93 224	199 035	14,2	9,3
10 – 15	67 603	56 589	124 192	8,9	4,4
15 – 18	43 291	35 594	78 885	5,6	3,5
10 – 18	110 894	92 183	203 077	14,5	7,9
18 – 25	102 817	82 921	185 738	13,3	11,8
25 – 30	71 312	55 113	126 425	9,0	8,1
30 – 35	66 507	58 397	124 904	8,9	7,1
35 – 40	71 053	67 357	138 410	9,9	6,5
40 – 45	76 638	51 956	128 594	9,2	5,7
18 – 45	388 327	315 744	704 071	50,2	39,2
45 – 50	73 147	36 486	109 633	7,8	7,9
50 – 55	51 762	24 305	76 067	5,4	7,3
55 – 60	29 219	15 996	45 215	3,2	6,5
60 – 65	15 725	10 966	26 691	1,9	6,0
45 – 65	169 853	87 753	257 606	18,4	27,6
65 und mehr	18 427	19 512	37 939	2,7	16,0
Insgesamt	793 312	608 416	1 401 728	100	100

Ausländer 1977 – 1987 nach Aufenthaltsdauer

Stichtag Staats- angehörigkeit	Ausländer	Aufenthaltsdauer von ... Jahren					
		unter 6		6 bis unter 10		10 und mehr	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Ausländer insgesamt							
30. 9. 1977	1 211 086	529 989	43,8	372 459	30,8	308 638	25,5
30. 9. 1978	1 228 440	484 223	39,4	412 326	33,6	331 891	27,0
30. 9. 1979	1 276 982	439 909	34,4	427 425	33,5	409 648	32,1
30. 9. 1980	1 377 606	472 103	34,3	397 222	28,8	508 281	36,9
30. 9. 1981	1 435 157	479 321	33,4	356 787	24,9	599 049	41,7
30. 9. 1982	1 443 619	455 482	31,6	317 039	22,0	671 098	46,5
30. 9. 1983	1 402 968	397 283	28,3	253 043	18,0	752 642	53,6
30. 9. 1984	1 324 183	347 317	26,2	213 558	16,1	763 308	57,6
31. 12. 1985	1 319 774	316 834	24,0	214 139	16,2	788 801	59,8
31. 12. 1986	1 358 930	308 478	22,7	232 504	17,1	817 948	60,2
31. 12. 1987	1 401 728	315 744	22,5	238 221	17,0	847 763	60,5
Ausländer ausgewählter Staatsangehörigkeiten							
31. 12. 1987							
Griechen	93 448	10 412	11,1	7 632	8,2	75 404	80,7
Italiener	143 366	22 486	15,7	19 855	13,8	101 025	70,5
Jugoslawien	134 445	16 962	12,6	15 730	11,7	101 753	75,7
Türken	516 978	91 702	17,7	115 098	22,3	310 178	60,0

Prozent der Gesamtbevölkerung) Quoten von mehr als 12 % in Düsseldorf (17,0 %), Köln (15,7 %), Remscheid (14,3 %), Duisburg (13,5 %) und Solingen (12,3 %) festzustellen. Allein auf diese fünf Großstädte ent-

fiel im Jahre 1987 ein Viertel aller Ausländer. Die niedrigsten Ausländerquoten bei den kreisfreien Städten ergaben sich in Mülheim a. d. Ruhr (6,9 %), Bottrop (6,9 %), Essen (6,5 %) und Münster (4,8 %).

Von den 31 Kreisen Nordrhein-Westfalens lagen der Märkische Kreis (10,1 %) und die Kreise Neuss (9,7 %) und Mettmann (9,6 %) hinsichtlich der Ausländerquote an der Spitze. Die niedrigsten Anteile wiesen dagegen die Kreise Minden-Lübbecke (3,8 %), Steinfurt (3,7 %), Euskirchen (3,5 %), Höxter (2,9 %) und Coesfeld (1,9 %) auf.

Entwicklungen und Strukturen bei ausgewählten Nationalitäten

Die Türken stellten Ende 1987 mit 517 000 Personen (37 % aller Ausländer) die mit Abstand stärkste Gruppe. Dabei vollzog sich die Zuwanderung aus der Türkei im Vergleich zu den früheren „traditionellen Anwerbeländern“ erst relativ spät. Im Jahre 1967, als bereits 103 000 Italiener und 66 000 Griechen an Rhein und Ruhr lebten, wurden lediglich 51 000 Personen mit türkischer Staatsangehörigkeit gezählt. Bald darauf zeigte sich jedoch ein starkes Wachstumstempo. Bereits 1970 wurde die Grenze von 100 000, zwei Jahre später die von 200 000 und abermals zwei Jahre später die Grenze von 300 000 überschritten. Im Jahre 1982 erreichte die Zahl der Türken in Nordrhein-Westfalen mit 556 000 ihre Höchstmarke. Einer Abnahme in den Jahren 1984 und 1985 (1985: 487 000) folgte dann im letzten Abschnitt des Beobachtungszeitraumes ein Wiederanstieg.

Zur demographischen Struktur der türkischen Bevölkerungsgruppe ist vor allem zu bemerken, daß der Anteil der Kinder und Jugendlichen (unter 18 Jahren) mit 40,4 % den bei den Ausländern insgesamt gemessenen Wert von 28,7 % (Stand: Ende 1987) deutlich überragte. Dagegen befanden sich nur 0,3 % aller Türken (Ausländer insgesamt 2,7 %) im Ruhestandsalter (65 und mehr Jahre).

Bei der regionalen Verteilung der Türken zeigen sich deutliche Schwerpunkte. So besaßen Ende 1987 in Duisburg und Gelsenkirchen 8,2 % bzw. 7,2 % aller Einwohner die tür-

Ausländer 1977 – 1987 nach ausgewählten Staatsangehörigkeiten

Stichtag	Griechen		Italiener		Jugoslawen		Türken	
	Anzahl	% ¹⁾	Anzahl	% ¹⁾	Anzahl	% ¹⁾	Anzahl	% ¹⁾
30. 9. 1977	113 984	9,4	157 647	13,0	143 702	11,9	393 338	32,5
30. 9. 1978	106 516	8,7	159 939	13,0	142 393	11,6	416 637	33,9
30. 9. 1979	102 209	8,0	164 549	12,9	142 364	11,1	452 429	35,4
30. 9. 1980	100 855	7,3	170 775	12,4	144 992	10,5	515 581	37,4
30. 9. 1981	101 624	7,1	171 777	12,0	146 660	10,2	545 460	38,0
30. 9. 1982	102 238	7,1	165 509	11,5	144 510	10,0	555 532	38,5
30. 9. 1983	100 299	7,1	155 306	11,1	139 515	9,9	545 781	38,9
30. 9. 1984	97 596	7,4	148 127	11,2	134 873	10,2	492 803	37,2
31. 12. 1985	94 524	7,2	142 328	10,8	131 560	10,0	486 893	36,9
31. 12. 1986	93 472	6,9	142 372	10,5	131 379	9,7	500 090	36,8
31. 12. 1987	93 448	6,7	143 366	10,2	134 445	9,6	516 978	36,9

1) Anteil an der Gesamtzahl der Ausländer

kische Staatsangehörigkeit. In Köln waren es 6,8 %, in Herne 6,1 % und in Hamm 5,6 %. Die größten absoluten Häufigkeiten wurden in Köln mit 62 000 und in Duisburg mit 42 000 Personen ermittelt.

Den zweiten Platz in der Nationalitäten-Rangskala nahmen die Italiener mit 143 000 (10 % aller Ausländer) ein. Die zahlenmäßige Entwicklung zeigte in den letzten 2 Jahrzehnten einen wellenförmigen Verlauf. Ausgehend von 103 000 Personen im Jahre 1967 war 1973/74 ein „Zwischenhoch“ (169 000) zu beobachten. Dann lösten sich eine kurze Phase der Abnahme (1976: 155 000) und eine etwas längere des Anstiegs (1981: 172 000) ab. Gegen Ende des Betrachtungszeitraumes pendelte sich die Zahl der in Nordrhein-Westfalen lebenden Italiener nach einem abermals einsetzenden Rückgang bei etwa 140 000 ein.

Ein den Landesdurchschnitt (0,9 %) deutliche überschreitender Anteil der Italiener an der Bevölkerung war in den Bergischen Städten Solingen (3,9 % aller Einwohner), Remscheid (3,0 %) und Wuppertal (1,9 %) sowie in Köln (2,3 %) und Leverkusen (1,8 %) festzustellen.

Unter den Ausländern, die nicht aus EG-Staaten kamen, spielen nach den Türken die Jugoslawen mit 134 000 Personen (Ende 1987) zahlenmäßig die größte Rolle. Nachdem sie von 1967 (31 000) bis 1974 (151 000) ihre Anzahl verfünffacht hatten, ergab sich anschließend eine tendenziell rückläufige Entwicklung (1985: 131 000).

Im Verlauf des Jahres 1987 war erstmals wieder ein nennenswertes Wachstum (+3 000) zu registrieren.

Regional überdurchschnittlich sind die Jugoslawen (Stand: Ende 1987) vor allem in der Landeshauptstadt vertreten, wo jeder vierzigste Einwohner (2,5 %) die jugoslawische Staatsangehörigkeit besitzt. Mit Quoten von 2,0 % und 1,9 % folgen dann Remscheid und Leverkusen.

Die Zahl der Griechen in Nordrhein-Westfalen lag Ende 1987 bei 93 000. Wie der längerfristige Vergleich zeigt, hat sich die Stärke dieser Ausländergruppe in den Jahren 1967 (66 000) bis 1973 (142 000) zunächst mehr als verdoppelt. In der Folgezeit setzte dann aber eine nahezu ununterbrochene rückläufige Entwicklung ein, die zu einer Reduzierung der Zahl der Griechen um etwa ein Drittel (gemessen am Höchststand im Jahre 1973) führte.

Der Rolle Griechenlands als „frühes Anwerbeland“ zufolge belief sich Ende 1987 der Anteil der Griechen, die sich bereits zehn Jahre und länger in der Bundesrepublik Deutschland aufhielten, auf 81 % (Ausländer insgesamt: 60 %). Die höchsten Quoten an der Gesamteinwohnerzahl erreichten die Griechen im Jahre 1987 in Düsseldorf (1,8 %), in Wuppertal (1,6 %), im Märkischen Kreis (1,6 %) und in Hagen (1,5 %). (Siehe Tabelle Seite 429.)

Aktuelle LDS-Veröffentlichungen

Industrie

Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe in Nordrhein-Westfalen 1987, Ergebnisse für kreisfreie Städte und Kreise (74 S., 7,00 DM; Bestell-Nr. E 12 3 8700)

Die industriellen Kleinbetriebe in Nordrhein-Westfalen 1986 bis 1987, Regionalergebnisse (48 S., 5,00 DM; Bestell-Nr. E 17 3 8700)

Die Holzverarbeitung in Nordrhein-Westfalen 1978 – 1986 (162 S. 15,50 DM; Bestell-Nr. E 96 2 8600)

Verkehr

Straßenverkehrsunfälle in Nordrhein-Westfalen 1987 (94 S., 9,00 DM; Bestell-Nr. H 13 3 8700)

Handels- und Gaststättenzählung

Handels- und Gaststättenzählung in Nordrhein-Westfalen 1985, Arbeitsstätten des Großhandels und der Handelsvermittlung (272 S., 26,00 DM; Bestell-Nr. G 04 2 8500)

Finanzen

Die staatlichen und kommunalen Finanzen in Nordrhein-Westfalen, Rechnungsjahr 1986, Landesergebnisse (260 S., 28,00 DM; Bestell-Nr. L 13 3 8600)

Personal

Das Personal der öffentlichen Verwaltung in Nordrhein-Westfalen 1986 (316 S., 30,00 DM; Bestell-Nr. L 32 3 8600)

Zu beziehen
direkt vom Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW (LDS),
Postfach 1105, Mauerstraße 51, 4000 Düsseldorf 1.

Auf Wunsch senden wir Ihnen gern unser Veröffentlichungsverzeichnis.



Tabellenteil

Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit 1983 – 1985 nach Arbeitsmarktregionen

Arbeitsmarktregion	Jahr	Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit	Veränderung gegenüber dem Vorjahr	Anteil am Einkommen aus unselbständiger Arbeit Nordrhein-Westfalens	Einkommen aus unselbständiger Arbeit je Arbeitnehmer	
		Mill. DM	%		DM	Landeswert = 100
Osnabrück (NW-Teil)	1983	679	x	0,3	39 719	92
	1984	716	+5,5	0,3	40 821	91
	1985	757	+5,7	0,3	42 524	92
Detmold/Lemgo	1983	3 059	x	1,2	40 429	94
	1984	3 188	+4,2	1,2	41 598	93
	1985	3 311	+3,9	1,2	43 124	94
Minden-Lübbecke	1983	3 077	x	1,2	39 163	91
	1984	3 184	+3,5	1,2	40 276	90
	1985	3 301	+3,7	1,2	41 588	90
Bielefeld	1983	11 176	x	4,4	40 325	94
	1984	11 575	+3,6	4,4	41 650	93
	1985	12 022	+3,9	4,4	43 052	94
Rheda-Wiedenbrück/Gütersloh	1983	3 741	x	1,5	41 541	96
	1984	3 861	+3,2	1,5	42 560	95
	1985	3 970	+2,8	1,5	44 072	96
Münster	1983	7 271	x	2,9	43 264	100
	1984	7 451	+2,5	2,8	44 320	99
	1985	7 740	+3,9	2,9	45 043	98
Steinfurt	1983	2 702	x	1,1	42 200	98
	1984	2 867	+6,1	1,1	43 538	97
	1985	2 977	+3,8	1,1	44 767	97
Coesfeld	1983	625	x	0,2	43 284	100
	1984	664	+6,1	0,3	44 367	99
	1985	689	+3,9	0,3	44 424	96
Ahaus	1983	1 475	x	0,6	38 644	90
	1984	1 534	+4,0	0,6	39 525	88
	1985	1 623	+5,8	0,6	40 845	89
Bocholt	1983	1 911	x	0,8	39 404	91
	1984	1 997	+4,5	0,8	40 567	91
	1985	2 122	+6,3	0,8	42 212	92
Kleve/Emmerich	1983	1 854	x	0,7	40 970	95
	1984	1 884	+1,6	0,7	41 786	94
	1985	1 959	+4,0	0,7	43 327	94
Krefeld	1983	6 199	x	2,4	41 775	97
	1984	6 408	+3,4	2,4	43 237	97
	1985	6 670	+4,1	2,5	44 856	97
Wesel/Moers	1983	5 037	x	2,0	42 579	99
	1984	5 103	+1,3	2,0	44 231	99
	1985	5 311	+4,1	2,0	45 798	99
Duisburg/Oberhausen	1983	12 445	x	4,9	43 926	102
	1984	12 937	+4,0	4,9	46 834	105
	1985	13 162	+1,7	4,9	47 946	104
Essen/Mülheim	1983	14 966	x	5,9	49 300	114
	1984	15 040	+0,5	5,7	50 475	113
	1985	15 334	+2,0	5,7	51 210	111

Noch: Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit 1983 – 1985 nach Arbeitsmarktreionen						
Arbeitsmarktreion	Jahr	Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit	Veränderung gegenüber dem Vorjahr	Anteil am Einkommen aus unselbständiger Arbeit Nordrhein-Westfalens	Einkommen aus unselbständiger Arbeit je Arbeitnehmer	
		Mill. DM	%		DM	Landeswert = 100
Gelsenkirchen	1983	4 466	×	1,8	44 807	104
	1984	4 513	+1,0	1,7	46 676	104
	1985	4 560	+1,1	1,7	47 755	104
Recklinghausen	1983	11 050	×	4,4	41 916	97
	1984	11 216	+1,5	4,3	43 242	97
	1985	11 555	+3,0	4,3	44 525	97
Bochum	1983	8 262	×	3,3	42 301	98
	1984	8 535	+3,3	3,3	44 519	100
	1985	8 801	+3,1	3,2	45 808	99
Dortmund/Unna	1983	14 573	×	5,7	42 258	98
	1984	15 081	+3,5	5,8	44 579	100
	1985	15 326	+1,6	5,7	45 466	99
Hamm/Beckum	1983	4 037	×	1,6	42 290	98
	1984	4 198	+4,0	1,6	43 847	98
	1985	4 251	+1,3	1,6	44 875	97
Soest	1983	1 411	×	0,6	39 786	92
	1984	1 464	+3,8	0,6	40 772	91
	1985	1 522	+4,0	0,6	41 777	91
Lippstadt	1983	1 710	×	0,7	38 918	90
	1984	1 776	+3,8	0,7	40 701	91
	1985	1 840	+3,6	0,7	41 843	91
Paderborn	1983	3 481	×	1,4	42 711	99
	1984	3 750	+7,7	1,4	45 043	101
	1985	3 946	+5,2	1,5	46 472	101
Holzminden/Höxter (NW-Teil)	1983	594	×	0,2	44 131	102
	1984	590	−0,6	0,2	45 442	102
	1985	603	+2,1	0,2	46 889	102
Kassel (NW-Teil)	1983	360	×	0,1	38 506	89
	1984	370	+3,0	0,1	39 484	88
	1985	378	+2,1	0,1	40 715	88
Brilon	1983	840	×	0,3	37 035	86
	1984	873	+4,0	0,3	37 914	85
	1985	900	+3,1	0,3	38 675	84
Meschede	1983	984	×	0,4	40 303	94
	1984	1 032	+4,9	0,4	41 663	93
	1985	1 044	+1,1	0,4	42 112	91
Arnsberg	1983	1 514	×	0,6	41 709	97
	1984	1 583	+4,5	0,6	42 892	96
	1985	1 622	+2,5	0,6	43 528	95
Iserlohn	1983	2 669	×	1,1	40 976	95
	1984	2 738	+2,6	1,0	42 315	95
	1985	2 836	+3,6	1,0	43 594	95

Noch: Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit 1983 – 1985 nach Arbeitsmarktregionen						
Arbeitsmarktregion	Jahr	Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit	Veränderung gegenüber dem Vorjahr	Anteil am Einkommen aus unselbständiger Arbeit Nordrhein-Westfalens	Einkommen aus unselbständiger Arbeit je Arbeitnehmer	
		Mill. DM	%		DM	Landeswert = 100
Lüdenscheid	1983	3 623	x	1,4	40 582	94
	1984	3 796	+4,8	1,5	42 100	94
	1985	3 978	+4,8	1,5	43 357	94
Hagen	1983	5 208	x	2,1	41 893	97
	1984	5 438	+4,4	2,1	43 760	98
	1985	5 697	+4,8	2,1	45 183	98
Wuppertal	1983	12 432	x	4,9	42 211	98
	1984	12 856	+3,4	4,9	43 796	98
	1985	13 462	+4,7	5,0	45 382	99
Düsseldorf/Neuss/Solingen	1983	27 686	x	10,9	44 669	104
	1984	28 614	+3,4	10,9	46 234	103
	1985	29 871	+4,4	11,0	47 709	104
Mönchengladbach	1983	7 262	x	2,9	39 082	91
	1984	7 591	+4,5	2,9	40 796	91
	1985	7 945	+4,7	2,9	42 530	92
Aachen	1983	7 655	x	3,0	43 358	101
	1984	7 760	+1,4	3,0	44 481	100
	1985	8 017	+3,3	3,0	45 880	100
Jülich	1983	885	x	0,3	35 587	83
	1984	930	+5,2	0,4	34 846	78
	1985	961	+3,3	0,4	36 960	80
Düren	1983	2 087	x	0,8	41 463	96
	1984	2 162	+3,6	0,8	42 357	95
	1985	2 296	+6,2	0,8	44 495	97
Köln/Leverkusen	1983	36 365	x	14,3	46 668	108
	1984	37 641	+3,5	14,4	48 434	108
	1985	39 194	+4,1	14,5	50 309	109
Gummersbach	1983	2 601	x	1,0	41 641	97
	1984	2 691	+3,5	1,0	42 759	96
	1985	2 827	+5,1	1,0	44 318	96
Siegen (NW-Teil)	1983	6 076	x	2,4	41 121	95
	1984	6 334	+4,2	2,4	42 817	96
	1985	6 622	+4,5	2,4	44 355	96
Bonn (NW-Teil)	1983	7 674	x	3,0	42 291	98
	1984	7 928	+3,3	3,0	43 636	98
	1985	8 204	+3,5	3,0	44 287	96
Euskirchen/Schleiden	1983	1 739	x	0,7	41 152	95
	1984	1 792	+3,1	0,7	42 163	94
	1985	1 851	+3,3	0,7	43 893	95
Nordrhein-Westfalen	1983	253 460	x	100	43 103	100
	1984	261 661	+3,2	100	44 687	100
	1985	271 057	+3,6	100	46 043	100

Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit 1983 – 1985 nach Verwaltungsbezirken						
Verwaltungsbezirk	Jahr	Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit	Veränderung gegenüber dem Vorjahr	Anteil am Einkommen aus unselbständiger Arbeit Nordrhein-Westfalens	Einkommen aus unselbständiger Arbeit je Arbeitnehmer	
		Mill. DM	%	DM	Landeswert = 100	
Kreisfreie Städte						
Düsseldorf	1983	16 695	×	6,6	45 909	107
	1984	17 169	+2,8	6,6	47 637	107
	1985	17 662	+2,9	6,5	48 884	106
Duisburg	1983	9 131	×	3,6	43 897	102
	1984	9 577	+4,9	3,7	47 083	105
	1985	9 775	+2,1	3,6	48 202	105
Essen	1983	12 036	×	4,7	50 103	116
	1984	12 007	−0,2	4,6	50 973	114
	1985	12 236	+1,9	4,5	51 641	112
Krefeld	1983	4 435	×	1,7	43 558	101
	1984	4 559	+2,8	1,7	45 368	102
	1985	4 753	+4,2	1,8	47 173	102
Mönchengladbach	1983	3 535	×	1,4	39 073	91
	1984	3 679	+4,1	1,4	40 814	91
	1985	3 834	+4,2	1,4	42 546	92
Mülheim a. d. Ruhr	1983	2 930	×	1,2	46 254	107
	1984	3 032	+3,5	1,2	48 597	109
	1985	3 098	+2,2	1,1	49 574	108
Oberhausen	1983	3 315	×	1,3	44 004	102
	1984	3 360	+1,4	1,3	46 140	103
	1985	3 387	+0,8	1,2	47 222	103
Remscheid	1983	2 277	×	0,9	41 994	97
	1984	2 375	+4,3	0,9	43 567	97
	1985	2 548	+7,3	0,9	45 740	99
Solingen	1983	2 368	×	0,9	40 292	93
	1984	2 446	+3,3	0,9	41 675	93
	1985	2 566	+4,9	0,9	42 928	93
Wuppertal	1983	6 716	×	2,6	43 243	100
	1984	6 892	+2,6	2,6	44 983	101
	1985	7 163	+3,9	2,6	46 482	101
Kreise						
Kleve	1983	2 595	×	1,0	40 414	94
	1984	2 659	+2,4	1,0	41 481	93
	1985	2 768	+4,1	1,0	42 983	93
Mettmann	1983	6 063	×	2,4	41 419	96
	1984	6 333	+4,5	2,4	42 749	96
	1985	6 728	+6,2	2,5	44 252	96
Neuss	1983	5 439	×	2,1	46 672	108
	1984	5 682	+4,5	2,2	48 445	108
	1985	6 059	+6,6	2,2	51 036	111
Viersen	1983	2 610	×	1,0	38 012	88
	1984	2 723	+4,3	1,0	39 017	87
	1985	2 861	+5,1	1,1	40 796	89
Wesel	1983	5 037	×	2,0	42 579	99
	1984	5 103	+1,3	2,0	44 232	99
	1985	5 311	+4,1	2,0	45 798	99
Reg.-Bez. Düsseldorf	1983	85 183	×	33,6	44 245	103
	1984	87 596	+2,8	33,5	45 950	103
	1985	90 749	+3,6	33,5	47 340	103

Noch: Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit 1983 – 1985 nach Verwaltungsbezirken						
Verwaltungsbezirk	Jahr	Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit	Veränderung gegenüber dem Vorjahr	Anteil am Einkommen aus unselbständiger Arbeit Nordrhein-Westfalens	Einkommen aus unselbständiger Arbeit je Arbeitnehmer	
		Mill. DM	%	DM	Landeswert = 100	
Kreisfreie Städte						
Aachen	1983	4 411	x	1,7	43 729	101
	1984	4 522	+2,5	1,7	44 796	100
	1985	4 694	+3,8	1,7	46 220	100
Bonn	1983	5 909	x	2,3	42 177	98
	1984	6 084	+3,0	2,3	43 508	97
	1985	6 276	+3,2	2,3	43 968	95
Köln	1983	20 849	x	8,2	45 676	106
	1984	21 440	+2,8	8,2	47 138	105
	1985	22 097	+3,1	8,2	48 583	106
Leverkusen	1983	4 573	x	1,8	54 224	126
	1984	4 806	+5,1	1,8	57 552	129
	1985	5 136	+6,9	1,9	61 232	133
Kreise						
Aachen	1983	3 079	x	1,2	43 339	101
	1984	3 054	−0,8	1,2	44 455	99
	1985	3 132	+2,6	1,2	45 868	100
Düren	1983	2 971	x	1,2	39 520	92
	1984	3 092	+4,1	1,2	39 777	89
	1985	3 257	+5,3	1,2	41 970	91
Erftkreis	1983	4 976	x	2,0	48 445	112
	1984	5 151	+3,5	2,0	50 168	112
	1985	5 461	+6,0	2,0	52 465	114
Euskirchen	1983	1 739	x	0,7	41 152	95
	1984	1 792	+3,1	0,7	42 163	94
	1985	1 851	+3,3	0,7	43 893	95
Heinsberg	1983	2 098	x	0,8	39 026	91
	1984	2 238	+6,7	0,9	41 008	92
	1985	2 335	+4,4	0,9	42 245	92
Oberbergischer Kreis	1983	3 274	x	1,3	41 358	96
	1984	3 383	+3,3	1,3	42 498	95
	1985	3 566	+5,4	1,3	44 017	96
Rhein.-Bergischer Kreis	1983	2 501	x	1,0	41 706	97
	1984	2 616	+4,6	1,0	43 478	97
	1985	2 673	+2,2	1,0	45 227	98
Rhein-Sieg-Kreis	1983	4 590	x	1,8	42 610	99
	1984	4 798	+4,5	1,8	44 080	99
	1985	5 035	+4,9	1,9	45 498	99
Reg.-Bez. Köln	1983	60 970	x	24,1	44 388	103
	1984	62 977	+3,3	24,1	45 836	103
	1985	65 513	+4,0	24,2	47 432	103
Kreisfreie Städte						
Bottrop	1983	1 213	x	0,5	43 722	101
	1984	1 262	+4,0	0,5	45 212	101
	1985	1 286	+1,9	0,5	46 723	101
Gelsenkirchen	1983	4 466	x	1,8	44 807	104
	1984	4 513	+1,0	1,7	46 676	104
	1985	4 560	+1,1	1,7	47 754	104
Münster	1983	5 300	x	2,1	45 199	105
	1984	5 420	+2,3	2,1	46 413	104
	1985	5 651	+4,3	2,1	46 770	102

Noch: **Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit 1983 – 1985 nach Verwaltungsbezirken**

Verwaltungsbezirk	Jahr	Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit	Veränderung gegenüber dem Vorjahr	Anteil am Einkommen aus unselbständiger Arbeit Nordrhein-Westfalens	Einkommen aus unselbständiger Arbeit je Arbeitnehmer	
		Mill. DM	%		DM	Landeswert = 100
Kreise						
Borken	1983	3 386	x	1,3	39 070	91
	1984	3 530	+4,3	1,3	40 108	90
	1985	3 746	+6,1	1,4	41 608	90
Coesfeld	1983	1 573	x	0,6	41 511	96
	1984	1 643	+4,4	0,6	42 628	95
	1985	1 681	+2,3	0,6	43 703	95
Recklinghausen	1983	7 172	x	2,8	41 624	97
	1984	7 244	+1,0	2,8	42 956	96
	1985	7 476	+3,2	2,8	44 258	96
Steinfurt	1983	4 217	x	1,7	40 904	95
	1984	4 440	+5,3	1,7	42 137	94
	1985	4 593	+3,4	1,7	43 480	94
Warendorf	1983	2 995	x	1,2	42 213	98
	1984	3 096	+3,4	1,2	43 203	97
	1985	3 178	+2,6	1,2	44 301	96
Reg.-Bez. Münster	1983	30 323	x	12,0	42 374	98
	1984	31 147	+2,7	11,9	43 649	98
	1985	32 170	+3,3	11,9	44 768	97
Kreisfreie Stadt						
Bielefeld	1983	5 789	x	2,3	41 423	96
	1984	5 937	+2,6	2,3	42 795	96
	1985	6 212	+4,6	2,3	44 350	96
Kreise						
Gütersloh	1983	4 146	x	1,6	40 983	95
	1984	4 314	+4,0	1,6	42 318	95
	1985	4 466	+3,5	1,6	43 940	95
Herford	1983	3 099	x	1,2	39 386	91
	1984	3 257	+5,1	1,2	40 627	91
	1985	3 330	+2,2	1,2	41 615	90
Höxter	1983	1 500	x	0,6	40 753	95
	1984	1 529	+1,9	0,6	41 758	93
	1985	1 564	+2,3	0,6	43 001	93
Lippe	1983	3 668	x	1,4	40 389	94
	1984	3 826	+4,3	1,5	41 494	93
	1985	3 978	+4,0	1,5	43 044	93
Minden-Lübbecke	1983	3 706	x	1,5	38 976	90
	1984	3 823	+3,2	1,5	40 047	90
	1985	3 955	+3,4	1,5	41 381	90
Paderborn	1983	3 116	x	1,2	43 222	100
	1984	3 366	+8,0	1,3	45 771	102
	1985	3 549	+5,4	1,3	47 240	103
Reg.-Bez. Detmold	1983	25 025	x	9,9	40 729	94
	1984	26 053	+4,1	10,0	42 110	94
	1985	27 053	+3,8	10,0	43 550	95
Kreisfreie Städte						
Bochum	1983	5 997	x	2,4	42 628	99
	1984	6 216	+3,6	2,4	44 685	100
	1985	6 395	+2,9	2,4	45 633	99
Dortmund	1983	9 849	x	3,9	43 193	100
	1984	10 162	+3,2	3,9	45 855	103
	1985	10 178	+0,2	3,8	46 556	101
Hagen	1983	3 590	x	1,4	42 641	99
	1984	3 741	+4,2	1,4	44 593	100
	1985	3 882	+3,8	1,4	45 863	100
Hamm	1983	2 410	x	1,0	41 235	96
	1984	2 501	+3,8	1,0	42 829	96
	1985	2 529	+1,1	0,9	43 903	95
Herne	1983	2 289	x	0,9	41 391	96
	1984	2 329	+1,8	0,9	42 694	96
	1985	2 405	+3,2	0,9	43 700	95

Noch: Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit 1983 – 1985 nach Verwaltungsbezirken

Verwaltungsbezirk	Jahr	Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit	Veränderung gegenüber dem Vorjahr	Anteil am Einkommen aus unselbständiger Arbeit Nordrhein-Westfalens	Einkommen aus unselbständiger Arbeit je Arbeitnehmer	
		Mill. DM	%		DM	Landeswert = 100
Kreise						
Ennepe-Ruhr-Kreis	1983	4 615	x	1,8	41 206	96
	1984	4 782	+3,6	1,8	43 242	97
	1985	5 023	+5,0	1,9	45 142	98
Hochsauerlandkreis	1983	3 338	x	1,3	40 026	93
	1984	3 488	+4,5	1,3	41 179	92
	1985	3 565	+2,2	1,3	41 793	91
Märkischer Kreis	1983	6 292	x	2,5	40 748	95
	1984	6 534	+3,8	2,5	42 190	94
	1985	6 814	+4,3	2,5	43 455	94
Olpe	1983	1 471	x	0,6	38 944	90
	1984	1 538	+4,6	0,6	39 960	89
	1985	1 623	+5,5	0,6	41 218	90
Siegen-Wittgenstein	1983	4 604	x	1,8	41 869	97
	1984	4 795	+4,1	1,8	43 822	98
	1985	4 999	+4,2	1,8	45 478	99
Soest	1983	3 121	x	1,2	39 306	91
	1984	3 239	+3,8	1,2	40 733	91
	1985	3 362	+3,8	1,2	41 813	91
Unna	1983	4 381	x	1,7	40 623	94
	1984	4 563	+4,1	1,7	42 358	95
	1985	4 797	+5,1	1,8	43 616	95
Reg.-Bez. Arnsberg	1983	51 959	x	20,5	41 518	96
	1984	53 889	+3,7	20,6	43 358	97
	1985	55 571	+3,1	20,5	44 490	97
Nordrhein-Westfalen	1983	253 460	x	100	43 103	100
	1984	261 661	+3,2	100	44 687	100
	1985	271 057	+3,6	100	46 043	100
davon						
kreisfreie Städte	1983	140 084	x	55,3	44 556	103
	1984	144 029	+2,8	55,0	46 335	104
	1985	148 322	+3,0	54,7	47 560	103
Kreise	1983	113 376	x	44,7	41 434	96
	1984	117 632	+3,8	45,0	42 822	96
	1985	122 735	+4,3	45,3	44 334	96
Ruhrgebiet	1983	70 227	x	27,7	44 022	102
	1984	71 869	+2,3	27,5	45 947	103
	1985	73 432	+2,2	27,1	46 975	102
Kommunalverband Ruhrgebiet	1983	78 433	x	30,9	43 781	102
	1984	80 393	+2,5	30,7	45 712	102
	1985	82 337	+2,4	30,4	46 806	102
Bundesgebiet	1983	918 490	x	x	41 753	97
	1984	950 590	+3,5	x	43 179	97
	1985	986 940	+3,8	x	44 485	97

Landwirtschaftliche Betriebe*) 1987 nach Betriebsgrößenklassen und Besitzarten												
Betriebs- größenklasse	Landwirt- schaftliche Betriebe insgesamt		Und zwar Betriebe ¹⁾ mit ...									
			Eigenland		Pachtland						unentgeltlich zur Bewirtschaftung erhaltenem Land	
					gepachtet von				zusammen			
	Familienfremden		Familien- angehörigen									
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Landwirtschaftlich genutzte Fläche von ... bis unter ... ha												
unter 1	3 231	100	2 727	84,4	441	13,6	175	5,4	589	18,2	15	0,5
1 – 2	10 233	100	9 638	94,2	1 370	13,4	461	4,5	1 754	17,1	97	0,9
2 – 5	14 651	100	13 390	91,4	4 925	33,6	1 035	7,1	5 499	37,5	317	2,2
5 – 10	12 874	100	11 628	90,3	6 640	51,6	1 637	12,7	7 468	58,0	281	2,2
10 – 20	17 262	100	15 024	87,0	12 234	70,9	3 094	17,9	13 133	76,1	256	1,5
20 – 30	12 935	100	11 249	87,0	10 036	77,6	2 639	20,4	10 566	81,7	184	1,4
30 – 50	12 792	100	11 252	88,0	9 522	74,4	2 829	22,1	10 099	78,9	121	0,9
50 und mehr	4 905	100	4 156	84,7	3 552	72,4	1 056	21,5	3 781	77,1	58	1,2
Insgesamt	88 883	100	79 064	89,0	48 720	54,8	12 926	14,5	52 889	59,5	1 329	1,5

*) landwirtschaftliche Betriebe in der Hand natürlicher und juristischer Personen – 1) Die Zahl der Betriebe und die entsprechenden Anteilswerte sind nicht additionsfähig, weil ein Betrieb über landwirtschaftlich genutzte Flächen mehrerer Besitzarten verfügen kann.

Landwirtschaftlich genutzte Fläche*) 1987 nach Betriebsgrößenklassen und Besitzarten												
Betriebs- größenklasse	Landwirtschaftlich genutzte Fläche insgesamt		Davon									
			Eigenland		Pachtland						unentgeltlich zur Bewirtschaftung erhaltenem Land	
					gepachtet von				zusammen			
			Familienfremden		Familien- angehörigen							
ha	%	ha	%	ha	%	ha	%	ha	%	ha	%	
Landwirtschaftlich genutzte Fläche von ... bis unter ... ha												
unter 1	1 543	100	1 328	86,1	151	9,8	62	4,0	213	13,8	2	0,1
1 – 2	14 039	100	12 289	87,5	1 203	8,6	416	3,0	1 619	11,5	131	0,9
2 – 5	48 245	100	37 694	78,1	8 019	16,6	2 011	4,2	10 030	20,8	521	1,1
5 – 10	93 108	100	66 781	71,7	18 690	20,1	6 973	7,5	25 663	27,6	664	0,7
10 – 20	253 486	100	158 111	62,4	69 528	27,4	24 554	9,7	94 082	37,1	1 293	0,5
20 – 30	318 898	100	187 980	58,9	98 255	30,8	31 267	9,8	129 522	40,6	1 396	0,4
30 – 50	484 491	100	286 135	59,1	149 607	30,9	48 059	9,9	197 666	40,8	690	0,1
50 und mehr	366 196	100	205 521	56,1	124 298	33,9	35 297	9,6	159 595	43,6	1 080	0,3
Insgesamt	1 580 006	100	955 839	60,5	469 751	29,7	148 639	9,4	618 390	39,1	5 777	0,4

*) landwirtschaftlich genutzte Fläche landwirtschaftlicher Betriebe in der Hand natürlicher und juristischer Personen

Landwirtschaftlich genutzte Fläche der landwirtschaftlichen Betriebe*) 1987 nach Regierungsbezirken sowie nach Besitzarten und Jahrespachtentgelt									
Verwaltungsbezirk	Landwirtschaftlich genutzte Fläche insgesamt	Darunter						Mittlerer Pachtpreis ¹⁾	
		Eigenland		Pachtland					
				gepachtet von		zusammen			
				Familien-fremden	Familien-angehörigen				
		ha	%				ha	%	DM je ha und Jahr
Regierungsbezirke									
Düsseldorf	241 377	122 395	50,7	37,6	11,6	118 878	49,2	495	
Köln	301 108	136 039	45,2	40,8	13,7	164 036	54,5	467	
Dusseldorf, Köln	542 485	258 434	47,6	39,4	12,8	282 914	52,2	479	
Münster	421 255	304 320	72,2	21,1	6,3	115 423	27,4	485	
Detmold	358 206	234 496	65,5	25,3	9,0	122 763	34,3	400	
Arnsberg	258 060	158 589	61,5	29,6	8,1	97 290	37,7	334	
Münster, Detmold, Arnsberg	1 037 521	697 405	67,2	24,7	7,7	335 476	32,3	410	
Nordrhein-Westfalen	1 580 006	955 839	60,5	29,7	9,4	618 390	39,1	441	

*) landwirtschaftliche Betriebe in der Hand natürlicher und juristischer Personen – 1) für von Familienfremden gepachtete LF

**Zu entsorgende Sonderabfallmenge 1984 (hypothetisch)*) und 2000 (prognostiziert)
nach Entsorgungswegen und Regierungsbezirken
– mittlere Prognosevariante –
– t –**

Entsorgungsweg a = 1984 b = 2000 c = Veränderung 2000 gegenüber 1984 in %		Regierungsbezirk					Nordrhein- Westfalen
		Düsseldorf	Köln	Münster	Detmold	Arnsberg	
Zu entsorgende Sonderabfallmenge insgesamt	a b c	3 642 102 4 134 642 +13,5	2 068 078 3 075 056 +48,7	353 602 491 957 +39,1	84 053 128 776 + 53,2	787 917 1 086 764 +37,9	6 935 752 8 917 195 +28,6
Entsorgungswege ¹⁾							
chem.-phys. Behandlungsanlage (CPB)	a b	577 733 501 233	528 137 420 723	16 122 20 362	13 670 20 325	161 395 218 834	1 297 057 1 181 477
davon							
CPB ^{1 2)}		423 508	341 492	9 985	13 801	176 597	965 383
CPB ^{2 3)}		21 266	21 807	3 944	955	6 075	54 047
E.m.v.B. ⁴⁾	c	56 459 -13,2	57 424 -20,3	6 433 +26,3	5 569 + 48,7	36 162 +35,6	162 047 - 8,9
Sonderabfallverbrennungsanlage (SAV)	a b	153 556 213 909	177 175 253 569	46 266 60 642	12 779 24 137	76 609 112 685	466 385 664 937
darunter							
E.m.v.B. ⁴⁾	c	10 549 +39,3	27 267 +43,1	3 018 +31,1	878 + 88,9	10 661 +47,1	52 373 +42,6
Sonderabfalldeponie (SAD)	a b	533 303 701 388	265 400 464 940	25 204 38 454	9 513 27 583	89 740 162 845	923 160 1 395 210
darunter							
E.m.v.B. ⁴⁾	c	23 657 +31,5	16 858 +75,2	2 201 +52,6	2 113 +190,0	13 945 +81,5	58 774 +51,1
Untertagedeponie (UTD)	a b	87 114 59 996	34 626 52 688	14 470 5 789	854 2 047	27 668 14 711	164 732 135 233
darunter							
E.m.v.B. ⁴⁾	c	11 334 -31,1	983 +52,2	133 -60,0	52 +139,7	2 266 -46,8	14 768 -17,9
Monodeponie für Gewerbe- und Industrieabfälle (Mono 4)	a b	1 844 752 2 088 244	1 025 717 1 876 599	104 558 158 582	38 933 44 190	273 644 426 511	3 287 604 4 594 126
darunter							
E.m.v.B. ⁴⁾	c	6 372 +13,2	3 154 +83,0	215 +51,7	1 393 + 13,5	5 719 +55,9	16 853 +39,7
Monodeponie für Mineralstoffe (Mono 2)	a b c	340 000 440 000 +29,4	45 000 20 000 -55,6	125 000 180 000 +44,0	7 000 7 000 -	170 000 170 000 -	687 000 817 000 +18,9
Hausmüllverbrennungsanlage (HMV)	a b	18 878 29 316	18 231 29 485	11 018 14 469	3 530 8 030	7 807 13 045	59 464 94 345
darunter							
E.m.v.B. ⁴⁾	c	4 547 +55,3	9 162 +61,7	866 +31,3	1 133 +127,5	3 571 +67,1	19 279 +58,7
Deponie für Gewerbe- und Industrieabfälle (D 4)	a b c	43 927 57 309 +30,5	7 567 10 468 +38,3	11 830 16 228 +37,2	369 544 + 47,4	1 457 2 202 +51,1	65 150 86 751 +33,2
Deponie für Siedlungsabfälle (D 3)	a b c	75 070 99 513 +32,6	1 317 1 748 +32,7	2 756 3 655 +32,6	84 112 + 33,3	54 71 +31,5	79 281 105 099 +32,6
Mineralstoffdeponie (D 2)	a b c	534 193 -63,9	4 799 2 260 -52,9	443 209 -52,8	749 380 - 49,3	4 297 2 022 -52,9	10 822 5 064 -53,2

*) Die für 1984 dargestellte Entsorgungsstruktur hat ausschließlich normativ-hypothetischen Charakter, d. h. die Zahlen sollen verdeutlichen, wie die Entsorgung ausgesehen hätte, wenn bereits 1984 nach den im Rahmenkonzept vorgeschlagenen Entsorgungswegen entsorgt worden wäre. – 1) Mehrfachzählungen sind möglich. – 2) CPB¹ = Umwandlung einer Abfallart in eine andere Abfallart mit anderer Schlüsselnummer – 3) CPB² = Umwandlung einer Abfallart in ein Wirtschaftsgut, das dadurch dem weiteren Entsorgungsweg entzogen wird – 4) Entsorgungsweg mit vorgelagerter Behandlung durch CPB

Ausländer in den kreisfreien Städten und Kreisen am 31. 12. 1987

Verwaltungsbezirk	Ausländer									
	insgesamt		darunter							
			Griechen		Italiener		Jugoslawien		Türken	
	Anzahl	% ¹⁾	Anzahl	% ¹⁾	Anzahl	% ¹⁾	Anzahl	% ¹⁾	Anzahl	% ¹⁾
Kreisfreie Städte										
Düsseldorf	95 107	17,0	9 615	1,8	8 093	1,5	13 928	2,5	14 327	2,6
Duisburg	69 121	13,5	1 862	0,4	4 378	0,9	5 904	1,2	41 831	8,2
Essen	39 874	6,5	2 065	0,4	2 654	0,5	4 887	0,8	12 762	2,1
Krefeld	25 241	11,7	2 227	1,1	3 089	1,5	1 609	0,8	10 627	4,9
Mönchengladbach	20 658	8,1	1 118	0,5	1 361	0,6	1 513	0,6	7 360	2,9
Mülheim a. d. Ruhr	11 576	6,9	267	0,2	991	0,6	1 665	1,0	4 356	2,6
Oberhausen	18 060	8,2	581	0,3	2 183	1,0	2 582	1,2	8 127	3,7
Remscheid	17 196	14,3	248	0,2	3 571	3,0	2 309	2,0	5 799	4,8
Solingen	19 419	12,3	1 168	0,8	6 177	3,9	1 915	1,2	6 188	3,9
Wuppertal	40 013	10,8	5 731	1,6	6 976	1,9	4 488	1,2	11 002	3,0
Kreise										
Kleve	16 117	6,2	113	0,1	694	0,3	454	0,2	1 573	0,6
Mettmann	45 998	9,6	3 965	0,9	6 761	1,4	5 087	1,1	13 507	2,9
Neuss	39 212	9,7	3 003	0,8	2 963	0,8	3 476	0,9	12 610	3,1
Viersen	16 299	6,2	1 635	0,7	1 108	0,5	522	0,2	4 204	1,6
Wesel	30 845	7,4	736	0,2	1 730	0,5	4 505	1,1	13 648	3,3
Reg.-Bez. Düsseldorf	504 736	10,1	34 334	0,7	52 729	1,1	54 844	1,1	167 921	3,4
Kreisfreie Städte										
Aachen	25 076	10,5	1 771	0,8	774	0,4	2 991	1,3	6 368	2,7
Bonn	27 462	9,4	1 003	0,4	1 979	0,7	1 527	0,6	4 412	1,6
Köln	143 207	15,7	7 180	0,8	20 251	2,3	9 054	1,0	62 266	6,8
Leverkusen	14 774	9,6	1 510	1,0	2 746	1,8	2 884	1,9	3 390	2,2
Kreise										
Aachen	20 834	7,3	627	0,3	828	0,3	2 220	0,8	8 075	2,8
Düren	13 735	5,8	760	0,4	1 199	0,5	877	0,4	4 810	2,1
Erftkreis	31 808	7,9	2 558	0,7	3 492	0,9	1 939	0,5	10 960	2,7
Euskirchen	5 634	3,5	372	0,3	405	0,3	452	0,3	900	0,6
Heinsberg	14 174	6,6	619	0,3	445	0,2	668	0,3	4 353	2,0
Oberbergischer Kreis	17 062	6,9	1 366	0,6	3 515	1,5	1 789	0,8	6 131	2,5
Rhein.-Berg. Kreis	20 978	8,4	2 222	0,9	3 572	1,5	1 752	0,7	5 249	2,1
Rhein-Sieg-Kreis	32 221	6,7	4 435	1,0	2 691	0,6	2 038	0,5	8 665	1,8
Reg.-Bez. Köln	366 965	9,5	24 423	0,7	41 897	1,1	28 191	0,8	125 579	3,3
Kreisfreie Städte										
Bottrop	7 739	6,9	436	0,4	324	0,3	375	0,4	4 414	4,0
Gelsenkirchen	30 469	10,8	444	0,2	1 767	0,7	2 004	0,7	20 297	7,2
Münster	12 776	4,8	199	0,1	654	0,3	1 132	0,5	1 736	0,7

1) Anteil an der Gesamtbevölkerung

Noch: Ausländer in den kreisfreien Städten und Kreisen am 31. 12. 1987										
Verwaltungsbezirk	Ausländer									
	insgesamt		darunter							
			Griechen		Italiener		Jugoslawien		Türken	
	Anzahl	% ¹⁾	Anzahl	% ¹⁾	Anzahl	% ¹⁾	Anzahl	% ¹⁾	Anzahl	% ¹⁾
Kreise										
Borken	13 657	4,4	69	0,1	522	0,2	1 751	0,6	3 853	1,3
Coesfeld	3 304	1,9	95	0,1	187	0,1	358	0,2	857	0,5
Recklinghausen	43 923	7,1	2 700	0,5	1 831	0,3	3 056	0,5	25 486	4,1
Steinfurt	13 850	3,7	192	0,1	748	0,2	1 039	0,3	4 867	1,3
Warendorf	15 212	6,2	684	0,3	1 361	0,6	1 555	0,7	7 742	3,2
Reg.-Bez. Münster	140 930	5,9	4 819	0,2	7 394	0,3	11 270	0,5	69 252	2,9
Kreisfreie Stadt										
Bielefeld	30 300	10,1	3 211	1,1	1 414	0,5	4 767	1,6	13 325	4,5
Kreise										
Gütersloh	22 021	7,7	2 129	0,8	1 366	0,5	2 538	0,9	9 759	3,4
Herford	12 674	5,7	750	0,4	1 465	0,7	1 199	0,6	5 893	2,7
Höxter	4 057	2,9	100	0,1	261	0,2	461	0,4	1 552	1,1
Lippe	15 948	5,0	722	0,3	946	0,3	1 619	0,5	6 669	2,1
Minden-Lübbecke	10 368	3,8	1 005	0,4	975	0,4	933	0,4	2 888	1,1
Paderborn	12 685	5,5	281	0,2	2 056	0,9	1 203	0,6	4 513	2,0
Reg.-Bez. Detmold	108 053	6,1	8 198	0,5	8 483	0,5	12 720	0,8	44 599	2,5
Kreisfreie Städte										
Bochum	27 447	7,2	1 248	0,4	2 137	0,6	2 339	0,7	10 650	2,8
Dortmund	54 921	9,7	3 714	0,7	3 716	0,7	6 875	1,3	20 580	3,7
Hagen	22 186	10,8	3 020	1,5	3 477	1,7	2 389	1,2	7 162	3,5
Hamm	14 351	8,7	154	0,1	527	0,4	1 453	0,9	9 183	5,6
Herne	16 815	9,9	996	0,6	1 011	0,6	770	0,5	10 333	6,1
Kreise										
Ennepe-Ruhr-Kreis	24 028	7,2	2 170	0,7	3 947	1,2	2 739	0,9	7 773	2,4
Hochsauerlandkreis	13 152	5,1	868	0,4	2 466	1,0	1 423	0,6	3 204	1,3
Märkischer Kreis	41 520	10,1	6 411	1,6	6 924	1,7	3 368	0,9	14 365	3,5
Olpe	6 811	5,6	780	0,7	1 417	1,2	897	0,8	2 163	1,8
Siegen-Wittgenstein	17 428	6,3	522	0,2	1 921	0,7	2 153	0,8	5 248	1,9
Soest	15 048	5,7	1 126	0,5	3 280	1,3	1 558	0,6	2 707	1,1
Unna	27 337	7,0	665	0,2	2 040	0,6	1 456	0,4	16 259	4,2
Reg.-Bez. Arnsberg	281 044	7,9	21 674	0,6	32 863	1,0	27 420	0,8	109 627	3,1
Nordrhein-Westfalen	1 401 728	8,4	93 448	0,6	143 366	0,9	134 445	0,8	516 978	3,1

1) Anteil an der Gesamtbevölkerung



Zahlenspiegel

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1986	1987
			Monatsdurchschnitt	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit				
1	* Bevölkerung am Monatsende ¹⁾	1 000	16 671	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung ¹⁾				
2	* Eheschließungen ²⁾	Anzahl	8 617	...
3	* je 1 000 Einw. und 1 Jahr		6,2	...
4	* Lebendgeborene ³⁾	Anzahl	14 324	...
5	* je 1 000 Einw. und 1 Jahr		10,3	...
6	* Totgeborene je 1 000 Geborene		4,1	...
7	* Gestorbene ⁴⁾ ohne Totgeborene	Anzahl	15 953	...
8	* je 1 000 Einw. und 1 Jahr		11,5	...
9	* darunter im ersten Lebensjahr	Anzahl	146	...
10	* je 1 000 Lebendgeborene		10,2	...
11	* Geburten- (+) bzw. Sterbefallüberschuß (-)	Anzahl	-1 628	...
12	* je 1 000 Einw. und 1 Jahr		-1,2	...
Wanderungen				
13	* über die Grenzen des Landes Zugezogene	Anzahl	20 053	...
14	* über die Grenzen des Landes Fortgezogene	"	18 220	...
15	* Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)	"	+1 833	...
16	* innerhalb des Landes Umgezogene ⁵⁾	"	38 133	...
Arbeitsmarkt				
17	* Arbeitslose am Monatsende	1 000	724	739
18	* darunter Männer	"	394	407
Landwirtschaft				
Viehbestand ⁶⁾				
19	* Rindvieh (einschl. Kälbern)	1 000	2 016	1 949
20	* darunter Milchkühe (ohne Ammen- und Mutterkühe)	"	610	567
21	* Schweine	"	6 466	6 282
22	* darunter Schlacht- und Mastschweine	"	2 405	2 375
23	* Zuchtsauen	"	728	668
24	* darunter trächtig	"	481	441
Schlachtungen von Inlandtieren				
25	* Rinder	1 000 St.	76	76
26	* Kälber	"	26	26
27	* Schweine	"	1 005	1 016
28	* darunter Hausschlachtungen	"	14	12
29	* Schlachtmengen ⁷⁾	1 000 t	108	111
30	* darunter Rinder	"	23	23
31	* Kälber	"	3	3
32	* Schweine	"	82	85
Geflügel				
eingelegte Bruteier ⁸⁾				
33	* für Legehennenküken zum Gebrauch	1 000	1 705	1 687
34	* für Masthühnerküken zum Gebrauch	"	2 992	3 147
35	* Geflügelfleisch ⁹⁾	1 000 kg	3 711	3 729
Milcherzeugung				
36	* Kuhmilcherzeugung	1 000 t	269	247
37	* darunter an Molkereien und Händler geliefert	%	96,8	96,5
38	* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	14,2	13,8
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ¹⁰⁾				
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe insgesamt				
39	Auftragseingangindex (nominal)	1980 = 100	118	117
40	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1980 = 100	101	100
41	* Beschäftigte am Monatsende (einschl. der tätigen Inhaber)	1 000	1 964	1 952
42	* darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	1 373	1 355
43	* geleistete Arbeiterstunden	"	188 724	184 644
44	* Löhne (brutto)	Mill. DM	4 345	4 398
45	* Gehälter (brutto)	"	2 929	3 059
46	* Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	34 439	34 032
47	* darunter Auslandsumsatz	"	10 091	9 813

1) Bei den Werten des Jahres 1987 handelt es sich um vorläufige Werte. – 2) nach dem Ereignisort – 3) nach der Wohngemeinde der Mutter – 4) nach der Wohngemeinde des 7) aus gewerbli. Schlachtungen (ohne Geflügel); einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien – 8) in Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern – 9) nur aus Schlachtungen inländischen Geflügels – 10) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

1987			1988				Lfd. Nr.
Februar	März	April	Januar	Februar	März	April	
16 675	16 673	16 672	...	...	...	...	1
4 520	6 287	8 297	...	...	...	...	2
3,5	4,4	6,1	...	...	...	...	3
13 368	14 613	13 768	...	...	...	...	4
10,5	10,3	10,0	...	...	...	...	5
4,1	3,7	4,7	...	...	...	...	6
14 912	16 351	15 498	...	...	...	...	7
11,7	11,5	11,3	...	...	...	...	8
127	140	158	...	...	...	...	9
9,5	9,6	11,5	...	...	...	...	10
-1 544	-1 738	-1 730	...	...	...	...	11
-1,2	-1,2	-1,3	...	...	...	...	12
15 633	17 779	16 903	...	...	...	...	13
15 131	17 577	16 492	...	...	...	...	14
+502	+202	+411	...	...	...	...	15
32 640	35 714	34 290	...	...	...	...	16
763	756	734	796	799	790	767	17
435	431	409	445	448	443	422	18
.	.	.	.	.	.	.	19
.	.	.	.	.	.	.	20
.	.	6 559	.	.	.	6 249	21
.	.	2 370	.	.	.	2 325	22
.	.	716	.	.	.	672	23
.	.	464	.	.	.	440	24
69	77	74	69	65	79	68	25
22	25	29	21	22	28	24	26
949	1 038	988	1 008	986	1 032	949	27
18	14	9	17	13	11	7	28
101	112	108	109	107	116	106	29
20	23	22	21	20	24	21	30
3	3	4	3	3	4	3	31
78	86	82	85	84	88	81	32
1 959	2 501	2 374	1 499	2 059	2 321	1 758	33
2 812	3 139	3 473	2 962	2 674	3 225	4 211	34
3 391	3 892	3 740	3 663	4 163	4 825	3 640	35
223	253	276	217	205	227	253	36
95,6	95,9	97,0	95,2	94,8	94,7	96,1	37
12,8	13,4	15,1	12,4	12,4	12,9	14,9	38
118	124	121	119	132	147	124	39
101	100	107	100	102	104	108	40
1 955	1 954	1 950	1 936	1 935	1 940	1 933	41
1 358	1 356	1 354	1 337	1 339	1 342	1 336	42
185 904	195 303	189 732r	183 170	185 269	201 016	182 610	43
3 860	4 114	4 144	4 071	4 000	4 250	4 180	44
2 788	2 838	2 857	2 979	2 920	2 977	3 000	45
32 225	34 789	34 302r	32 469	34 239	38 885	34 742	46
9 219	10 100	10 114r	9 413	10 009	11 739	10 532	47

Verstorbenen – 5) ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene – 6) statt Monatsdurchschnitt 1986 bzw. 1987: Viehbestand am 3. Dezember 1986 bzw. 3. Dezember 1987 – aus Schlachtungen inländischen und ausländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat – bis einschließlich 1986

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1986	1987
			Monatsdurchschnitt	
Noch: Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾				
1	* Kohleverbrauch	1 000 t SKE ²⁾	1 998	2 046
2	* Gasverbrauch ³⁾	Mill. m ³	978	1 070
3	* Stadt-, Kokerei- und Ferngas	"	353	389
4	* Erd- und Erdölgas	"	625	681
5	* Heizölverbrauch	1 000 t	466	459
6	* leichtes Heizöl	"	134	178
7	* schweres Heizöl	"	332	281
8	* Stromverbrauch	Mill. kWh	6 445	6 416
9	* Stromerzeugung (industrielle Eigenerzeugung)	"	2 685	2 824
Bergbau				
10	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1980 = 100	88	81
11	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁴⁾	1 000	160	156
12	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	130	126
13	geleistete Arbeiterstunden	"	15 396	14 485
14	Löhne (brutto)	Mill. DM	443	436
15	Gehälter (brutto)	"	175	177
16	Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	2 041	1 999
17	darunter Auslandsumsatz	"	247	214
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe				
18	Auftragseingangsindex (nominal)	1980 = 100	112	108
19	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1980 = 100	96	95
20	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁴⁾	1 000	525	514
21	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	351	338
22	geleistete Arbeiterstunden	"	48 260	46 322
23	Löhne (brutto)	Mill. DM	1 218	1 204
24	Gehälter (brutto)	"	939	979
25	Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	12 667	11 917
26	darunter Auslandsumsatz	"	4 007	3 850
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe				
27	Auftragseingangsindex (nominal)	1980 = 100	128	129
28	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1980 = 100	108	107
29	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁴⁾	1 000	860	862
30	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	591	589
31	geleistete Arbeiterstunden	"	82 317	81 106
32	Löhne (brutto)	Mill. DM	1 851	1 893
33	Gehälter (brutto)	"	1 326	1 389
34	Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	12 347	12 625
35	darunter Auslandsumsatz	"	4 659	4 571
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe				
36	Auftragseingangsindex (nominal)	1980 = 100	116	119
37	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1980 = 100	96	97
38	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁴⁾	1 000	316	317
39	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	234	235
40	geleistete Arbeiterstunden	"	32 632	32 683
41	Löhne (brutto)	Mill. DM	652	679
42	Gehälter (brutto)	"	346	365
43	Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	4 581	4 718
44	darunter Auslandsumsatz	"	975	986
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe				
45	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1980 = 100	108	109
46	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁴⁾	1 000	103	103
47	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	67	67
48	geleistete Arbeiterstunden	"	10 119	10 048
49	Löhne (brutto)	Mill. DM	181	186
50	Gehälter (brutto)	"	143	149
51	Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	2 803	2 773
52	darunter Auslandsumsatz	"	203	192
Handwerk ⁵⁾				
53	* Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁶⁾	30. 9. 76 = 100	93,2	92,6
54	* Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer)	Vj.-D. 1976 = 100	129,1	133,6

1) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; – seit 1985 werden Brennstoffverbräuche nur noch vierteljährlich (für das Berichtsquartal) kJ/m³ – 4) am Monatsende – 5) ohne handwerkliche Nebenbetriebe – 6) am Ende des Berichtsquartals

1987			1988			Lfd. Nr.
Februar	März	April	Januar	Februar	März	
.	6 533	.	.	.	6 528	1
.	3 510	.	.	.	3 397	2
.	1 136	.	.	.	1 146	3
.	2 374	.	.	.	2 251	4
.	1 667	.	.	.	1 487	5
.	615	.	.	.	571	6
.	1 052	.	.	.	916	7
6 243	6 625	6 386	6 521	6 638	7 000	8
2 928	3 236	2 760	3 025	3 047	3 170	9
90	85	87	86	83	78	10
159	158	157	152	152	151	11
129	129	127	123	123	122	12
15 597	15 800	15 147	14 966	14 605	15 247	13
396	397	413	386	395	394	14
165	173	165	158	167	171	15
2 071	1 991	1 770	1 854	2 163	2 079	16
202	207	172	154	218	181	17
108	112	108	113	120	131	18
96	94	99	98	100	101	19
515	517	516	504	504	506	20
340	340	340	328	330	330	21
46 424	49 199	48 008	45 272	45 683	49 386	22
1 064	1 116	1 143	1 108	1 089	1 148	23
899	904	926	964	950	947	24
11 263	12 245	12 233r	11 659	12 280	13 800	25
3 644	4 052	3 924r	3 928	4 099	4 761	26
131	135	138	129	145	164	27
106	109	117	104	107	111	28
863	862	860	855	855	858	29
590	589	588	582	582	584	30
81 617	85 671	83 217r	79 928	81 372	88 509	31
1 643	1 805	1 770	1 754	1 707	1 840	32
1 255	1 290	1 284	1 348	1 307	1 359	33
11 603	12 799	12 734r	11 498	12 007	14 200	34
4 182	4 582	4 864r	4 112	4 373	5 313	35
122	139	124	117	140	161	36
101	100	104	101	100	106	37
316	316	316	323	323	324	38
234	234	234	239	239	241	39
32 697	34 708	33 553	33 288	33 894	37 500	40
594	629	643	646	637	690	41
331	332	342	361	353	359	42
4 669	5 041	4 735r	4 826	5 104	5 775	43
1 018	1 066	953r	1 050	1 125	1 264	44
105	99	116	105	105	105	45
102	101	101	102	101	101	46
65	64	65	65	65	64	47
9 569	9 925	9 807	9 716	9 715	10 374	48
163	167	175	177	172	178	49
138	139	140	148	143	141	50
2 619	2 713	2 830r	2 632	2 685	3 031	51
173	193	201r	169	194	220	52
.	90,2	.	.	.	90,7	53
.	108,1	.	.	.	118,0	54

erhoben. – 2) eine t Steinkohle oder -briketts = 1,03 t Steinkohlenkoks = 1,45 t Braunkohlenbriketts = 3,85 t Rohbraunkohle – 3) umgerechnet auf den Heizwert von 35 169

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1986	1987
			Monatsdurchschnitt	
Öffentliche Energieversorgung				
1	* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	11 097	11 148
2	* Stromverbrauch (einschl. Verlusten)	"	9 935	10 048
3	Stromabgabe der industriellen Eigenanlagen an Fremde	"	1 667	1 778
Bauhauptgewerbe				
Bauhauptgewerbe (nach der Totalerhebung hochgerechnet)				
4	* Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ¹⁾	Anzahl	227 477	222 091
5	* geleistete Arbeitsstunden	1 000	23 824	22 799
6	* darunter für Wohnungsbauten	"	7 825	7 222
7	* gewerbliche und industrielle Bauten ²⁾	"	8 643	8 635
8	* Verkehrs- und öffentliche Bauten	"	7 356	6 941
9	* Löhne (brutto)	Mill. DM	528,2	519,1
10	* Gehälter (brutto)	"	143,4	146,4
11	* baugewerblicher Umsatz (ohne MWSt.)	"	1 902,2	1 920,4
Bautätigkeit und Wohnungswesen				
Baugenehmigungen				
12	* Wohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	2 154	1 962
13	* darunter mit 1 und 2 Wohnungen	"	2 014	1 867
14	* Rauminhalt	1 000 m ³	2 006	1 742
15	* veranschlagte Kosten der Bauwerke	1 000 DM	629 158	550 629
16	* Wohnfläche	1 000 m ²	335	287
17	* Nichtwohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	383	384
18	* Rauminhalt	1 000 m ³	2 145	2 257
19	* veranschlagte Kosten der Bauwerke	1 000 DM	384 297	429 621
20	* Nutzfläche	1 000 m ²	348	364
21	* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	3 734	3 026
Handel und Gastgewerbe				
22	* Index der Umsätze im Einzelhandel ³⁾	1986 = 100	100,0	104,3
davon des Einzelhandels mit				
23	Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	"	100,0	102,2
24	Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren	"	100,0	102,7
25	Einrichtungsgegenständen (ohne elektronische und Haushaltsgroßgeräte)	"	100,0	108,8
26	elektrotechnischen Erzeugnissen, Haushaltsgroß- geräten, Musikinstrumenten	"	100,0	103,4
27	Papierwaren, Druckerzeugnissen, Büromaschinen	"	100,0	106,2
28	pharmazeutischen, kosmetischen und medizinischen Erzeugnissen, Reinigungsmitteln	"	100,0	106,0
29	Kraft- und Schmierstoffen (Tankstellen ohne Agenturtankstellen)	"	100,0	103,7
30	Fahrzeugen, Fahrzeugteilen, -zubehör und -reifen	"	100,0	108,7
31	sonstigen Waren, Waren verschiedener Art ⁴⁾	"	100,0	103,7
32	Index der Umsätze im Großhandel ⁵⁾	1980 = 100	106,1	...
davon des Großhandels mit				
33	Rohstoffen und Halbwaren	"	93,9	...
34	Fertigwaren	"	124,1	...
35	* Index der Umsätze im Gastgewerbe ³⁾	1986 = 100	100,0	104,3
36	davon Beherbergungsgewerbe	"	100,0	110,4
37	Gaststättengewerbe	"	100,0	102,3
38	Kantinen	"	100,0	107,6
Handel mit der DDR und Berlin (Ost)				
39	Bezüge Nordrhein-Westfalens	1 000 DM	180 234	167 572
40	Lieferungen Nordrhein-Westfalens	"	190 629	193 903
Ausfuhr insgesamt				
41	* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	11 548,9	11 239,2
42	* davon Güter der Ernährungswirtschaft	"	322,4	308,3
43	* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	11 226,5	10 930,9
44	* davon Rohstoffe	"	264,4	222,9
45	* Halbwaren	"	867,5	810,6
46	* Fertigwaren	"	10 094,6	9 897,5
47	* davon Vorerzeugnisse	"	3 123,8	3 038,8
48	* Enderzeugnisse	"	6 970,8	6 858,7
Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchsländern				
49	Belgien und Luxemburg	Mill. DM	1 300,0	1 335,4
50	Dänemark	"	250,9	221,1
51	Frankreich	"	1 172,6	1 161,5
52	Griechenland	"	93,3	86,8
53	Großbritannien	"	1 025,7	1 002,5
54	Italien	"	794,6	776,0
55	Niederlande	"	1 308,5	1 297,6
56	Portugal	"	68,6	82,2
57	Republik Irland	"	66,9	63,0
58	Spanien	"	299,8	336,5

1) am Monatsende – 2) einschl. landwirtschaftlichen Baus – 3) einschl. Mehrwertsteuer; Berichtsmonat: vorläufige Ergebnisse; Vormonate: endgültige Ergebnisse – gültige Ergebnisse

1987			1988				Lfd. Nr.
Februar	März	April	Januar	Februar	März	April	
11 767	12 438	10 388r	11 843	11 872	12 406	10 532	1
10 775	11 565	9 035r	10 782	10 856	11 678	...	2
1 835	2 040	1 729	1 862	1 847	1 955	1 662	3
213 119	218 725	222 261	216 590	213 754	212 758p	214 239p	4
14 962	18 033	26 300	20 415	19 143	22 078p	23 599p	5
4 382	5 607	8 794	6 477	5 731	6 629p	7 245p	6
6 657	7 494	9 276	8 342	8 025	8 902p	9 097p	7
3 923	4 932	8 230	5 596	5 387	6 547p	7 257p	8
337,6	386,6	533,7	464,3	432,8	466,4p	508,9p	9
131,0	135,9	139,6	141,8	140,2	142,1p	144,2p	10
1 091,6	1 336,2	1 684,3	1 392,1	1 494,8	1 751,9p	1 807,9p	11
1 367	2 126	1 654	1 590	1 614	1 797	2 576	12
1 298	2 010	1 570	1 485	1 533	1 725	2 483	13
1 193	1 858	1 554	1 480	1 413	1 634	2 206	14
388 809	579 961	486 427	463 024	442 989	542 141	685 927	15
197	308	252	247	236	263	366	16
238	395	278	303	279	287	428	17
1 204	3 508	1 624	1 601	1 815	1 657	2 041	18
215 102	749 009	306 242	269 766	395 197	260 657	375 557	19
207	473	271	245	295	281	349	20
2 236	3 290	2 663	2 668	2 414	2 672	3 690	21
85,8	97,3	105,3	93,6	92,8	114,6	105,4	22
91,8	98,0	100,5	95,8	97,6	114,9	100,0	23
70,9	89,3	113,9	95,3	73,1	97,5	108,3	24
92,1	103,0	101,9	91,9	101,8	129,7	111,5	25
85,8	91,0	82,0	97,3	94,0	104,1	84,1	26
90,9	95,5	89,4	104,5	99,6	116,7	97,7	27
97,5	105,4	104,9	103,5	102,0	115,3	105,0	28
83,9	90,9	93,7	107,0	106,3	134,8	131,8	29
85,0	114,1	124,2	81,0	99,6	136,6	127,8	30
74,1	80,1	89,9	93,1	87,2	106,4	97,4	31
...	...	...	...	...	...	...	32
...	...	...	...	...	...	...	33
...	...	...	...	...	...	...	34
98,3	106,9	103,9	97,1	100,6	102,2	105,3	35
99,3	111,1	96,1	96,9	114,1	111,6	110,5	36
97,1	105,0	106,0	96,7	96,5	98,6	103,7	37
113,2	116,9	105,0	104,7	103,3	114,5	107,7	38
151 260	152 663	151 300	164 336	169 502	171 420	171 358	39
225 074	169 001	159 617	135 265	157 687	206 264	165 140	40
10 750,5	11 878,7	11 179,7	...	...	...	...	41
269,3	318,8	284,8	...	...	...	...	42
10 481,2	11 559,9	10 894,9	...	...	...	...	43
217,5	229,7	229,2	...	...	...	...	44
725,4	855,5	797,4	...	...	...	...	45
9 538,3	10 474,7	9 868,3	...	...	...	...	46
2 817,5	3 213,6	3 040,3	...	...	...	...	47
6 720,8	7 261,1	6 828,0	...	...	...	...	48
1 335,2	1 427,2	1 347,8	...	...	...	...	49
210,9	235,1	234,5	...	...	...	...	50
1 137,4	1 268,1	1 201,1	...	...	...	...	51
85,2	100,7	86,3	...	...	...	...	52
943,0	1 053,2	959,5	...	...	...	...	53
806,0	977,0	887,8	...	...	...	...	54
1 278,5	1 322,9	1 309,5	...	...	...	...	55
72,8	86,4	85,3	...	...	...	...	56
63,5	66,5	65,7	...	...	...	...	57
321,2	336,4	337,2	...	...	...	...	58

4) u. a. Warenhäuser, SB-Warenhäuser, Verbrauchermärkte und Versandhandel – 5) ohne Mehrwertsteuer; Berichtsmonat: vorläufige Ergebnisse; Vormonate: end-

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1986	1987
			Monatsdurchschnitt	
	Noch: Handel und Gastgewerbe			
1	* EG-Länder zusammen	Mill. DM	6 381,2	6 435,5
2	EFTA-Länder zusammen	"	1 605,8	1 597,9
3	übrige Länder	"	3 561,9	3 205,8
	Fremdenverkehr¹⁾			
4	* Gästeankünfte	1 000	766	789
5	* darunter von Auslandsgästen	"	144	159
6	* Gästeübernachtungen	"	2 434	2 462
7	* darunter von Auslandsgästen	"	361	363
	Verkehr			
	Binnenschifffahrt			
8	Güterumschlag in den Binnenhäfen	1 000 t	10 885	10 428
9	* davon Gütereingang	"	6 277	5 929
10	* Güterversand	"	4 608	4 499
11	Güterdurchgang an der Grenzstelle Emmerich	1 000 t	11 400	11 099
12	davon Bergverkehr	"	7 709	7 313
13	Talverkehr	"	3 691	3 786
	Kraftfahrzeuge			
14	* Zulassungen bzw. Anmeldungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge ²⁾	Anzahl	63 410	66 566
15	darunter Personenkraftwagen einschl. Kombinationskraftwagen	"	58 400	61 302
16	Lastkraftwagen	"	2 339	2 458
17	Krafträder einschl. Kraftrollern und Leichtkrafträdern	"	1 716	1 760
	Straßenverkehrsunfälle			
18	Unfälle insgesamt	Anzahl	43 438	45 135
19	* davon mit Personenschaden	"	7 199	6 808
20	mit nur Sachschaden	"	36 329	38 328
21	* getötete Personen	"	151	129
22	* verletzte Personen	"	9 051	8 644
23	darunter schwerverletzte Personen	"	2 543	2 361
	Deutsche Bundesbahn³⁾			
24	Güterempfang	1 000 t	6 860	6 573
25	Güterversand	"	8 552	8 090
26	Güterwagenstellung	1 000	303	282
	Deutsche Bundespost⁴⁾			
27	Briefsendungen	Mill.	248	249
28	Paketsendungen	1 000	4 520	4 599
29	abgehende Ferngespräche	Mill.	251	241
30	aufgegebene Telegramme	1 000	131	127
	Geld und Kredit			
	Kredite und Einlagen⁵⁾			
31	* Kredite an Nichtbanken (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	432 520	440 745
32	* darunter Kredite an inländische Nichtbanken	"	423 542	431 033
33	* kurzfristige Kredite (bis 1 Jahr einschl.)	"	86 247	81 836
34	* an Unternehmen und Privatpersonen	"	84 542	79 981
35	* an öffentliche Haushalte	"	1 705	1 855
36	* mittelfristige Kredite (über 1 bis unter 4 Jahre)	"	36 014	33 186
37	* an Unternehmen und Privatpersonen	"	32 409	29 954
38	* an öffentliche Haushalte	"	3 605	3 232
39	* langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	301 655	317 241
40	* an Unternehmen und Privatpersonen	"	245 989	259 272
41	* an öffentliche Haushalte	"	55 666	57 969
42	durchlaufende Kredite	"	8 604	8 482
43	an Unternehmen und Privatpersonen	"	7 319	7 047
44	an öffentliche Haushalte	"	1 285	1 435

1) in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten; ohne Campingplätze – 2) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt – 3) Ergebnisse für die Bereiche der DB-Direktionen Essen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne

1987			1988				Lfd. Nr.
Februar	März	April	Januar	Februar	März	April	
6 253,8	6 873,5	6 514,7	...	...	...	...	1
1 534,2	1 695,1	1 567,5	...	...	...	...	2
2 962,5	3 310,1	3 097,5	...	...	...	...	3
691	768	694	651	753	783	798	4
139	138	121	113	154	144	138	5
1 977	2 218	2 225	1 955	2 216	2 387	2 454	6
348	355	279	286	431	363	328	7
9 550	10 621	10 965	10 281	10 181	10 085	10 989	8
5 525	6 456	6 005	5 958	5 928	5 995	6 186	9
4 025	4 165	4 960	4 332	4 253	4 090	4 801	10
9 401	11 271	11 910	11 405	10 454	10 312	...	11
6 313	7 838	7 882	7 790	6 893	6 916	7 668	12
3 088	3 433	4 028	3 615	3 561	3 396	...	13
53 429	78 378	86 171	45 287	54 700	83 613	77 087	14
49 690	71 313	76 293	41 534	50 839	75 579	68 956	15
2 010	2 379	2 751	2 469	2 042	2 954	2 777	16
890	3 502	5 637	453	919	3 561	4 210	17
40 836	45 161	40 158	45 004	48 306	51 176	43 103	18
4 926	5 803	6 751	6 405	6 365	6 661	6 929	19
35 910	39 358	33 407	38 599	41 941	44 515	36 174	20
101	93	120	140	105	136	161	21
6 239	7 320	8 677	8 196	8 136	8 522	8 864	22
1 767	1 935	2 439	2 294	2 210	2 221	2 413	23
6 663	6 817	6 729	6 858	...	...	...	24
8 262	8 389	8 220	8 278	...	...	...	25
285	293	284	477	...	...	...	26
242	259	241	261	266	294	...	27
4 164	4 792	4 728	3 865	4 999	5 390	...	28
252	254	260	275	268	...	...	29
106	122	125	103	109	127	...	30
430 118	430 706	430 446	442 661	442 426	443 620	444 128	31
420 903	421 246	421 027	432 797	433 367	434 377	434 757	32
84 658	84 789	82 745	83 170	83 109	83 317	82 967	33
82 132	82 371	79 694	80 316	79 505	81 327	80 210	34
2 526	2 418	3 051	2 854	3 604	1 990	2 757	35
34 329	34 172	34 109	32 451	31 736	31 732	31 652	36
30 748	30 512	30 646	29 435	29 165	29 265	29 155	37
3 581	3 660	3 463	3 016	2 571	2 467	2 497	38
302 523	303 159	304 974	318 536	319 084	320 111	321 078	39
247 095	247 697	249 315	260 357	260 799	261 661	262 610	40
55 428	55 462	55 659	58 179	58 285	58 450	58 468	41
8 608	8 586	8 618	8 504	8 497	8 460	8 431	42
7 285	7 267	7 301	7 070	7 047	7 000	6 970	43
1 323	1 319	1 317	1 434	1 450	1 460	1 461	44

und Köln – 4) Ergebnisse für die Bereiche der Oberpostdirektionen Dortmund, Düsseldorf, Köln und Münster – 5) Die Angaben umfassen die in NW gelegenen Filialnetz) sowie ohne Postgiro- und Postsparkassenämter.

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1986	1987
			Monatsdurchschnitt	
	Noch: Geld und Kredit			
1	* Einlagen und aufgenommene Gelder ¹⁾ von Nichtbanken (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	392 277	410 662
2	* Sichteinlagen und Termingelder ¹⁾	"	225 605	236 112
3	* von Unternehmen und Privatpersonen	"	184 766	193 601
4	* von öffentlichen Haushalten	"	40 839	42 511
5	* Spareinlagen	"	166 672	174 550
6	* bei Sparkassen	"	99 218	103 138
7	* Gutschriften auf Sparkonten (einschl. Zinsgutschriften)	"	9 755	9 741
8	* Belastungen auf Sparkonten	"	8 823	9 070
	Zahlungsschwierigkeiten			
9	* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	480	425
10	* Vergleichsverfahren	"	2	2
11	* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	"	3 574	2 623
12	* Wechselsumme	Mill. DM	29	22
	Sozialleistungen			
13	Wohngeldempfänger	Anzahl	528 022	577 854
14	davon Empfänger von Mietzuschuß	"	500 576	547 700
15	von Lastenzuschuß	"	27 446	30 155
16	Wohngeldanspruch je Fall	DM	141	147
17	Mietzuschuß je Fall	"	140	146
18	Lastenzuschuß je Fall	"	165	165
	Gesetzliche Krankenversicherung (ohne mitversicherte Familienangehörige)			
19	Mitglieder insgesamt	1 000	9 922	9 996
20	darunter Pflichtmitglieder	"	5 724	5 763
21	Rentner und Rentenantragsteller	"	2 962	2 984
	Steueraufkommen nach Steuerarten			
22	* Gemeinschaftsteuern	Mill. DM	8 207,7	8 444,4
23	* Steuern vom Einkommen	"	5 134,4	5 187,0
24	* Lohnsteuer ²⁾	"	3 474,6	3 732,1
25	* veranlagte Einkommensteuer	"	800,9	805,3
26	* nichtveranlagte Steuern vom Ertrag	"	227,1	191,9
27	* Körperschaftsteuer ²⁾	"	631,8	457,8
28	* Steuern vom Umsatz	"	3 073,3	3 257,4
29	* Umsatzsteuer	"	1 476,5	1 740,8
30	* Einfuhrumsatzsteuer	"	1 596,8	1 516,6
31	* Bundessteuern	"	1 293,3	1 325,4
32	* darunter Zölle	"	125,6	132,0
33	* Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	"	1 064,7	1 090,5
34	darunter Mineralölsteuer	"	664,0	701,2
35	* Landessteuern ³⁾	"	449,9	516,9
36	* darunter Vermögensteuer	"	96,9	122,5
37	* Kraftfahrzeugsteuer	"	210,2	189,0
38	* Biersteuer	"	31,4	32,4
39	* Gemeindesteuern ³⁴⁾	"	2 951,3	2 861,7
40	* darunter Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	"	2 270,1	2 269,2
41	* Grundsteuer A	"	14,1	14,2
42	* Grundsteuer B	"	499,7	523,9
	Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften ³⁴⁾			
43	* Steuereinnahmen des Bundes	Mill. DM	16 765,9	17 242,0
44	* darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	6 739,6	6 759,6
45	* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	5 992,9	6 351,9
46	* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	153,6	154,2
47	* Steuereinnahmen des Landes	"	10 890,7	11 299,0
48	* darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	6 739,6	6 759,6
49	* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	2 647,7	2 834,5
50	* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	153,6	154,2
51	* Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	"	4 568,1	4 595,0
52	* darunter Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	"	1 924,0	2 041,8
53	* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) ⁵⁾	"	1 962,9	1 960,7

1) einschl. durchlaufender Kredite, Sparbriefen, Inhaber-Sparschuldverschreibungen, Sparkassenobligationen u. ä. – 2) nach Berücksichtigung der Einnahmen und bzw. 1987: Vierteljahresdurchschnitt – 5) nach Abzug der Gewerbesteuerumlage

1987			1988				Lfd. Nr.
Februar	März	April	Januar	Februar	März	April	
390 755	388 229	391 271	408 138	411 361	405 266	409 211	1
223 181	220 276	223 198	233 379	236 010	230 028	233 834	2
182 384	180 727	183 420	191 570	193 447	189 228	193 237	3
40 797	39 549	39 778	41 809	42 563	40 800	40 597	4
167 574	167 953	168 073	174 759	175 351	175 238	175 377	5
99 653	99 831	99 774	103 370	103 836	103 847	103 970	6
9 048	8 623	8 709	12 960	9 594	8 836	7 912	7
8 151	8 244	8 586	12 777	9 002	8 949	7 774	8
480	568	414	417	431	391	420	9
1	2	—	2	1	1	2	10
2 409	2 922	2 734	2 100	2 141	2 321	2 051	11
21	27	24	18	16	22	16	12
567 941	558 601	576 333	572 446	586 398	576 323	...	13
539 153	529 780	546 060	543 808	556 913	546 862	...	14
28 788	28 821	30 273	28 638	29 485	29 461	...	15
147	147	148	148	148	148	...	16
146	146	146	148	148	148	...	17
169	169	168	162	161	161	...	18
9 963	9 962	9 958	10 031	10 032	10 036	10 030	19
5 733	5 723	5 725	5 804	5 793	5 794	5 796	20
2 972	2 975	2 978	2 994	2 997	3 000	3 002	21
5 993,3	10 017,0	6 353,8	8 243,0	6 120,0	10 589,8	6 676,8	22
2 367,7	7 112,1	3 104,1	4 554,3	2 383,5	7 585,4	3 220,6	23
2 765,6	3 036,0	3 137,5	3 987,6	2 745,9	3 276,3	3 198,5	24
—3,8	2 241,3	—544,0	179,3	—135,2	2 245,8	—201,8	25
49,5	175,5	158,9	329,8	57,8	183,5	137,6	26
—443,6	1 659,3	351,8	57,6	—285,0	1 879,8	86,3	27
3 625,6	2 904,8	3 249,7	3 688,7	3 736,5	3 004,4	3 456,2	28
2 257,0	1 421,5	1 644,0	2 274,6	2 330,4	1 321,5	1 720,8	29
1 368,6	1 483,4	1 605,8	1 414,2	1 406,1	1 682,9	1 735,3	30
1 182,3	1 435,5	1 191,4	280,4	1 249,6	1 497,9	1 263,4	31
112,9	131,6	145,3	127,9	106,5	167,5	175,4	32
770,0	1 212,4	961,1	76,8	832,3	1 240,0	1 005,6	33
445,8	785,9	587,6	18,3	485,8	835,2	653,4	34
638,7	424,2	403,2	497,0	638,3	446,8	468,2	35
277,4	53,9	25,3	21,8	296,6	53,7	39,6	36
154,5	170,6	212,8	200,8	140,2	203,2	217,5	37
34,5	30,0	27,1	37,1	23,2	29,4	31,8	38
.	2 751,9	.	.	.	3 077,2	.	39
.	2 174,0	.	.	.	2 492,8	.	40
.	14,2	.	.	.	14,3	.	41
.	474,7	.	.	.	516,4	.	42
.	15 440,3	.	.	.	16 157,4	.	43
.	5 990,6	.	.	.	6 339,1	.	44
.	6 458,6	.	.	.	6 779,3	.	45
.	10,6	.	.	.	11,1	.	46
.	10 455,6	.	.	.	10 957,3	.	47
.	5 990,6	.	.	.	6 339,1	.	48
.	2 942,8	.	.	.	3 025,0	.	49
.	10,6	.	.	.	11,1	.	50
.	4 537,6	.	.	.	4 900,0	.	51
.	1 807,0	.	.	.	1 844,9	.	52
.	2 152,8	.	.	.	2 470,7	.	53

Ausgaben aus der Zerlegung – 3) Landessteuern (Gemeindesteuern) einschl. 5/14 (9/14) des Aufkommens an der Grunderwerbsteuer – 4) statt Monatsdurchschnitt 1986

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1986	1987	
			Monatsdurchschnitt		
	Preise				
	Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte				
1	* Gesamtlebenshaltung	1980 = 100	120,4	120,5	
2	* darunter Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	"	116,5	115,7	
3	Wohnungsmieten ¹⁾ , Energie	"	122,6	120,7	
4	Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung	"	118,4	119,5	
5	Bekleidung, Schuhe	"	122,2	124,3	
	Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Arbeitnehmer- haushalten mit mittlerem Einkommen				
6	Gesamtlebenshaltung	1980 = 100	120,4	120,3	
7	darunter Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	"	116,1	115,2	
8	Wohnungsmieten ¹⁾ , Energie	"	123,6	121,0	
9	Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung	"	118,4	119,4	
10	Bekleidung, Schuhe	"	123,1	125,1	
	Preisindex ²⁾ für Wohngebäude				
11	* Bauleistungen am Bauwerk	1980 = 100	115,8	117,8	
12	davon Rohbauarbeiten	"	111,1	112,4	
13	Ausbauarbeiten	"	122,6	125,6	
14	Preisindex ²⁾ für gemischt genutzte Gebäude	Bauleistungen am Bauwerk	116,6	118,7	
15	für Bürogebäude		"	118,3	120,8
16	für gewerbliche Betriebsgebäude		"	118,5	120,7
17	Preisindex für den Straßenbau ²⁾	"	103,5	104,1	
	Löhne und Gehälter				
	Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau ³⁾				
	Bruttowochenverdienste				
18	* männliche Arbeiter	DM	739	758	
19	* darunter Facharbeiter	"	784	800	
20	* weibliche Arbeiter	"	508	528	
21	* darunter Hilfsarbeiter	"	496	516	
	Bruttostundenverdienste				
22	* männliche Arbeiter	DM	17,98	18,58	
23	* darunter Facharbeiter	"	18,98	19,61	
24	* weibliche Arbeiter	"	12,90	13,44	
25	* darunter Hilfsarbeiter	"	12,60	13,15	
	bezahlte Wochenarbeitszeit				
26	männliche Arbeiter	h	41,1	40,8	
27	weibliche Arbeiter	"	39,4	39,3	
	Angestellte, Bruttomonatsverdienste ³⁾				
	in Industrie und Hoch- und Tiefbau				
	kaufmännische Angestellte				
28	* männlich	DM	4 586	4 760	
29	* weiblich	"	3 139	3 262	
	technische Angestellte				
30	* männlich	DM	4 803	4 958	
31	* weiblich	"	3 215	3 348	
	in Handel, Kredit und Versicherungen				
	kaufmännische Angestellte				
32	* männlich	DM	3 822	3 935	
33	* weiblich	"	2 552	2 645	
	Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen				
34	Gesamtindikator der konjunkturellen Entwicklung ⁴⁾		+0,2	+0,7	

1) einschl. Wasserverbrauch in den Wohnungen – 2) statt Monatsdurchschnitt 1986 bzw. 1987: Vierteljahresdurchschnitt – 3) mit der jeweiligen Anzahl der Beschäftigten (Zum Ermittlungsverfahren vgl. Stat. Rundschau NW, Heft 11/83.)

1987			1988				Lfd. Nr.
Februar	März	April	Januar	Februar	März	April	
120,3	120,2	120,5	121,0	121,2	121,4	121,7	1
116,3	116,1	116,6	115,0	115,4	115,3	115,8	2
120,2	120,1	120,0	120,8	120,7	120,6	120,9	3
119,1	119,2	119,3	120,0	120,2	120,4	120,4	4
123,7	123,9	124,0	125,5	125,6	125,7	125,8	5
120,1	120,1	120,3	120,6	120,9	121,0	121,2	6
115,9	115,7	116,1	114,5	115,0	114,9	115,3	7
120,8	120,6	120,5	121,1	121,1	121,0	121,2	8
119,0	119,1	119,2	119,8	120,0	120,2	120,3	9
124,4	124,6	124,8	126,2	126,4	126,4	126,6	10
116,7	.	.	.	119,0	.	.	11
111,4	.	.	.	113,1	.	.	12
124,3	.	.	.	127,5	.	.	13
117,5	.	.	.	119,9	.	.	14
119,5	.	.	.	122,2	.	.	15
119,5	.	.	.	121,8	.	.	16
103,5	.	.	.	103,9	.	.	17
.	.	755	773	.	.	787	18
.	.	798	814	.	.	828	19
.	.	524	540	.	.	548	20
.	.	512	525	.	.	535	21
.	.	18,46	18,89	.	.	19,31	22
.	.	19,49	19,89	.	.	20,33	23
.	.	13,34	13,71	.	.	14,06	24
.	.	13,05	13,38	.	.	13,79	25
.	.	40,9	40,9	.	.	40,8	26
.	.	39,3	39,4	.	.	39,0	27
.	.	4 714	4 847	.	.	4 930	28
.	.	3 227	3 319	.	.	3 374	29
.	.	4 897	5 016	.	.	5 090	30
.	.	3 298	3 399	.	.	3 439	31
.	.	3 914	4 004	.	.	4 034	32
.	.	2 630	2 700	.	.	2 720	33
+0,3	+0,4	+0,4	+1,5	+1,7	+1,8	+1,9	34

gewichteter Durchschnitt der 4 Erhebungsmonate Januar, April, Juli und Oktober – 4) faktorenanalytische Verknüpfung von 10 konjunkturabhängigen Einzelreihen

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen für das Bundesgebiet

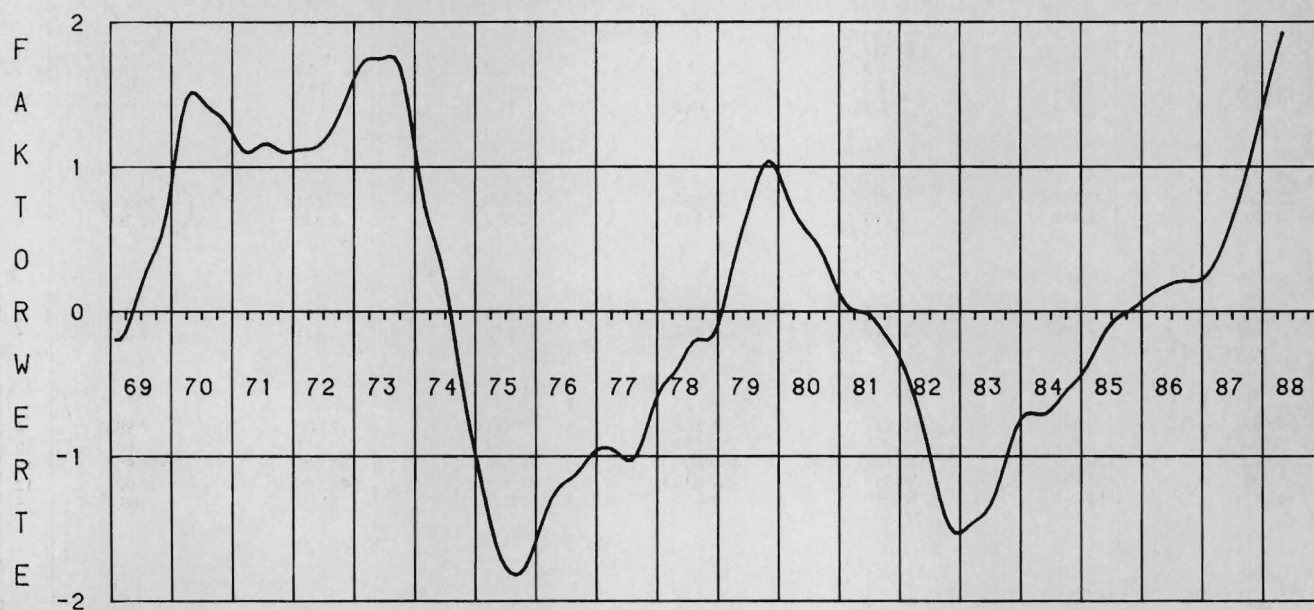
Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1986	1987
			Monatsdurchschnitt	
	Bevölkerung¹⁾			
1	Wohnbevölkerung ²⁾	1 000	61 140	...
2	Eheschließungen	je 1 000 der	6,1	6,2
3	Lebendgeborene	Bevölkerung	10,3	10,5
4	Gestorbene	und 1 Jahr	11,5	11,2
	Erwerbstätigkeit			
5	Erwerbstätige	1 000	25 794p	25 971p
6	Arbeitslose ³⁾	"	2 228	2 229
	Landwirtschaft			
7	Gewerbl. Schlachtungen, Schlachtmenge	1 000 t	404	406
8	Milcherzeugung	"	2 196	2 035
	Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe			
9	Beschäftigte	1 000	7 063	7 054
10	Geleistete Arbeiterstunden	Mill.	664	649
11	Umsatz	Mill. DM	122 354	123 009
12	darunter Auslandsumsatz	"	36 367	36 519
13	Index der Nettoproduktion	1985 = 100	106,1 ³⁾	106,1 ³⁾
	Bauhauptgewerbe			
	Bauhauptgewerbe, alle Betriebe			
14	Beschäftigte	1 000	1 003	985
15	geleistete Arbeiterstunden	Mill.	107	103
16	darunter für Wohnungsbau	"	39	36
	Handel			
	Einzelhandel			
17	Umsatz insgesamt	1980 = 100	117,3	120,3p
	Warenverkehr mit Berlin (West)			
18	Bezüge	Mill. DM	3 083	3 024
19	Lieferungen	"	2 270	2 216
	Warenverkehr mit der DDR und Berlin (Ost)			
20	Bezüge	Mill. DM	570	554
21	Lieferungen	"	621	617
	Außenhandel			
22	Einfuhr	Mill. DM	34 479	34 123
23	Ausfuhr	"	43 864	43 918
	Verkehr			
	Beförderte Güter			
24	Eisenbahnen ⁴⁾	1 000 t	26 282	25 539
25	Binnenschifffahrt	"	19 125	...
26	Seeschifffahrt	"	11 344	11 091p
	Beförderte Personen			
27	Eisenbahnen ⁴⁾	Mill.	93,7	93,9
	Geld und Kredit			
28	Bargeldumlauf ²⁾	Mrd. DM	112,2	124,1
29	Spareinlagen ²⁾	"	670,3	701,1
	Kredite an			
30	Unternehmen und Privatpersonen ²⁾	Mrd. DM	1 643,0	1 699,8
31	öffentliche Haushalte ²⁾	"	471,6	500,5
	Steuern			
32	Einnahmen aus Steuern insgesamt	Mill. DM	32 386	33 637
33	Steuern vom Einkommen	"	18 545	19 171
34	Lohnsteuer	"	12 686	13 681
35	veranlagte Einkommensteuer	"	2 490	2 558
36	nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	"	677	657
37	Körperschaftsteuer	"	2 692	2 275
38	Bundessteuern	"	4 696	4 772
39	Zölle und Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	"	4 347	4 427
40	Landessteuern	"	1 771	1 853
	Preise			
41	Preisindex ausgewählter Grundstoffe	1980 = 100	104,7	99,7
42	Preisindex für Wohngebäude (Bauleistungen am Bauwerk)	1980 = 100	116,2	118,6
43	Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte	1985 = 100	97,5	95,1
44	Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte	1980 = 100	97,2	93,9
	Preisindex für die Lebenshaltung			
45	aller privaten Haushalte	1980 = 100	120,7	121,0
46	von 4-Personen-Arbeitnehmerhaushalten mit mittlerem Einkommen	"	120,7	120,8

1) Vorläufige Ergebnisse – 2) Jahres- bzw. Monatsende – 3) Basisjahr 1980 = 100 – 4) Eisenbahnen des öffentlichen Verkehrs – – – – Quelle: Statistisches Bundesamt

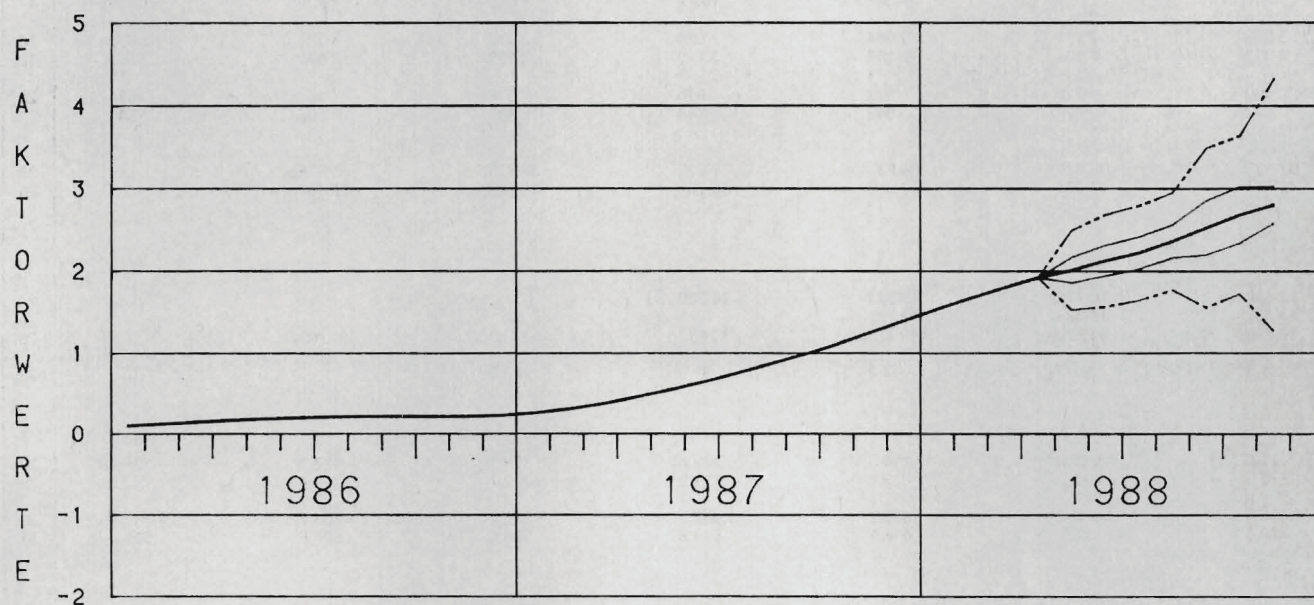
1987			1988			Lfd. Nr.
Februar	März	April	Januar	Februar	März	
...	...	61 149	...	...	...	1
3,3	4,2	5,9	2,3	3,2	4,9	2
10,3	10,2	10,2	10,1	11,1	11,5	3
12,0	12,1	11,2	10,8	11,7	11,9	4
25 651p	25 666p	25 797p	25 900p	25 780p	25 801p	5
2 488	2 412	2 216	2 519	2 517	2 440	6
372	425	392	377	376	413	7
1 908	2 109	2 229r	1 877	1 777	1 931	8
7 038	7 045	7 035	6 988	6 993	7 006	9
653	691	667	618	654	711	10
115 903	126 713	123 124	110 693	121 165	139 085	11
35 285	38 832	36 987	32 836	37 627	43 168	12
109,1 ³⁾	107,5 ³⁾	108,5 ³⁾	96,6 ³⁾	101,0	111,4	13
889	916	969	914	894	903	14
56	70	111	72	73	87	15
19	23	37	26	25	30	16
103,0p	116,5p	129,3p	109,2	110,0	131,6p	17
2 856	3 171	3 084	2 680	2 932	3 537	18
2 094	2 344	2 197	2 140	2 138	2 660	19
490	516	522	535	548	554	20
642	577	569	484	481	606	21
32 113	36 926	35 030	27 822	33 715p	41 475p	22
42 561	47 064	43 919	36 281	41 868p	50 057p	23
24 670	26 177	25 383	24 338	...	...	24
14 942	18 288	19 322	...	...	...	25
10 782p	11 520p	10 773p	11 657p	11 153p	12 299p	26
91,3	93,3	87,7	91,8	88,7	...	27
111,3	111,4	114,6	122,6	123,1	127,2	28
675,5	677,2	677,6	709,9	712,7	712,4	29
1 634,5	1 638,3	1 638,2	1 692,5	1 695,4	1 705,7	30
468,5	468,1	468,1	504,8	506,6	507,6	31
27 512	37 963	25 409	28 260	29 011	39 049	32
10 940	25 947	11 053	16 547	11 752	26 534	33
11 309	10 862	11 316	14 708	11 549	11 335	34
-293	7 732	-1 305	433	-211	7 861	35
262	345	597	1 016	448	482	36
-338	7 008	444	389	-35	6 856	37
4 621	4 760	4 257	1 082	4 819	4 928	38
3 751	4 414	3 969	835	3 927	4 582	39
2 228	1 808	1 617	1 496	2 475	1 750	40
98,6	98,7	98,9	100,1	100,0	100,0	41
117,4	...	...	...	119,7	...	42
115,5 ³⁾	115,4 ³⁾	115,1 ³⁾	95,4	95,4	95,5	43
94,2	95,7	95,3	94,6	94,1	94,2p	44
120,7	120,7	121,0	121,5	121,8	121,9	45
120,6	120,6	120,9	121,2	121,4	121,5	46

MONATLICHER GESAMTINDIKATOR DER KONJUNKTURELLEN ENTWICKLUNG

BIS APRIL 1988 REALISIERTE WERTE ¹⁾



AB MAI 1988 PROGNOTIZIERTE WERTE ²⁾



—— 95%-VERTRAUENSBEREICH DER REGRESSIONSSCHÄTZUNGEN

----- 95%-VERTRAUENSBEREICH DER EINZELNEN INDIKATORWERTE

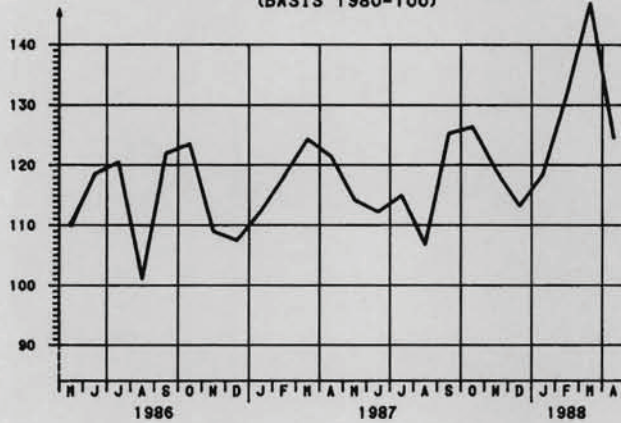
1) ZUM ERMITTLUNGSVERFAHREN VGL. STAT. RUNDSCHAU NW, HEFT 11/83. -

2) ZUM PROGNOSEMODELL VGL. STAT. RUNDSCHAU NW, HEFT 3/87.

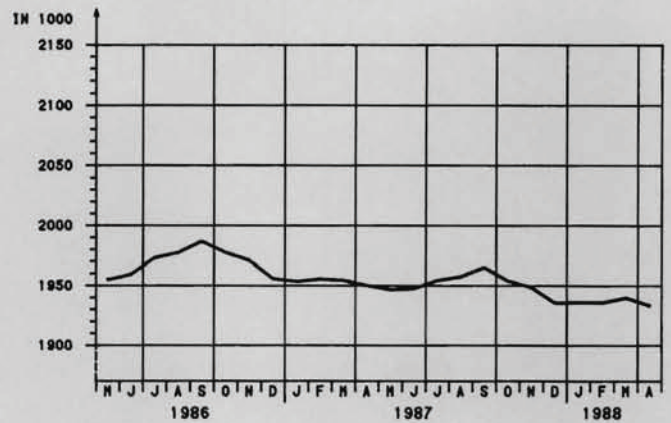
GRAFISCHE DATENVERARBEITUNG • LDS NW

BERGBAU UND VERARBEITENDES GEWERBE MAI 1986 BIS APRIL 1988

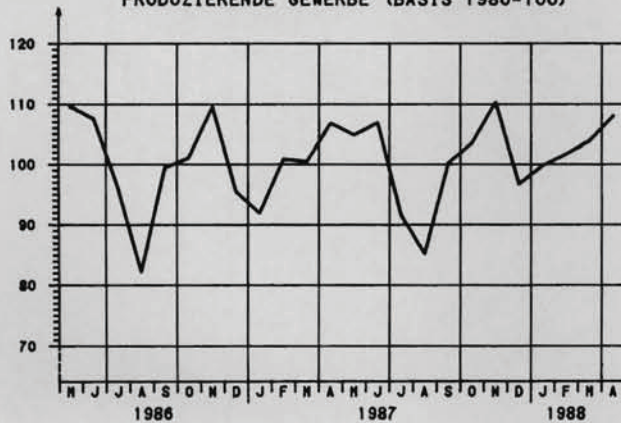
AUFTRAGSEINGANGSINDEX (NOMINAL)
(BASIS 1980=100)



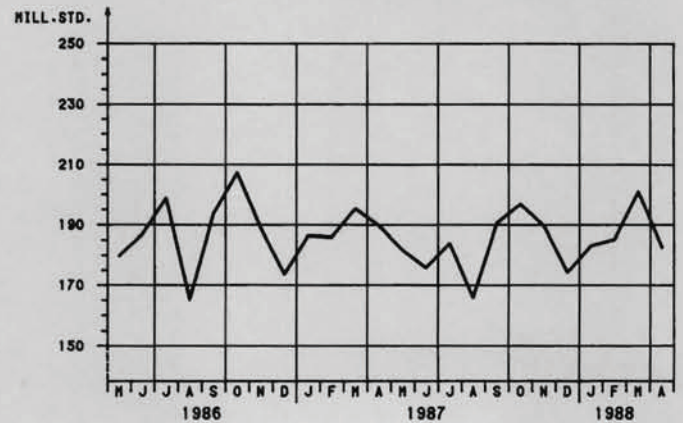
BESCHÜFTIGTE



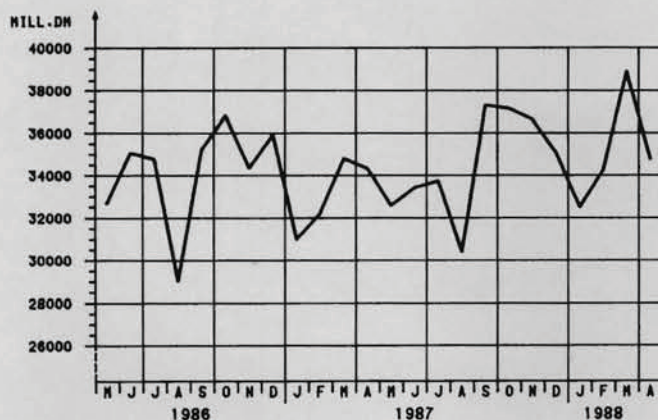
INDEX DER NETTOPRODUKTION FÜR DAS
PRODUZIERENDE GEWERBE (BASIS 1980=100)



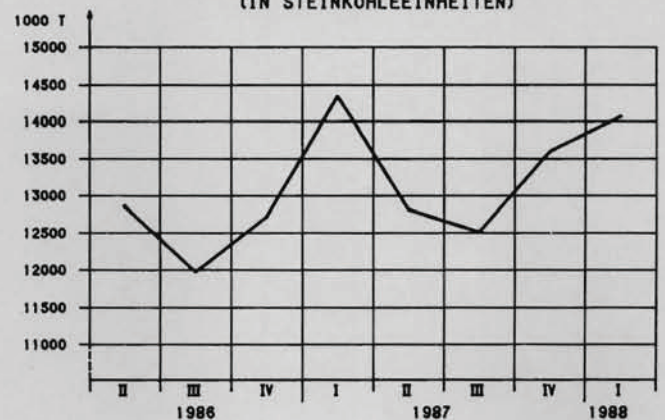
GELEISTETE ARBEITERSTUNDEN



UMSATZ



GESAMTENERGIEVERBRAUCH
(IN STEINKOHLEEINHEITEN)



QUELLE: LANDESDATENBANK NW

GRAFISCHE DATENVERARBEITUNG: LDS NW

REPORT ON THE PROGRESS OF THE WORK DURING THE YEAR 1901



